



Ac 190

10/11 13

Sitzungsberichte
der
Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.
Philosophisch-Historische Klasse.
172. Band, 5. Abhandlung.

Studien
zur
Laut- und Formenlehre
der
Mehri-Sprache in Südarabien.
III. Zum Pronomen und zum Numerale.

Von

Dr. Maximilian Bittner,

korr. Mitglied der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien,
o. ö. Professor an der k. k. Universität in Wien
und Professor an der k. und k. Konsular-Akademie.

Vorgelegt in der Sitzung am 17. Oktober 1912.

Wien, 1913.

In Kommission bei Alfred Hölder,
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler,
Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.



Periodische Publikationen.

- Schriften der Balkankommission.** Linguistische Abtheilung. I. Band. Die serbokroatische Betonung südwestlicher Mundarten von Milan Rešetar. 4°. 1900. 10 K — 9 M.
— II. Band. Das Ostbulgarische von Lj. Miletič. 4°. 1903. 14 K 50 h — 13 M.
— III. Band. Die Dialekte des südlichsten Serbiens von Olaf Broch. 4°. 1903. 16 K 40 h — 14 M.
— IV. und V. Band. Das Dalmatische von M. G. Bartoli. 4°. 1906. 40 K — 36 M.
— VI. Band. Der heutige lesbische Dialekt verglichen mit den übrigen nordgriechischen Mundarten von Paul Kretschmer. 4°. 1905. 30 K — 25 M.
— VII. Band. Sprache und Volksüberlieferungen der südlichen Sporaden im Vergleich mit denen der übrigen Inseln des ägäischen Meeres von Karl Dieterich. 4°. 1908. 24 K — 24 M.
— VIII. Band. Der štokavische Dialekt von Milan Rešetar. (Mit 2 Karten.) 4°. 1907. 10 K — 8 M. 60 Pf.
— IX. Band. Die serbokroatischen Kolonien Süditaliens. Von Milan Rešetar. (Mit 22 Abbildungen im Texte.) 4°. 1911. 12 K 50 h — 12 M. 50 Pf.
— X. Band. Die Rhodopemundarten der bulgarischen Sprache. Von Prof. Dr. L. Miletič. (Mit 1 Karte.) 4°. 1912. 9 K 20 h
- Schriften der südarabischen Expedition.** I. Band. Die Somalisprache von Leo Reinisch. I. Texte. 4°. 1900. 20 K — 18 M.
— II. Band. Die Somalisprache von Leo Reinisch. II. Wörterbuch. 4°. 1902. 50 K — 45 M.
— III. Band. Die Mehrsprache in Südarabien von Alfred Jahn. Texte und Wörterbuch. 4°. 1902. 24 K — 22 M.
— IV. Band. Die Mehri- und Soqotrisprache von Dav. Heinr. Müller. I. Texte. 4°. 1902. 24 K — 21 M.
— V. Band. Teil 1. Die Somalisprache von Leo Reinisch. III. Grammatik. 4°. 1903. 12 K — 10 M. 40 Pf.
— VI. Band. Die Mehri- und Soqotrisprache. II. Soqotritexte. 4°. 1905. 48 K — 42 M.
— VII. Band. Die Mehri- und Soqotrisprache. III. Šhauri-Texte. 4°. 1907. 17 K 50 h — 15 M.
— VIII. Band. Der vulgärarabische Dialekt im Doḡār (Zḡār) von N. Rhodokanakis. 4°. 1908. 17 K — 14 M. 60 Pf.
— IX. Band. Mehri- und Ḥādrāmi-Texte, gesammelt im Jahre 1902 in Gischin von Dr. Wilhelm Hein, bearbeitet und herausgegeben von Dav. Heinr. Müller. 4°. 1909. 20 K — 20 M.
— X. Band. Der vulgärarabische Dialekt im Doḡār (Zḡār) von N. Rhodokanakis. 4°. 1910. 20 K — 20 M.
- Schriften der Sprachenkommission.** Band I. Das persönliche Fürwort und die Verbalflexion in den chamito-semitischen Sprachen von Leo Reinisch. 8°. 1909. 7 K — 7 M.
— Band II. La langue Tapīhiya dite Tupī ou Néēngata (Belle Langue). Grammaire, dictionnaire et texts par le P. S. Tatevin, C. Sp. S. 8°. 1910. 6 K — 6 M.
— Band III. Die sprachliche Stellung des Nūba. Von Leo Reinisch. 8°. 1911. 3 K 80 h — 3 M. 80 Pf.

Selbständige Werke.

- Aptowitzer, V.:** Die syrischen Rechtsbücher und das mosaisch-talmudische Recht. 8°. 1910. 2 K 50 h
Berkowicz, M.: Der Strophenbau in den Psalmen und seine äußeren Kennzeichen. 8°. 1909. 1 K 10 h
Bittner, Maximilian: Der Kurdengau Uschnūje und die Stadt Urāmīje. Reiseschilderungen eines Persers. 8°. 1895. 2 K
— Der Einfluß des Arabischen und Persischen auf das Türkische. Eine philologische Studie. 8°. 1900. 2 K 60 h
— Der vom Himmel gefallene Brief Christi in seinen morgenländischen Versionen und Rezensionen. 4°. 1906. 16 K

Sitzungsberichte
der
Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.
Philosophisch-Historische Klasse.
172. Band, 5. Abhandlung.

Studien
zur
Laut- und Formenlehre
der
Mehri-Sprache in Südarabien.

III. Zum Pronomen und zum Numerale.

Von

Dr. Maximilian Bittner,

korr. Mitglieder der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien,
o. ö. Professor an der k. k. Universität in Wien
und Professor an der k. und k. Konsular-Akademie.

Vorgelegt in der Sitzung am 17. Oktober 1912.

Wien, 1913.

In Kommission bei Alfred Hölder,
k. u. k. Hof- und Universitäts-Buchhändler,
Buchhändler der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften.



Druck von Adolf Holzhausen,
k. u. k. Hof- und Universitätsbuchdrucker in Wien



Vorbemerkungen.

Durch freundliche Zuschriften verehrter Fachgenossen angeeifert, gestatte ich mir hiemit als Fortsetzung meiner ‚Studien zur Laut- und Formenlehre der Mehri-Sprache in Südarabien‘ den bis jetzt veröffentlichten beiden ersten Teilen I ‚Zum Nomen im engeren Sinne‘ und II ‚Zum Verbum‘¹ nunmehr einen dritten folgen zu lassen, der das Pronomen und das Numerale zum Gegenstande haben soll.

Wenn ich hiebei auf jene Vorbemerkungen verweise, welche ich den beiden ersten Versuchen, diesem seltsamen Idiom des Mahra-Landes in Südarabien auf rein nominalem und verbalem Gebiete näherzutreten, als Geleitbriefe mitgegeben habe, brauche ich hier nicht viel anderes vorzuschicken. Wiederholen möchte ich auch an dieser Stelle, daß das Vorgelegte kein abgeschlossenes Ganzes, keine Grammatik und vor allem keine vergleichende Grammatik des Mehri sein will. Dem mir einmal vorgesteckten Ziele zustrebend, in jene anscheinend unabsehbare Fülle von Formen vorderhand überhaupt nur so viel als möglich Ordnung zu bringen, will ich auch aus dem Bereiche der Fürwörter und Zahlwörter nur Tatsächliches verzeichnen, jene Gesetze, die an so und so viel Belegstellen klar zutage treten, nur mittels einer Anzahl von Stichproben beleuchten, dabei aber auch alle Ausnahmen, die, wie sonst, auch hier oft die Regel bestätigen, nach bestem Wissen und Gewissen notieren. Auf Vollständigkeit vermag ich bei der Reichhaltigkeit des in den Publikationen

¹ Sitzungsberichte der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, philosophisch-historische Klasse, Wien 1909, Bd. 162, Abh. 5 und 1911 Bd. 168, Abh. 2. — Vgl. zum 2. Teile auch: ‚Anzeiger‘ der philosophisch-historischen Klasse, Kaiserliche Akademie der Wissenschaften in Wien, vom 20. April 1910 (Nr. X), S. 57—68.

der Kaiserlichen Akademie der Wissenschaften¹ uns zugänglichen sprachlichen Materials und bei der Enge des mir zur Verfügung stehenden Raumes allerdings keinen Anspruch zu erheben, wenn ich auch meine Mehri-Listen und -Kollektaneen genauestens und wiederholt revidiert und gesichtet habe. Unter den von D. H. Müller aufgenommenen und publizierten Mehri-Texten waren es gerade die von dem Gewährsmann Müllers selbstverständlich oft zu wörtlich oder auch nicht ganz fehlerlos aus dem Arabischen ins Mehri übersetzten biblischen Stücke, welche eine ganz besonders große Menge zum großen Teile neuer Ausbeute boten, indem sie den Forschenden, namentlich bei der Diagnostizierung der verschiedensten mit Pronominalsuffixen versehenen Nominal- und Verbalformen, sozusagen in die Werkstätte versetzen und gerade dort, wo der Mehrimann sich vom Wortlaut des Arabischen nicht loszumachen vermochte, die Unterschiede der Bildung solcher Formen deutlich zeigen. Das aus dem Nachlasse des der Wissenschaft leider so früh genommenen Dr. W. Hein stammende Mehri-Materiale, dessen Wert ich schon an anderer Stelle gewürdigt habe,² kommt gerade mit den, wenn ich so sagen darf, mehr vulgären Stücken, die sich von dem bei Müller und Jahn zu lesenden besseren Mehri scharf abheben, ganz besonders zustatten; manche von den verschiedenen Gewährsleuten des Verstorbenen konnten sich in ihrer Sprache von gewissen Eigentümlichkeiten, manchmal sogar Atavismen, wie sie solche in ihrer Diktion zu gebrauchen eben gewohnt waren, nicht losmachen und gerade solche Solzismen erweisen sich oft als identisch mit jenen Grundformen, die aus den diversesten Varianten mit zwingender Notwendigkeit sich ergeben.

¹ nämlich Südarabische Expedition, Bd. IV: Die Mehri- und Soqotri-Sprache, von Dav. Heinrich Müller; dann ebenda Bd. III: Die Mehri-Sprache in Südarabien, von Dr. Alfred Jahn und Bd. IX: Mehri- und Haḍrami-Texte, gesammelt im Jahre 1902 in Gischin von Dr. Wilhelm Hein. Dazu vergleiche W. Z. K. M. 1910, S. 70—93 meinen Artikel: ‚Neues Mehri-Materiale aus dem Nachlasse des Dr. W. Hein‘ und Grammatik der Mehri-Sprache in Südarabien, von Dr. Alfred Jahn, Sitzungsberichte der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften in Wien, phil.-hist. Klasse, Bd. CL, VI.

² d. i. W. Z. K. M. 1910, S. 70—93.

Wie bisher, habe ich auch bei Betrachtung der Pronomina und Numeralia unter den anderen semitischen Sprachen hauptsächlich nur die nächsten Verwandten des Mehri, das Arabische und das Äthiopische, im Auge behalten; doch hoffe ich auf besonders packende Analogien aus dem Nordsemitischen nicht immer ganz vergessen zu haben. Das Mehri weist ja, wie der Leser der beiden ersten Teile meiner ‚Studien‘ bemerkt haben wird, z. B. auch zahlreiche frappante Hebraismen und Syriazismen auf, so zwar, daß man in dankenswerter Weise auch diesen allein weiter nachgehen könnte. Doch zeigt es andererseits, gerade auch an seinen Fürwörtern und Zahlenausdrücken, daß es südsemitisch ist, und zwar trennt es sich auch hier wieder ebenso, wie mit seinem Nomen im engeren Sinne und seinem Verbum, scharf vom Arabischen und vom Äthiopischen, so daß es sich weder zu dem einen noch zu dem andern schlagen läßt, sondern auch hier wieder, und zwar, wie ich schon jetzt vermuten darf, mit dem Šhauri und Soqotri zusammen, vielleicht am besten zwischen jene beiden oder neben sie gestellt zu werden verlangt.

Dies vorausgeschickt, möchte ich nur noch bemerken, daß ich den zwei ersten Teilen meiner ‚Studien‘ Indices beigegeben habe, wo man gelegentlich nachschlagen möge, weil ich hier vieles als bekannt voraussetzen muß, und daß ich mit M., J. und H. auf die betreffenden Bände der Südarabischen Expedition verweise, welche die von den drei Forschern Müller, Jahn und Hein aufgenommenen Sprachproben enthalten. Im übrigen empfehle ich auch diesen Teil meiner Mehri-Studien einer wohlwollenden Aufnahme seitens meiner verehrten Fachgenossen und hoffe mit einem vierten Teile meine Arbeiten auf dem Gebiete der Mehri-Sprache zum Abschlusse bringen zu können. Derselbe soll von den Partikeln (Präpositionen, Adverbien, Konjunktionen und Interjektionen) handeln und auch einige Nachträge zu den früheren Teilen sowie ein Verzeichnis der Belegstellen bringen.

I. Pronomina.

1. Wenn wir die Fürwörter des Mehri überblicken, werden wir, sowohl was ihre Formen, als auch ihren Gebrauch betrifft, auf manches aufmerksam, das sich in anderen semitischen Sprachen nur sporadisch zeigt und streng genommen geradezu als unsemitisch bezeichnet werden muß. Beachtenswert erscheinen beispielsweise der eigentümliche Ausdruck für ‚ich‘, die Möglichkeit, die selbständigen persönlichen Fürwörter wie Substantive auch als Genetive zu verwenden, ferner die Einheitlichkeit der Form des Pronominalsuffixes der ersten Person Singularis am Nomen und Verbum, dann die Art, wie die Suffixformen des persönlichen Fürwortes an Plurale angefügt werden, auch die gelegentliche, ziemlich häufige Umschreibung des Akkusativs der Personalpronomina durch ein mit den Pronominalsuffixen bekleidetes Element *te-*, auch das formelle, scheinbare Zusammenfallen von etlichen Relativis und Demonstrativis, die Nachstellung der hinweisenden Fürwörter, sowie eigenartige als Indefinita gebräuchliche Gebilde und endlich das Vorkommen der alten Nunation in einer großen Zahl von gewissen stehenden Ausdrücken, kurz genug, das uns nicht nur immer wieder die Wichtigkeit des Mehri für das vergleichende Studium der semitischen Sprachen überhaupt nahelegt, sondern uns auch — ich betone dies nochmals auch an dieser Stelle — klar zeigt, daß das Mehri mitsamt seinem vielleicht einst viel weniger altertümlichen Verwandten, dem Šhauri und dem Soqotri, vom Arabischen jedenfalls vollkommen zu trennen und zwischen das Arabische und das Äthiopische einzureihen sein wird.

Dies vorausgeschickt, wollen wir die einzelnen Kategorien der Pronomina betrachten, wie sie Jahn in seiner Grammatik (S. 26—31 oben) nur zum Teile verzeichnet, wie sie aber in dem uns zugänglichen und grammatisch noch immer nicht genügend ausgebeuteten Mehri-Materiale Müllers und Heins vorkommen. Dabei werden wir wohl nicht umhin können, manches zu streifen, das streng genommen formell nicht zum Pronomen im eigentlichen Sinne gehört oder mehr ins Gebiet der Syntax einschlägt.

A. Pronomina personalia.

2. Wie in allen semitischen Sprachen, teilen sich auch im Mehri die persönlichen Fürwörter in zwei Gruppen: in selbstständig auftretende Pronomina personalia separata und in enklitisch gebrauchte, den Genetiv und Akkusativ jener vertretenden Pronomina personalia suffixa. Im allgemeinen ist dazu zu bemerken, daß das Mehri die Unterscheidung der zwei Geschlechter, des Maskulinums und des Femininums, bei dem Ausdruck für ‚du‘ — dem Pronomen separatum — aufgegeben hat und von Zahlen auch hier nur Singular und Plural, aber keinen Dual kennt.¹

3. Die selbstständigen, also eigentlich nur im Nominativ auftretenden persönlichen Fürwörter des Mehri zeigen sich in folgenden Formen:

	Singular:		Plural:
3. P.	{ m. <i>he</i> (<i>hi</i> , <i>hê</i> , <i>hî</i>) f. <i>si</i> (<i>se</i> , <i>sî</i> , <i>sê</i>)	er sie	<i>hem</i> (<i>hêm</i>) sie m. <i>sen</i> (<i>sên</i>) sie (pl. f.)
2. P.	{ m. } <i>het</i> (<i>hêt</i> , <i>hît</i>) f. }	du	{ <i>tem</i> (<i>têm</i>) ihr m. <i>ten</i> (<i>tên</i>) ihr f.
1. P.	<i>hu</i> (<i>ho</i> , <i>hû</i> , <i>hô</i>)	ich	<i>nha</i> (<i>nhâ</i> , <i>nahâ</i> , <i>nah</i>) wir.

¹ Dies geht schon aus einigen biblischen Stellen bei Müller hervor, bei deren Übersetzung der Mehri-Gewährsmann gewiß Dualformen verwendet haben würde, wenn seine Sprache sie ihm geboten hätte; vgl. z. B. M. 8. 32/33 *لَمَّا إِذَا وَجِبَاهُهَا مَكْمَدَانِ الْيَوْمَ* *hêsên wujûh-i-kem da njâmim imô* und vorher M. 8. 26/28 *وَنظَرَهُمَا وَإِذَا هُمَا مُغْتَمِمَانِ* *wa-galq-ây-hem de hem de hazînim* oder M. 16. 13 *وَلَدَّتْهُمَا* *biruwêl-hem*. Auch sonst stehen in den Texten überall dort, wo nur von zweien die Rede ist, immer die Pluralformen, und in jenen Pronominalformen *hi* resp. *hî* und *ki*, die wir bei H. 121 und 127 finden, liegen wohl keine Dualformen, sondern einfach nur *him*, *kim* vor — ohne das auslautende *-m*, so wie dieses auch bei der 3. P. Pl. g. m. des Perf. und bei der 3. und 2. P. Pl. g. m. des Imperf. mitunter vermißt wird, s. W. Z. K. M., 1910, S. 89. So erklären sich H. 121. 25 *têhi* (= *têhim*), 121, 26 *alâmthi* (= *alâm-t-him*), 121, 26 *galgâyhi* (= *galg-ây-him*), 121, 27 *šaffki šiki* (= *šaff-kim šî-kim*), ebenso noch deutlicher 127, 22 *hî min* (= *him min*). NB. H. 121, 12 *minhêy* (so zweimal) ist nicht in *min-hêy* zu zerlegen und es steckt in *hêy* kein Pronominalsuffix, sondern *minhêy* ist einfach aus *minhêg* (= ar. *مِنْهَج*) verschrieben und der Sinn ‚der eine Weg (Ausweg) ist, daß . . ., der andere Weg (Ausweg) ist, daß . . .‘. Besonders beachte man die Stelle *tirô bîhem* H. 121. 23/24 wtl. ‚zwei (sind da), an ihnen‘, wo sich das pluralische Suffix *hem* auf *tirô* ‚zwei‘ bezieht.

Diese von mir hier verzeichneten mannigfachen Formen der pronomina personalia separata des Mehri lassen sich als Varianten oder Lesearten insgesamt in den von Müller, Jahn und Hein aufgenommenen Sprachproben belegen. Jahn gibt nämlich im Wörterbuche immer nur den einen oder anderen Ausdruck an: so finden wir dort nur S. 3. P. m. *he* (*hi*) — f. *se* (*si*), 2. P. m. und f. *hêt*, 1. P. *hu* (*ho*); Pl. 3. P. m. *hem* — f. *sen*, 2. P. m. *têm* — f. *tên*, 1. P. *nâhâ*. Und bei Müller, Südarabische Expedition, VII. II, S. 373 lautet die Liste: Mehri Sing. 1. c. *ho* (*hu*), 2. m. *hêt*, 2. f. *hît* (*hêt*), 3. m., *he*, 3. f. *se*; Plur 1. c. *nha* (*nha*) 2. m. *têm* 2. f. *tên*, 3. m. *hêm*, 3. f. *sên*. — Dazu vergleiche man aber beispielsweise für ‚er‘ auch *hi* J. 117, 9, H. 7, 16, *hî* H. 144. 21; für ‚sie‘ auch *sê* J. 54. 3, 56. 14, 102. 26, 147. 10, daneben *sî* J. 4. 18, 11. 5, 12. 17, 51. 6; für ‚du‘ auch *hêt* H. 102. 5, für ‚ich‘ *ho* M. 9. 29, 23. 11, 83. 24; H. 99. 24, 101. 27, daneben *hô* J. 1. 16; M. 2. 15, 37. 31, H. 103. 32, für ‚sie‘ m. *hêm* J. 60. 2 u. ö. — f. auch *sîn* H. 142. 9, 144. 16, für ‚ihr‘ m. resp. f. auch *têm* J. 31. 9, H. 8. 28, neben schlechterem *tem* dann *tên* H. 20. 21 und *ten* H. 20. 28, für ‚wir‘ auch *nâh* J. 155. 16, *nâh* M. 4. 7, 18. 14; *n'hâ* 1. 21, *nehâ* 22. 21 usw. Es würde zu weit führen alle Stellen zu zitieren, wo diese oder jene Form mit der einen oder anderen Vokalisation vorkommt! Für den Zweck dieser Studien dürfte das Angeführte genügen. Beachten wolle man bei Müller das in der Liste in Klammer stehende *nha* ‚wir‘ mit *h* und einmal für ‚ich‘ *hu* mit *h*, 111. 9.

4. Etymologisch sind die Formen der selbständigen Personalpronomina des Mehri noch nicht alle erklärt worden. Bei der dritten Person der Einzahl dürfte der ursprüngliche Ausdruck für ‚er‘ wohl *he* sein, und zwar dürfte *he* für *hu* stehen, also, wie auch Jahn meint, aus *hû* verkürzt, mit ar. *هُ* usw. identisch sein — *hi*, *hê* und *hî* scheinen sekundär und ihre Verwendung mag vom Tempo, von der Schnelligkeit des Sprechens, beziehungsweise von den im Mehri so stark ausgebildeten Gesetzen des Wohlklanges und der Vokalharmonie abhängig sein (zum letzteren vergleiche man z. B. *hî* *bîqî* ‚er blieb‘ bei J. 124. 14) — die ältere Form für ‚sie‘ mag wohl *si* sein; das *s* zeigt sich auch im Minäischen (assyrl. *šî*), das *i* weist auf ar. *هـى* usw. Die Form mit *e* — *se* — dürfte dem *he* angeglichen worden sein und für die Nebenformen *sî* und *sê* sind wohl dieselben Zufälligkeiten und Regeln maßgebend wie für *hê* und *hî*. Im Plural zeigen sich bei Maskulinum und Femininum dieselben Umlaute *h* und *s* in *hem* und *sen*, die ar. *هُم* und *هِنَّ* entsprechen; die von mir oben im Paradigma in Klammer gestellten Formen mit langem *ê*, *hêm* und *sên*, sind wieder als sekundär zu fassen — Einsilber sind im Mehri häufig mit langem Vokal zu finden.

Die zweite Person zeigt im Singular für beide Geschlechter nur eine Form generis communis *hêt* ‚du‘; wenigstens wird diese Form promiscue gebraucht, gleichgiltig, ob ein Mann oder eine Frau angeredet wird. Von den vielen Belegstellen, die mir hiefür zur Verfügung stehen, will ich nur eine aus H. 15. 34 hieher setzen, die deutlich zeigt, daß *hêt* auch fürs genus femininum gilt: dort heißt es: *hêt harmêt di bâl kôs* ‚du bist die Frau des Dickbauches‘, also nicht *hît*, das, wie man ja annehmen könnte, etymologisch mehr Anrecht hätte, nur fürs weibliche Geschlecht gebraucht zu werden. Sei dem wie ihm wolle, Tatsache ist, daß fast immer auch dort *hêt* steht, wo man mit Rücksicht auf das Genus *hît* erwarten würde und daß Jahn im Wörterbuche *hêt* als generis communis angibt (im deutsch-mehri Teile hat er ausdrücklich die Bemerkung: ‚du‘ — für beide Geschlechter — *hêt*). Was nun die etymologische Deutung von *hêt* (*hît*), das auf ein *het* zurückgeht, anbelangt, so meint Brockelmann, I. S. 300, β, es sei im Mehri der Auslaut — das *h* — dem der 3. m. angeglichen. Vom Standpunkte des Mehri jedoch, das doch häufig an Stelle eines anlautenden Hamza ein *h* zeigt — man vergleiche nur z. B. das Kausativum, die den arabischen Pluralformen *aqtâl* entsprechenden des Mehri — muß man sagen, daß die zweite Person auch *hêt* mit *h* und nicht *êt* lauten könnte, wenn die dritte nicht mit *h* anlautete. Es ist *hêt* eben einfach einem *hett* aus *hent* gleichzusetzen, das genau dem arabischen *أنت* entspricht. — Ebenso erklären sich auch die Pluralformen *têm* und *tên* auf sehr einfache Weise: sie weisen auf *atém* und *atén* mit dem Ton auf der zweiten Silbe, für *attém* = *انتم* und *attén* = *انتن*, wobei das anlautende *a*, weil unbetont, ganz abgefallen ist.

Viel interessanter noch, als die Formen für ‚du‘ und ‚ihr‘, welche, was *-tt* = *-nt* betrifft, besonders an das Syrische (u. Hebräische) erinnern, ist entschieden der Ausdruck für die erste Person, den das Mehri mit dem Šhauri und Soqōiri gemeinsam hat und für den wir im Mehri *hu* (*ho*, *hû*, *hō*) finden. Zu diesem schreibt Brockelmann, I. S. 298, Z. 2 und 3: ‚Noch unerklärt ist die Mehrform *hu*, *ho*, deren Anlaut aber wie bei der 2. P. aus der dritten stammen wird.‘ In Wirklichkeit steht die Sache anders, als Brockelmann denkt. Das mehritische *hu* ist einfach nichts anders als der zweite Bestandteil des ursemi-

tischen *ana-ku* (assy.-kana'anäisch 'anā + kū, hebr. אָנָּה), das sich sonst in den semitischen Sprachen nur mit der ersten Hälfte gehalten hat. Diese Erklärung gibt Reinisch in 'Das persönliche Fürwort und die Verbalflexion in den chamito-semitischen Sprachen', S. 155 und er hat damit entschieden recht, ebenso wie er auch in durchaus einwandfreier Weise das Perfekt-suffix der 1. P. S. speziell des Amharischen *-hū* vergleicht. — In der Mehrzahl finden wir für die erste Person *nha* mit den oben verzeichneten Varianten. Wie die Form zu erklären ist, erklärt Brockelmann I. S. 299, Mitte: 'Im Mehri scheint *nahnā* durch Ferndissimilation das 2. *n* verloren und sein *h* dem *h* des Sg. angeglichen zu haben: *nahā, nhā, nha'*. Im Übrigen verweise ich auch noch auf Reinisch, l. c., S. 156, unten, wo man besonders 'ana_h (wir) im syrischen Ma'lula beachten möge.

5. Die den im vorstehenden aufgezählten und erklärten selbständigen persönlichen Fürwörtern entsprechenden pronominalen Suffixe des Mehri lauten schematisch folgendermaßen:

	Singular:	Plural:
3. P.	{ m. -h	-hem
	{ f. -s	-sen
2. P.	{ m. -k	-kem
	{ f. -š	-ken
1. P.	-ī (-ye) (-nī)	-n ¹

Das Pron.-Suffix der 3. P. S. g. f. *-s* kommt bei H., cf. W. Z. K. M. 1910, S. 76, bisweilen auch als *-z* vor: außer *yehémz* H. 5. 15 und *yahámz* H. 5. 18 (beides für *yahám-s*, d. i. Stat. pron. v. *yahôm* 'er will') vergleiche man *teštámz* (so zu lesen statt des verschriebenen *teššámz*, nicht *tištóms*, weil ja doch vor dem Suffix der Stat. pron. stehen muß, d. i. *teštám* — von *teštóm* 'du kaufest' zu *štém* kaufen), *ilšéz* H. 45. 5/8/10 (= *ilšé-s* für *ilšé-s* 'ihr Abendessen', cf. W. Z. K. M., 1910, S. 81), *hūziz* H. 113. 1 (= *hūz-iz* für *hūz-is*, und zwar *hūz* aus *háywez*, Imp. d. Kaus. von *wzy*, cf. W. Z. K. M. 1910, S. 93 unten in der Note).

Zu diesem Paradigma ist zu bemerken, daß es die Pronominalsuffixe als solche — ohne Bindevokal — zeigt. Etymologisch erklären sich diese Elemente leicht — größere Aufmerksamkeit erheischen nur das Suffix der 3. Person S. gen. fem. *-s* und das der 2. Person S. gen. fem. *-š*. Auffallen muß

¹ so schematisch! Meistens *-en*.

es, das für die erste Person der Einzahl auch am Verbum meistens oder besser gesagt fast immer auch $-i$ verwendet wird, während $-ni$ auf vereinzelte Fälle beschränkt bleibt.

6. Wie sonst im Semitischen hängen sich diese Pronominalsuffixe an Substantive und Verba, aber auch an Partikeln an und vertreten im ersten Falle den Genetiv, im zweiten den Akkusativ, während sie im dritten Falle dem von ihnen vertretenen Kasus nach nicht immer bestimmt gedeutet werden können. Die Art und Weise, wie die Pronominalsuffixe formell behandelt werden, namentlich die Regeln, ob sie mittelst Bindevokalen angefügt werden oder nicht, und wenn, welche dann gebraucht werden müssen, scheinen anfänglich recht kompliziert. Erschwert wird die Forschung dabei durch den für eine südsemitische Sprache jedenfalls nicht gewöhnlichen Umstand, daß Substantiva und Verba vor Pronominalsuffixen sich anders präsentieren als für sich allein, daß sie also beide einen eigenen status pronominalis zeigen, der natürlich mit der ursprünglichen Form identisch ist, welche jedoch bei den mannigfaltigen Lautgesetzen und dem Bestreben des Mehri, die Worte möglichst zusammenzupressen, in ihrem Lautbestande, namentlich wenn die Wurzel schwache Konsonanten oder ein Ayn enthält, oft förmlich bis zur Unkenntlichkeit verstümmelt wird.

Wir müssen, um uns nur einigermaßen Klarheit zu verschaffen, so wie es in der Natur der Sache liegt, von drei Seiten aus suchen, also jeden der drei Redeteile in seinem Verhältnis zu den Pronominalsuffixen und diese in ihren Rückwirkungen auf jene für sich betrachten; jede der drei im folgenden behandelten Gruppen weist ihre Besonderheiten auf.

7. Zunächst wollen wir das mit Pronominalsuffixen bekleidete Substantivum oder sagen wir, Nomen im engeren Sinne vornehmen.¹ Da müssen wir vor allem unterscheiden,

¹ Jahn behandelt dieses doch ziemlich heikle Thema in seiner Grammatik auf nur zweieinhalb Seiten, S. 71—73, und geht dabei von ganz falschen Voraussetzungen aus. Vor allem läßt sich im Mehri wohl eher von einem Status pronominalis als von einem Status constructus sprechen — in Genetivverbindungen bleibt ja das Regens im Status absolutus. Auch sonst ist, wie wir sehen werden, manches nicht haltbar, z. B. die Verkürzung von \hat{u} in u in *habin* ‚Kinder‘, S. 71 Mitte; dann S. 71 unten, wo der zweite Teil des Paradigmas ganz unmöglich ist, cf. hier im Folgenden, ebenso ist der zweite Teil des ad *heré* S. 72 gegebenen wohl

so wie es die Mehri-Sprache selber tut, ob es sich um eine Singular- oder um eine Pluralform handelt. Singularformen nehmen die Suffixe in der Gestalt an, wie ich sie im § 5 schematisch notiert habe, wobei allenfalls noch zur Erleichterung der Aussprache ein Hilfsvokal eingeschoben werden kann, Pluralformen hingegen heischen immer einen Bindevokal, und zwar ist dieser ein an das äthiopische *-i* erinnerndes, im Mehri aber unbetontes, kurzes *ĩ* (*ě*, *ǎ*), das fallweise auch elidiert werden kann, sich aber als vorhanden gewesen insofern dokumentiert, als die Suffixe der drei Personen der Einzahl regelrecht einen Vokal, und zwar *ě* (*ǎ*, sehr selten *ĩ* oder *ũ*) nachgeschlagen bekommen oder besser gesagt, auf einen solchen auslauten.¹ Die Suffixe der drei Personen der Mehrzahl zeigen sich, da sie ohnedies aus je einer Silbe bestehen — das Suffix der 1. Person Pl. ist auch an Singulare angehängt, fast immer *-en* — gleichgiltig ob sie an Singular- oder Pluralformen angehängt werden, immer nur so, wie das Paradigma sie zeigt. Wir haben uns also die Suffixe, wie sie am Nomen im engeren Sinne vorkommen, folgendermaßen anzumerken:

	an Singularformen:	an Pluralformen:
S. 3. P. m.	-h	(<i>ĩ</i>)-he
3. P. f.	-s	(<i>ĩ</i>)-se
2. P. m.	-k	(<i>ĩ</i>)-ke
2. P. f.	-š	(<i>ĩ</i>)-še
1. P. c.	-ĩ	(<i>ĩ</i>)-ye

Pl. 3. P. m.	-hem[(<i>ĩ</i>)-hem]	
3. P. f.	-sen[(<i>ĩ</i>)-sen]	
2. P. m.	-kem[(<i>ĩ</i>)-kem]	
2. P. f.	-ken[(<i>ĩ</i>)-ken]	
1. P. c.	-en[(<i>ĩ</i>)en, (<i>ĩ</i>)y-en]	

gleichfalls bloß ad usum delphini gebildet worden. — Einiges erwähnt Jahn S. 26 unten und 27 (bis Mitte), worauf ich noch zurückkommen werde.

¹ Dieses Gesetz ist in der Sprache so festgewurzelt, daß wir nur einige wenige Verstöße finden, z. B. H. 75. 31 *ħabánti* ‚meine Töchter‘ für *ħabánt-(i)-ye*, J. 7. 5 *ħabánteh* ‚seine Töchter‘ für *ħabánt-(i)-he*, M. 35. 8 *ayéntũ* ‚meine Augen‘ für *ayent-(i)-ye*, desgleichen M. 130. 34 (25) *ayénteh* und *ayénth* ‚seine Augen‘ für *ayent-(i)-he*, M. 85. 1 *ħaydénteh* ‚seine Ohren‘ für *ħaydént-(i)-he*, damit identisch H. 111. 12 und 19 *ħrdánteh*

8. Wenden wir zuerst unsere Aufmerksamkeit den mit Pronominalsuffixen versehenen Singularen zu: wir werden sehen, daß sie an Singulare eigentlich ohne Bindevokal, höchstens unter Zuhilfenahme eines Hilfsvokals, antreten. Zum Zwecke unserer Untersuchung scheidet wir dabei die Singularformen in 1. solche ohne Feminin-*t* und 2. solche mit Feminin-*t* und teilen uns jede dieser beiden Gruppen wieder in zwei Unterabteilungen, nämlich Gruppe 1 in a) solche, die eigentlich ohne Suffixe den Ton auf der vorletzten, resp. da es höchstens nur Zweisilber sind, auf der ersten Silbe haben — hieher gehören auch alle Einsilber — und b) solche, die den Ton auf der letzten, resp. da es meistens Zweisilber sind, auf der zweiten Silbe haben und Gruppe 2 in a) mit betonter Femininendung und b) mit unbetonter Femininendung.

1. Singulare ohne Feminin-*t*, und zwar:

a) Zweisilber mit dem Ton auf der ersten Silbe und auch alle Einsilber, ursprüngliche *qatl-* (*qítl* und *quítl-*) Formen, im Mehri ohne Suffixe als *qatl*, *qátel*, *qâtel* (*qôtel*, *qêtel*), sowie ursprüngliche *qatal*-Formen von Konkaven, vgl. Studien I, § 3, 4, 5 u. Anm. zu § 6. Mit Suffixen versehen erscheinen sie als

- α) *qátl-* (*qétl-*, *qítl-*, *quítl-*, *qótl-*), z. B. *éhl-* M. 65. 16 (-*eh*), 78. 9 (-*ek*), 79, 13 (-*i*) zu *ehl* M. 49. 3, resp. nach Jahn *ahl* ‚Volk, Familie‘ (ar. أهل); *ámr-* M. 77. 6 (-*ek*), 77. 7 (-*ī*) zu *ámar* ‚Leben‘ (ar. عَمْر); *bást-* M. 71. 12 (-*ak*), 71. 11 (-*i*) zu *bást* ‚Frühstück‘, bei M. auch *básit* 70. 27 und *básit* 71. 3; *díkr-* H. 74. 17, 72. 16 (-*i*) zu *déker* H. 74. 21 ‚Ansehen‘ (ar. كَر); *fárg-* H. 6. 22 (-*as*), wohl ‚Partei‘ (cf. ar. فَرَق); *háfl-* H. 93. 14/15 (-*eh*) zu *hófel* ‚Bauch‘, s. Studien I, § 5; *hálm-* M. 8. 22 (-*eh*), 9. 36 (-*ī*), 12. 24 (-*i*), resp. *hélml-* M. 8. 21 (-*eh*), 9. 5 (-*ī*), 8. 34 (-*en*)

‚seine Ohren‘ (nicht ‚seine Hände‘, v. Studien I, § 67 Nachträge, S. 126) und auch H. 111. 20 *hádántk* für das ebenda 111. 9/10 stehende *hádánt-ke*, M. 50. 11 *hayjérti* eig. ‚meine Dienerinnen‘ für *hayjért(i)-ye*, H. 50. 18 *janh* und 53, 15 *jaus* ‚seine (ihre) Brüder‘ für *jáu-he* und *jáu-se* — und umgekehrt z. B. H. 98. 28, 144. 4 *háb-ye* ‚mein Vater‘ für *háb-ī*, H. 99. 1 *háb-se* ‚ihr (S. f.) Vater‘ für *háb-is* — cf. § 20, 18 Anm. 1 und 9 Anm. 1. NB. *háb-ye* H. 74. 14 ‚meine Väter‘ verhört aus *háb-ye* wie J. 103, 3 *heybse* ‚ihre Eltern‘ aus *háb-se*, H. 53. 8 *habsu* ihre Eltern wohl aus *háb-sa* ver-schrieben, nicht für *háb-us* oder *háb-us* (ihre Leute), eig. *hab-*s**.

zu *hålem* M. 1. 19/20, *hålem* ‚Traum‘ (ar. حُلْم); *hårm*- J. 1. 3 (-eh), H. 18. 34 (-ak), 40. 26 (-i) zu *hóurem* ‚Weg‘ (= *hórem* aus *harm*, mit Diphthongisierung des *ô* in *óu* nach dem *h*);¹ *hazn*- H. 43. 15 (-a-hem) zu *håzan* (ar. حِصْن) ‚Schloß‘; *harf*- M. 9. 9 (-s) zu *harf* (nach Jahn) ‚Blume, Blüte‘; *qålb*- M. 42. 17 (-eh) zu *qalb* M. 76. 8. resp. *qåleb* 145. 32, 146. 7 = *qalb* (bei Jahn) ‚Herz‘ (ar. قَلْب); *låd*- M. 57. 20 (-eh) zu *låd* ‚Sandale, Steigbügel‘; *nåfs*- M. 11. 23, 29. 7 (-eh), 59. 6 (-iš), 44. 24 (-i) zu *nåfs* M. 85. 8 ‚Mann (= Individuum)‘, eig. Seele (ar. نَفْس); *wåjh*- J. 9. 18/19 (-eh), M. 50. 18, 88. 4 (-is), 29. 2 (-i), auch *wójh* M. 77. 19 (-es), 80. 2 (-iš), 28. 16 (-i) und *wåjh* M. 100. 21 (-ek) zu *wåjeh* ‚Antlitz‘ (ar. وَجْه).

β) *qåtel*- (*qåtal*- *qåtel*-, *qåtil*-), z. B. *éden*- M. 15. 23 (-ek) ‚deine Erlaubnis‘ (ar. إِذْن); *åmer*- M. 95. 12, 100. 7 (-iš), 100. 6 (-i) zu *åmar* ‚Leben‘ (ar. عَمْر); *åsel*- M. 147. 25 (-i) ‚mein Ursprung‘ (ar. أَصْل); *fåhid*- M. 100. 11 (-is), 100. 10 (-iš) zu *fåhed* ‚Schenkel‘ (ar. فَخْذ); *fåsel*- M. 6. 27 (-eh) zu *fåsil* M. 94. 3, *fåsel* M. 10. 3 ‚Geschäft, Beschäftigung‘; *håfel*- M. 123. 5/6 (-s), 46. 23 (-i), *håfal*- J. 55. 17 (-es), 55. 18 (-i), Gramm. S. 26, unten *håfel*-i zu *håfel* ‚Bauch‘ (M. 147. 14/15 auch *håufel*); *hådef*- M. 59. 11 (-s) ‚ihr Schoß‘ zu *hådef*; *tåmer*- M. 147. 8 (-es) zu *tåmer* ‚Dattel‘ (ar. تَمْر); *wåjeh*- M. 22. 6 (-i), *wåjih*- M. 21. 35 (-i) und *wåjeh*- M. 25. 11 (-eh), 110. 12 (-k) zu *wåjeh* ‚Antlitz‘ (ar. وَجْه); *wåzan*- M. 24. 8 (-sen) zu ar. وَزْن ‚Gewicht‘; *dåyjas* ‚ihr Wohnplatz‘ (aus *dåj*-as resp. *dåyja*-as, ad ar. ضَجَّع ‚liegen‘) H. 127. 3.

Anm. 1. Von Defekten, z. B. *dåre*- J. 11. 1 (-h), 10. 18, 18. 13 (-s) neben *dåre*- H. 60. 28 (-sen) zu *dåre* ‚Blut‘, bei Hein *dåre* (*dåre*) mit *d*, 61. 4, 61. 8; *gåtiy*- M. 15. 16, 31. 16 (*eh*) zu *gåtå* ‚Hals‘, so bei Müller 31. 14, während Jahn *gåtå* mit *d* hat. — H. 137. 20 mit *t*: *gåtyeh* ‚sein Hals‘.

Anm. 2. Selten mit langem Vokal, z. B. *håjil*- M. 121. 20 (-es), 121. 20/21 (-eš), 122. 7 (-iš), 122. 6 (-i) zu *håjel* ‚Fußring‘ (ar. حَيْجَل), *håzef*- M. 79. 26 (-s) cf. sub β *hådef*-; *tåwi*- M. 10. 11 (-ek) zu *tåwi* ‚Fleisch‘ gegen *tåwien* ‚unser Fleisch‘ M. 4. 11; *dåre*- J. 65. 8 (-h), *dåure*- J. 100. 13 (-s) für *dåre*- cf. Anm. 1.

¹ Aber M. 134. 12 *hårim-eh*.

9. Die Behandlungsweise einsilbiger Singulare von nicht starken Wurzeln ist sehr einfach: sie bleiben beim Antritt von Pronominalsuffixen unverändert und behalten den Ton. Betrachten wir *qatl*-Formen von Massiven, z. B. *sinn-sin* H. 82. 24 (*sinn-i-sin* H. 83. 20) ‚ihr (pl. f.) Alter‘; *hám-m* H. 109, 10, 109, 19 (*-eh*), 70. 2, 100. 11 (*-is*), 116. 22, 116. 24/25 (*-is*) (M. *hemm -eh* 31. 22, *-es* 40. 36, 148. 6, *-i* 33. 28) zu *hamm* ‚Name‘,¹ von Mediae *ʿAyn* z. B. *bál-* M. 6. 8, 6. 26, 6. 28 (*-eh*), J. 36. 7 (*-es*), M. 47. 26 (*-is*), 26. 32 (*-i*), 8. 6, 43. 29 (*-hem*), 43. 24 (*i-hem*), 24. 16 (*e-kem*), 18. 12, 28. 9 (*-en*) zu *bál* ‚Herr‘ (ar. بُعَل); *fám-* M. 15. 12 (*-eh*) J. 114. 5 (*-es*) M. 97. 3, J. 114. 3 (*-i*) zu *fám* ‚Fuß‘, von Mediae *w* z. B. *šáut-* M. 124. 14 (*-eh*), 29. 32 (*-h*), 7. 5 (*-i*), auch *záut-* M. 142. 15 zu *šáut* ‚Stimme‘ (ar. صَوْت), von Mediae *y* z. B. *áyn-* J. 25. 12 (*-es*) Gramm. S. 26, unten (*-i*), zu *ayn* ‚Auge‘ (ar. عَيْن); *bét-* M. 5. 29, 25. 31 (*-h*) 15. 5, 114. 4/5 (*-i*), M. 132. 18, H. 130. 17 (*-hem*), 91, 24 (*e-hem*), J. 151, 3 (*-en*); *béyt-* M. 23. 21 (*-h*), H. 59. 30 (*-s*), 58. 2 (*-is*) M. 31. 4 (*-ek*) J. 108. 18, 151. 2 (*-en*), *báyt-* M. 58. 15, 116. 22 (*-ek*), auch *bét-* J. 9. 19 (*-s*) zu *bét* (*bayt*, *beyt*) ‚Haus‘ (ar. بَيْت); *gáyj-* H. 76. 14 (*-is*) J. 72. 9 (*-is*) zu *gáyj* ‚Mann‘, ebenso *síd-* H. 103. 20 (*-ek*) zu *síd* ‚Herr‘ (ar. سَيْد).

Ann. 1. Analog behandelt werden ‚Einsilber‘, deren langer Vokal oder Diphthong erst im Mehri entstanden, also sekundär ist, z. B. die Ausdrücke für ‚Vater‘ *háb* (*hayb*, *heyb*), ‚Hand‘ *híd* (*hayd*, *heyd*), ‚Schwiegervater-sohn, Schwager‘ *hám* (*haym*), ‚Oheim‘ *hél* und *díd* u. dgl.²

Ann. 2. Auch die wenigen auf langen Vokal auslautenden Einsilber werden so behandelt, z. B. *já* ‚Bruder‘, vor Suffixen *já-* (eventuell *ja-*), also z. B. *já-h* ‚sein Bruder‘ M. 60. 13, H. 13. 30, J. 89. 27 neben *ja-h* M. 88. 10, H. 120. 23; *já-s* ‚ihr Bruder‘ H. 101. 36, 103. 3; *já-k* ‚dein (m.) Bruder‘ H. 13. 30 neben *ja-k* M. 133. 27; *já-š* ‚dein (s.) Bruder‘ M. 96. 2 neben *ja-š* M. 106. 7; *gay* ‚mein Bruder‘ (aus *já + i*) M. 31. 6, 78. 3, 106. 6, 148. 4; *já-hem* ‚ihr (pl. m.) Bruder‘ M. 141. 6; *ja-sen* ‚ihr (pl. f.) Bruder‘; *já-kem*

¹ H. 60. 22 und 23 muß statt *hánmaha* (*hánmahā*), das dort ‚ihr Name‘, auf eine Frau bezogen, bedeuten muß, jedenfalls *hamm-as ä* gelesen werden (mit *s* statt *h*, denn das Pron.-Suff. f. d. 3. P. S. g. f. ist *-s* (*e*, *a*)).

² Nämlich immer einfach wie z. B. von *háyb* (= *háb*) ‚Vater‘ bei M. 1. 5, 2. 12, 71. 10 *háyb-eh*, 114. 16 *háyb-es* und 37. 31, 79, 6 *háyb-is*, 71. 9 *háyb-ek*, 36, 28, 50. 26, 79. 3, 112. 22 *háyb-is*, 1. 6/7 *háyb-e-hem*, 20. 16 *háyb-e-sen*, 71. 3 *háyb-kem*, 20. 25 *háyb-en*. — Zu *háyjibi* ‚mein Vater‘ H. 48. 12/13 cf. W. Z. K. M., 1910, S. 92, Note 1.

,euer (m.) Bruder' M. 18. 31, 19. 12, 141. 1; *gâ-n* 'unser Bruder' M. 4. 8, 19. 18, 56. 18 — ebenso *hô* 'Mund', z. B. *hô-k* 'dein Mund' H. 112. 17.

Anm. 3. Ursprüngliche *qatal*-Formen von Konkaven werden so behandelt, als ob *w* — mit *y* nichts zu belegen! — nicht vorhanden wäre, genau so wie die *qatl*-Formen von solchen z. B. *bôb*- H. 134. 20 (-*eh*) von *bôb* 'Tür' (ar. باب); *hól*- M. 111. 3 (-*es*) H. 9. 15/22/28, (-*ak*) 117, 9, auch *hâl*- M. 139. 24 (-*en*) und mit Diphthongisierung des *ô* nach dem *h* als *haul*- H. 41. 18 (-*k*) 117. 15/22/28 (-*ek*), immer = ar. حال 'Zustand', nicht ar. حول 'Macht'; *mól*- H. 108. 11 (-*h*), M. 66. 23, 132. 21 (-*eh*) 111. 3 (-*es*) 136. 16 (-*ek*), 140. 30 (-*en*) zu *mól* = ar. مال 'Besitz'.

Anm. 4. Das Wörtchen *hâm* 'Mutter' sollte eigentlich, den im vorstehenden behandelten Singularen adäquat, bei Bekleidung mit Pronominalsuffixen den Ton auf dem *â* behalten. So kommen auch vor z. B. *hâmî* 'meine Mutter' M. 71. 6, 71. 20, 71. 27, 78. 11, *hâmek* 'deine M.' M. 2. 16, 71. 23, *hâmeh* 'seine M.' M. 71. 24, ebenso *hâmi* 'meine M.' H. 97. 20, 100. 4, 100. 29 neben *hâmey* (wo *ey* = *î* ist) H. 4. 9 (aber 4. 8 *hâméy*), 108. 11, 109. 13. Aber ungefähr ebenso oft finden wir *hâmî* M. 36. 37, 83. 21, 101, 2, 125, 11, 147. 29, H. 81. 14, 100. 20, 100. 24/25, *hamî* H. 4. 34, *haméy* H. 109, 11, *hâmék* H. 4. 27/28, *hâmék* H. 125. 26, *hâmés* M. 50. 26, *hâmés* H. 125. 26, *hâmêh* H. 81. 12, *hâmîh* M. 142. 11/12, *hâmés* M. 117. 19, *hâmés* J. 102. 26, *hâmên* H. 128. 16, *hâmêhem* H. 99. 16/17, 122. 6, 130. 2 u. ö.

NB. Mehri *qôtel* (aus ursprünglichem *qâtil*) kann nach den Mehri-Lautgesetzen zu *qâtel*- (*qatl*-) werden; ich vermag nur wenige Fälle für *qôtel* = *qâtil* mit Suffixen beizubringen, und zwar *hâtr-eh* H. 143. 13, *hâtr-î* H. 144. 11 'sein (mein) Sinn' (ar. خاطر), *hâtm-is* H. 72. 27, *hâtm-î* H. 44. 17 'ihr (S.) (mein) Siegelring' (ar. خاتم), aber M. 15. 12/13 *hâtim-eh*; auch *lôzem* (*lâzim*) = ar. لازم, das mit Suffixen versehen so viel als 'ich muß, du mußt usw.' bedeutet, z. B. J. 150. 4 *lâzimen* wohl zu teilen *lâzim-en* 'wir müssen' — ebenso wohl auch 153. 37 zu betonen *lâzem-in* statt *lâzem-în*.¹

10. b) Zweisilber mit dem Ton auf der zweiten Silbe, wobei diese zweite Silbe etymologisch entweder kurz oder lang sein kann. Im ersteren Falle haben wir ursprüngliche *qatal*- (*qital*-, *qutal*-, *qatil*-) Formen, s. Studien I, § 6, im letzteren ursprüngliche *qatâl*- (*qitâl*-, *qutâl*-, *quttâl*-) u. dgl. Formen

¹ Jahn, Wörterbuch: *lôzem*, *lâzim*, c. suff. *lêzem*- oder *lêzenem* es ist notwendig, daß, wo *lêzenem* mit *lôzim* = ar. لازم natürlich nichts zu tun hat, sondern Verbum u. zw. 3. P. Pl. gen. m. ist = 'man nötigte (eig. sie nötigten)', daher auch mit *te* + Pron.-Suff. konstruiert; daneben auch andere Konstruktionen mit Formen von **lzm*.

vor uns, ebendort § 7, 8, 9, 11, 12, 13 und noch andere; im Mehri einerseits *qatêl* (*qatâl, qetêl, qaytêl*), andererseits *qatôl, qatîl, qattôl* u. dgl.

α) Die sekundäre Länge vor dem letzten Radikal -ê (-â) bleibt so immer vor dem Suffix der 1. P. S. -î, meistens auch vor den anderen Suffixen, vor denen dann ein Hilfsvokal gesprochen wird; doch werden diese anderen Suffixe auch unmittelbar angehängt, in welchem Falle dann Verkürzung des sekundären ê (â) zu ë (ä) eintritt. Z. B. mit dem Suffix der 1. P. S. -î J. 100. 17 *amâl-î* ‚mein Feld‘ (cf. ar. عَمَلٌ), M. 31, 10 *šerêf-î*, ‚meine Würde‘ (ar. شَرَفٌ), H. 48. 24/15 *haléygi* (= *halêq-î*), ‚richtig ‚mein Kleid‘¹ (cf. ar. خَلْقٌ); ebenso *amâl-es* J. 100. 20, *amêl-eh* H. 103. 20, *halêq-eh* H. 58. 20, *halâq-es* J. 54. 18, *halâq-eš* J. 54. 15; so auch *bisêr-iš* ‚dein Lohn‘ H. 145. 16 (cf. ar. بِشْرٌ), *bekêr-eh* M. 25. 22 (ar. بَكْرٌ), *qalêl-eh* M. 25. 23 (ar. قَلِيلٌ), *bedên-eh* ‚sein Körper‘, Jahn, Gramm. S. 71 oben (ar. بَدَنٌ), *sabêb-eh* H. 125. 17 ‚sein Grund‘ (ar. سَبَبٌ), *haydên-eh* ‚sein Ohr‘ M. 102. 13, *hawwêl-eh* wtl. ‚sein Erstes‘ H. 145. 19, 151. 20 (ar. أَوَّلٌ); aber mit Verkürzung *halêq-s* M. 158. 16 *halêq-eh* M. 6. 29, *helêq-eh* M. 7. 5/6, 7. 8, 54. 15 (zu *halêq* M. 36. 13, 55. 14, 137. 34), *sebêb-sen* M. 48. 11 (zu *sbêb* = ar. سَبَبٌ M. 5. 33, 29. 3), *tarêf-h* J. 4. 14/15 (ar. طَرْفٌ).

β) Die ursprüngliche Länge vor dem letzten Radikal — ô, û, î — bleibt hier bei Singularen vor allen Pronominalsuffixen talequale.² Ich gebe zunächst einige Beispiele mit ô (û) = â, z. B. *habbôz-eh* ‚sein Bäcker‘ M. 8. 23/24; *rekkôb-es* ‚ihr Reiter‘ M. 77. 26, 84. 15, 84. 26; *makôn-es* (*mkôn-es*) ‚ihr Ort‘ M. 84. 6. 138. 19;³ *meqôm-ek* ‚deine Stelle‘ M. 9. 21; *mamûl-eh* ‚seine Tat‘ M. 33. 5 (so auch *mamûl-eš* zu lesen statt *mamul-êš* ‚deine (f.) Tat‘ M. 51. 1) *mamûl-sen* H. 40. 11;⁴ *me-*

¹ und nicht ‚meine Kleider‘, was *halâuq-i-ye* wäre cf. § 19.

² Rsp. erscheinen speziell ô, û, wenn auch verkürzt, nicht als a, e, was nur geschieht, wenn es sich um einen Plural handelt, cf. § 16 — eben erscheinen urspr. *qatal* (*qital, qatal*)-Formen — Mehri *qatêl* — wenn sie Pluralbedeutung haben, im Stat. pron. immer als *qatâl-, qatêl-*, cf. § 15.

³ NB. *mamûl* nicht = ar. مَعْمُولٌ, sondern aus *ma'mûl*, cf. Studien I, § 21 (*mamôl*).

⁴ Doch vergleiche § 18, Anm. 2 m. *mkôn-i-he*.
Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. 172. Bd. 5. Abh.

rād-ak ‚dein Wunsch‘ (ar. رَادٌ) M. 102. 23 (ebenda auch *me-rād-ī*); *dukkôn-eh* ‚sein Laden‘ M. 126. 11; *haujûr-ek* ‚dein Diener, Sklave‘ M. 7. 21, 24. 37, 27. 33, 28. 18; *ġarûy-eh* (-es, -ek, -kem) ‚seine, ihre, deine, eure Rede‘ M. 2. 5, 18. 35, 33. 4, 42. 22, H. 75. 11/12 *ġrôy-eh* — mit *û* = *û* z. B. *sembâk-eh* ‚sein Bot‘ M. 138. 5/6, 141. 10; *hayûm-eh* eig. ‚seine Sonne, sein Tag‘ J. 76. 34 — mit *î* (*ê*) = *î*, z. B. *sadîg-eh* (-î) ‚sein (mein) Freund‘ H. 84. 24, 86. 20 (85. 1); *salît-eh* (-ek, -î) ‚sein (dein, mein) Olivenöl‘ M. 65. 3/4, 66. 16, 63. 10; *hadîd-î* ‚mein Oheim‘ H. 128. 12; *juwêr-ek* ‚dein Nachbar‘ (zu *juwêr* = *jewîr* d. i. *qatîl*, cf. Studien I, § 67).

Auf -ê auslautende in folgender Art, z. B. *fšêi* ‚mein Frühstück‘ M. 73. 13 (= *fšêi*), ebenso *fšê-h* M. 73. 16, *fšê-k* M. 73. 14; *isê-k* ‚dein Abendessen‘ M. 74. 1, *aisê-hem* H. 108. 35; *diwêi* ‚meine Arznei‘ M. 97. 21; ebenso bei *li-jirê* ‚wegen‘, z. B. *lijer-éh* M. 19. 20, *lijir-éh* M. 142. 25/26, *li-jirê-k* M. 74. 24, *le-jirê-š* M. 87. 12, *li-jirê-hem* M. 47.8/9 *li-jirê-ken* M. 47. 10/11 und bei *habrê* ‚Sohn‘, z. B. *heber-î* ‚mein Sohn, M. 4. 35 u. ö., mit den übrigen Suffixen *heberîk*, *heberêk*, *hebrîk*; *heberîš*, *heberîš*; *heberéh* (M.), ähnlich bei J. und H., bald *î*, bald *ê* (*î* = *ê*).

herê ‚der Kopf‘, vor den Suffixen der 3. und 2. P. Sing. *haré-*, *heré*, *hirê-*, *herê-*, zeigt vor dem der 1. P. S. etlichemale sein ursprünglich auslautendes -h, so bei Jahn *haréh-î* 114. 2, *heréh-i* 36. 11, *haréh-i* 95. 9; bei Müller *herêi* 42. 10, *herêi* 10. 4, *herî* 41. 1, 42. 35, *herêî* 9. 38 (= رأسي). NB. ‚sein Kopf‘ J. 6. 2 *heróh* H. 7. 1 *herúh*, also von der Qásäner Form *herú* = *herê* aus, v. Jahn, W.

NB. Eine Ausnahme macht *hanôf*, eig. ‚Seele‘, das mit Pronominalsuffixen soviel wie unser ‚selbst‘ bedeutet und auch unser Reflexivum vertritt, s. unten. Das naturlange *ô* — *hanôf* steht für *hanáf*, Form *qatâl*, cf. Studien I, § 7 — wird vor den Suffixen der 2. und 3. Person der Einzahl zu *ă* (*ê*) verkürzt, bleibt aber vor dem der 1. P. der Einzahl, also *hanáf-h*, *hanáf-s*, *hanáf-k*, *hanáf-š*, rsp. *hanef-h* usw., auch *hnéf-h* usw., aber immer nur *hanôf-î*. Vor Pluralsuffixen tritt der Plural von *hanôf* d. i. *hanăfîn* ein, cf. § 13 (1a).

11. Wir haben nun die zweite Gruppe von Singularen zu betrachten, nämlich

2. Singulare mit Feminin-*t*, und zwar:

a) mit betonter Femininendung, cf. Studien I, § 31 u. 32, hieher lassen sich auch die wenigen Einsilber auf Feminin-*t* stellen. Im allgemeinen werden feminine Singulare auf *-ât*, *-êt*, *-ît* genau so behandelt wie die sub 1. b, α behandelten Mehri-Formen *qatêl* usw. Der lange Vokal vor dem *-t* bleibt regelrecht nur vor dem Suffix der 1. P. S., vor den übrigen wird er meistens verkürzt. Z. B. *bâlît-î* ‚meine Herrin‘ H. 38. 19, *jimbêt-î* ‚meine Seite‘ M. 7. 6, *haybêt-î* ‚meine Kamelin‘ H. 4. 17, *ħabrît-î* ‚meine Tochter, J. 62. 23 (bei H. *ħibrît-î* 27. 24 u. ö.), *ħarmât-î* ‚meine Frau‘ J. 108. 29 (bei H. *ħarmêt-î* 34. 15, 47. 19 u. ö.) *ħattât-î* ‚mein Gerstenkorn, H. 3. 9, *hezemêt-î* ‚meine Garbe‘ M. 1. 24/25, *quwêt-î* ‚meine Kraft‘ M. 42. 29/30, *lihyêt-î* ‚mein Bart‘ H. 14. 4, *rihbêt-î* ‚meine Stadt, mein Land‘ H. 110. 3, *tedwilêt-î* ‚meine Sultanswürde‘; aber *ažamît-h* M. 81. 3 ‚sein Rücken‘, *jimbêt-s* M. 6. 23/24, 7. 9, *ħabrit-h* J. 5. 5 (*ħebirît-h* M. 145. 12, *ħibrît-š* H. 71. 25); *ħajirêt-s* M. 40. 21 ‚ihr Gemach‘ zu *ħajirêt* M. 42. 2 (= ar. حجرة); *ħarmât-h* J. 4. 13, *ħarmêt-h* H. 63. 2 u. ö.,¹ *ħermêt-h* M. 31. 23, 32. 35, 70. 25, 124. 19, *ħaramêt-k* M. 125. 6, *ħarmêt-k* M. 110. 9/10, 144. 7, *ħermêt-hem* M. 91. 22; *ħattât-k* H. 3. 12; *ħaujirêt-k* M. 54. 14, *ħaujirêt-s* M. 116. 13, *ħaujerêt-s* M. 117. 3; *quwêt-h* M. 40. 4, *quwêt-k* M. 41. 9/10 zu *quwêt*, *gawwêt-s* H. 124. 16; *lihyêt-k* H. 111. 2, *lihyêt-h* H. 111. 3; *rehebêt-hem* M. 127. 19, *rehebêt-hem* M. 141. 31; *haddît-š* J. 8. 21 ‚deine Tante‘; *ħamêt-h* H. 93. 16 und 34, *ħimêt-h* H. 104. 10, *ħamît-s* M. 47. 19, *ħemît-s* M. 48. 23, *ħamît-š* M. 47. 20/21, 50. 24 zu *ħamît* ‚Schwiegermutter, -tochter, Schwägerin‘; aber doch auch *heziryêt-ek* M. 36. 17/18 ‚dein Rätsel‘ zu *heziryêt* 36. 9, *rahbêt-en* J. 149. 5 und umgekehrt *ħarmêt-î* M. 109. 2.

Anm. 1. So wird auch *ġît* (*ġayt*) ‚Schwester‘ behandelt, daher *ġît-î* H. 99. 33, *ġáyit-î* ‚meine Schwester‘ M. 68. 14, 105. 19, H. 112. 22, *ġáyit-h* ‚seine Schwester‘ M. 93. 14, 106. 6, *ġáyit-s* ‚ihre Schwester‘ M. 37. 33 oder mit Verkürzung von *ay* zu *a*² *ġát-h* ‚seine Schwester‘ H. 99. 32 u. ö. (auch *ġát-eh* H. 129. 29), aber *ġáyit-en* H. 14. 19.

Anm. 2. Singulare auf *-ôt*, *-ît* bilden den Stat. pron. auch auf *-ât*, *-ét*, z. B. von *ħeyût* ‚Leben‘ M. 30. 13 (= ar. حياة) *ħayêt-h* M. 44. 30, von

¹ *ħarmût-h* ‚seine Frau‘ H. 119. 10 daher — cf. 121. 19, *ħarmêt-h* (= *ħarmêt-h*) — wohl doch ganz entschieden aus *ħarmâth* = *ħarmâth* geschrieben oder verdrückt.

² Wie z. B. in *bi-ġar* = *bi-ġayr* (ar. بجيرة) H. 5. 11.

mirôt ‚Spiegel‘ (aus ar. *مِرْوَات*) *mirét-s* H. 133. 15/21/28/30, *mirét-š* H. 134. 11,¹ aber natürlich *mirôt-ī* H. 134. 14; doch wird — und zwar wohl bloß in mehr lässiger Sprechweise — *-ôt (-út)* wohl auch nur zu *-ót (-út)* gekürzt, z. B. M. 27. 35 *naġamút-h* ‚sein Zorn‘ und M. 37. 18/19 *neġamút-k* ‚dein Zorn‘ zu *nġomût* ‚Zorn‘ M. 20. 20 (so auch Jahn *naġamût* als Inf. zu *nġagām*).

Auf *-át (-ét)* folgendes *-h* (Pron.-Suff. d. 3. P. S. g. m.) kann auch abfallen, cf. W. Z. K. M., 1910, S. 79, z. B. *ġat* ‚seine Schwester‘ H. 25. 3 und 7 (nicht ‚die Schwester‘; im Ḥaḍrami deutlich *uht[a]hu*), ebenso H. 26. 10 und 28 (im Ḥaḍrami wieder *uhtuh*) 81. 4; *ħarmát* ‚seine Frau‘ H. 43. 31 (Note 6: lies *ħarmáth* [Müller]), doch erkennt man das Fehlen des Suffixes an dem Auslaut; ohne Suffix würde es *ħarmét* sein, ebenso wie syr. *ber* ‚mein Sohn‘ gegen *bar* ‚Sohn‘, *ābh* ‚mein Vater‘ gegen *ābh* ‚Vater‘.

12. b) mit unbetonter Femininendung, cf. Studien I, § 34 u. 35, z. B. *ġáybet-hem* eig. ‚ihre Verleumdung‘ M. 1. 6 (mit *ay* statt *ī* nach dem *ġ*, ar. *غَيْبَةٌ*); *medllet-ī* ‚meine Pein‘ M. 16. 23; *dāulet-eh* ‚sein Sultan‘ M. 85. 2, ebenso *dāulet-ek* M. 85. 3, *dāulet-hem* 103. 18; *maħället-en* ‚unser Lager‘ J. 152. 24 u. dgl. mehr. Zu beachten ist, daß Formen mit sekundärem langen Vokal (meistens *ô*) zusammengezogen zu werden pflegen, wobei Verkürzung der Länge eintritt (also *ô* zu *ă*, *ĕ*), z. B. *dijéjt-en* ‚unsere Henne‘ H. 92. 9/10 zu *dijôjet* (ar. *دجاجة*); *alámek* ‚dein Zeichen‘ H. 138. 4 zu *alômet* (ar. *علامة*); *ġiyéft-ī* ‚mein Gastmahl‘ H. 135. 21, ebenso *ġiyéft-s* H. 98. 3 zu ar. *ضيافة*; *ħsárt-ī* ‚mein Brautpreis‘ J. 38. 5, ebenso *ħsárt-s* H. 110. 10/11, *ħsért-s* H. 98. 1/2, *ħsárt-s* H. 94. 22, *ħsért-ī* H. 135. 9 (daher wohl doch auch H. 151. 14 *ħsárt-eh* zu lesen statt des sinnlosen *ħarsáteh*) zu *ħsôret* (ar. *خسارة*); *ziwárt-h* ‚sein Besuch‘ J. 4. 23 zu *ziwôret* (ar. *زيارة*); besonders bemerkenswert *hiġáut-h* ‚sein Mundschenkenamt‘ M. 10. 20 (aus *hiġáwt* — von einem *hiġôwet* nach der Form *ġitálet* von *hġy* = *سقى*), *biráut-š* ‚deine (f.) Geburt‘ M. 50. 27 (aus *biráwt* — von einem *birôwet* nach der Form *ġitálet* von *brw* ‚gebären‘); so setzen auch *fhéd-ī* M. 36. 24, 54. 25 und *fhídt-ī* M. 47. 26, 35. 3, sowie *fhídt-h* (-s, -š) M. 46. 5, 37. 6, 46. 20 (47. 25) ‚mein Volk usw.‘ eine Form mit langem Vokal in der vorletzten Silbe voraus; zu erwähnen ist auch *ġíġt-is* ‚ihr Schmuck‘ H. 77. 22 (aus *ġíġ(a)t-is*

¹ H. 134. 13 *mirôtš* wohl aus *mirétš* nach *mirôt-ī* 134. 14 verschrieben.

ar. صيغة, J. *šáyġat*, *záyġat*), *rîyet-h* ‚seine Untertanenschaft‘ H. 144. 20 (zu *rîyet* = *ra'îyyet* ar. رعيمة), *tást-î* ‚mein Becher‘ M. 26. 1 (zu *tast* = *tâset*, ar. طاسى mit fem. E.).

Ausnahmsweise bleibt der lange Vokal: bestimmt in *amômet-h* ‚sein Turban‘ (ar. عمامة) M. 125. 2, ebenso *amômet-ek* M. 123. 14/15 und *amômt-ek* M. 123. 27, aber eher gekürzt in *selâmet-kem* ‚euer Heil‘ (ar. سلامة) M. 24. 33/34 (2. 28 *salômet*) statt *selâm't-kem*, weil *ô* in den *a*-Vokal aufgehellt worden ist.

13. Ganz anders wie Singulare werden Plurale behandelt, sobald sie mit Pronominalsuffixen versehen werden. Charakteristisch ist — es sei nochmals betont — der, wenn auch nicht gesprochene, also mitunter verschluckte, aber jedesmal vorauszusetzende Bindevokal — unbetontes *-î-* (*-ë-*, *-ä-*) und der vokalische Auslaut der Pronominalsuffixe in ihren Formen für die Einzahl, wo sie — wie wohl zu merken ist — hier *-he*, *-se*, *-ke*, *-še* und *-ye* lauten.

Bei der folgenden Darstellung werden wir auch die Pluralformen in zwei Gruppen scheiden, nämlich in 1. äußere und 2. innere Plurale und jede dieser beiden Gruppen wieder weiter teilen, und zwar Gruppe 1 in a) maskuline und b) feminine und Gruppe 2 in a) solche ohne Feminin-*t* und b) solche mit Feminin-*t*.

1. Äußere Plurale:

a) maskulin auf *-în*. Leider vermag ich nur ein einziges Beispiel¹ beizubringen: es ist dies der Plural von *hanôf*, das als ursprüngliche *qatâl*-Form die Mehrzahl mittelst der Endung *-în* bildet, s. Studien I, § 47; mit den Pronominalsuffixen der 3. Person des Plurals versehen kommt die Mehrzahl dieses *hanôf*- als Äquivalent des Plurals unseres ‚selbst‘ und Reflexivums vor, also zu dem Singular *hanôf-î*, *hanáf-k*, *hanáf-š*, *hanáf-h* und *hanáf-s*. Was die Bildung des Status pronomi-

¹ Jahn, Gramm. S. 73, gibt als Regel an, und zwar richtig: ‚Der äußere maskuline Plural auf *-în* endet im St. c.‘ — nur sollte es St. pron. lauten — ‚auf *-î*, und gibt als Beispiel an *menowelîn* ‚Schüsseln‘ (pl. v. *menôwel*), St. c. *menowelî*. NB. *menôwel* ‚Schüssel‘ ist meinem Dafürhalten nach nicht etwa ein innerer Plural, also *menowelîn* kein doppelter Plural, sondern ich sehe *menôwel* einem ar. مَنَاقِل als Ort, wohin nach Speise gelangt wird, gleich, cf. Studien I, 46, S. 49 oben. NB. den Plural *hanafîn* finde ich bei Jahn nicht angegeben. Vgl. auch Studien I, 47.

nalis des für den Plural anzusetzenden *ḥanāf-în* (aus *ḥanāf-în*) oder — da *ḥ* vorausgeht — auch *ḥanāf-áyn* oder *ḥanāf-éyn* betrifft, so fehlt ihm jedenfalls das auslautende *-n*. Wahrscheinlich dürften die Pronominalsuffixe mittelst des für die Plurale sonst obligaten Bindevokals *-i-* angehängt werden. Wir hätten also als eigentlich regelrecht anzumerken *ḥanāfiy-i-hem* (aus *ḥanāf-i-i-hem*) resp. *ḥanāf-áy-i-hem* oder *ḥanāf-ey-i-hem* usw. Das in der zweiten Silbe stehende, aus ursprünglichem langen *ā* infolge der Enttonung entstandene *ǎ* wird dabei in der Praxis, so viel mich die Belegstellen belehren, meistens elidiert. Man vergleiche M. 20. 13 *ḥanāfáy-i-hem* (mit verschlucktem Bindevokal, wie auch im folgenden), H. 106. 15 *ḥanfáy-hem* H. 106. 27, 107. 1/2 *ḥanfáy-hem*, dann auch mit *e* statt *a* und *m* statt *n* vor dem *f* *ḥemfi-hem* H. 53. 1 und mit Vokalharmonie *ḥinfí-hem* H. 80. 6 — mit dem Pron.-Suffix der 1. P. Pl. *ḥanfí-yen* H. 53. 1. Wie *ḥunfôyen* H. 127. 11 und *ḥumfôyen* H. 30. 31/32 entstanden sein mögen, kann ich nicht entscheiden. Man könnte an Verschreibungen aus *ḥunfáyen* resp. *ḥumfáyen* denken, doch wäre schließlich und endlich auch das von mir Beanständete im Munde eines Mehri möglich (*á* in vorletzter Silbe zu *ô*). Das *u* vor *n* (statt *a*) erregt wohl weiter keine besonderen Bedenken, so auch *ḥunf-î-hem* H. 142. 19. Natürlich ist *ḥaufôyen* H. 128. 1 Druckfehler, lies *ḥanfôyen*.

14. b) feminin auf *-ôt* und *-ôten*. Der Status pronominalis solcher äußerer femininer Plurale lautet auf *-át* aus¹ — es wird also aus *-ôt -át* (z. B. *-át-i-he*), aus *-ôten* ebenso *-át*, nachdem das *-en* abgeworfen worden ist. Mit Pronominalsuffixen versehene äußere feminine Pluralformen haben also kein Merkmal an sich dafür, ob ihr absolutus auf *-ôt* oder *-ôten* ausgeht. Vgl. Studien I, § 40 (48). Bedauerlicherweise sind die Beispiele in den Texten ziemlich spärlich gesät, doch kann über die Richtigkeit des Angegebenen kein Zweifel bestehen. Nur dürfte es in der Wirklichkeit, wie wir aus Analogien schließen können und aus Nebenformen ersehen, wohl auch vorkommen, daß man

¹ Jahn, Gramm. S. 73, richtig: „Der äußere feminine Plural auf *-ôt*, *-át* — dieses letztere wäre zu streichen! — wird auf *-át* geendigt“, aber das dort gegebene Beispiel *ḡabôt* ‚Achselhöhlen‘ paßt nicht, weil da ja doch kein äußerer femininer Plural vorliegt, indem *-ôt* hier (NB. mit *!*) doch zum Wort gehört, Pl. v. *ḡabí* = ar. *ḡab*, cf. Studien I, § 48 Anm.

statt *-ât* auch *-ot-* (*-ut-*, ja sogar *-ôt-*, *-ût-* vor Suffixen!) ausspricht. Ein interessantes Exempel gibt uns das Wort für ‚Hand‘, nämlich *heyd*, das den äußeren femininen Plural auf *-ôten* bildet, also Pl. eigentlich *heyd-ôten* (Jahn *hūd-ûten*); da finden wir mit Suffixen nicht bloß *haidût-i-he* M. 39. 25, *haidût-i-hem* M. 3. 21, 23. 15, 24. 31,¹ *haidût-i-kem* M. 23. 2,¹ *haidût-i-en* M. 43. 26, *haidût-i-yen* M. 4. 10/11, sondern auch mit gewiß als besser anzunehmendem kurzen *ü* *haidût-i-kem* M. 23. 5 und auch — was besonders beachtet werden möge, bei Hein dreimal, und zwar 124. 8/9, 11 und 13 (an letzter Stelle noch einmal in derselben Zeile) *hîdêti-hem* (der Stat. abs. steht ebendort 124. 12 als *hîdûten*), welches *hîdêti-hem* mit besonderer Emphasis jedenfalls für regelrechtes *hîdêt-i-hem* gesprochen wurde; vgl. auch M. 19. 37 *wayût-i-hem*, 22. 33 *wayût-i-kem* (mit erhaltenem *û*) ‚ihre Säcke‘ von *wayûten*, dem Pl. von *wayâ* (doch wohl = ar. *qitâl*, daher als *qitâl*-Form einen äußeren Plural bildend, cf. Studien I, § 50).

Ann. 1. Bei J. 28. 15 steht *haydûdhe* ‚seine Hände‘, mit erweichtem *t* für *haydût-he* = (*haydût-i-he*). Bei H. 2. 12 ist *hadêdtse* ‚deine (fem.) Mutterschwestern‘ wohl für *haddêt-še*² = *haddêt-i-še* von *haddûten* dem Plural von *haddît* ‚Base, Tante mütterlicherseits‘, s. Studien I, § 49.

Ann. 2. Hier können auch, wenigstens vom praktischen Standpunkte aus, die Plurale von *gây* ‚Schwester‘ und *hamît* ‚Schwiegermutter, Schwieger-tochter, Schwägerin‘ d. i. *gôuten* und *hamûten* in ihrer Verbindung mit Pronominalsuffixen betrachtet werden: *gôuten* (*gôten*, *gûten*) und *hamûten* ergeben als Status pronominalis regelrecht *gât-* und *hamêt-*, daher finden wir z. B. bei H. 9. 8, 16. 2, 132. 26 *gât-ye* ‚meine Schwestern‘,³ auch mit erweichtem *t* H. 2. 10 *gâd-še* (= *gât-še*) ‚deine (fem.) Schwestern‘, und mit *o* (*u*) im Anklang an *gôten* (*gûten*) H. 35. 4 *god-se* ‚ihre (S. f.) Schwestern‘ und H. 39. 19 *jûd-se*; ferner zu *hamûten* gehörig *hamêt-še* H. 2. 17 und 2. 21, richtig ‚deine (fem.) Schwägerinnen‘ (Plur.), nicht ‚deine Schwägerin‘ (Sing.).⁴

¹ S. Note 1 auf vorhergehender Seite.

² Vgl. dort *halêt-še*, *hamêt-še*. NB. ‚Deine (f.) Tante‘ wäre *haddît-š* J. 8. 21.

³ Also auch H. 7. 20 *gâtyi* nicht ‚meine Schwester‘, sondern ‚meine Schwestern‘ (= *gât-ye*, *gât-i-ye*, wie auch das Ḥaḍrami *ḥawâi* hat, also Plural), desgleichen auch 46. 20 *gât-ye* nicht ‚meine Schwester‘, sondern ‚meine Schwestern‘ (Ḥaḍrami *ḥawâti*) — ‚meine Schwester‘ wäre *gât-î* (*gâty-î*), cf. 11, Anm. 1.

⁴ Jahn gibt Grammatik S. 73 als ‚St. ‚c.‘ von *gôuten* und *hamûten* nur *got-* und *hamût-* an. So auch M. 46. 1, 46. 10/11 *hamût-se* ‚ihre Schwieger-töchter‘.

15. 2. Innere Plurale

a) ohne Feminin-*t* α) ursprüngliche *qatl* — und *qa(u)tal*-Formen. Als Beispiel für die als Plural seltene *qatl*-Form vergleiche man H. 58. 22 *báyǰ-ke* ‚deine Eier‘, (aber H. 58. 32 *báyǰ-ī* ‚meine Eier‘ statt *báyǰ-i-ye*) M. 33. 20 *hábez-kè* eig. ‚deine Brote‘ (*hábez* = ar. خُبْزٌ M. 9. 39, im Mehri Plural zu *habezôt*);¹ *qatal* (resp. *qatal*)-Formen liegen vor z. B. in *be-qár-ke* ‚deine Kühe‘ M. 30. 38/39 (ar. بَقَرٌ), *harím-i-hem* ‚ihre Frauen‘ H. 140. 8, 142. 8, 142. 17/8 (zu *harím* = حَرَمٌ als Plural zu *harmêt*, cf. Studien I, § 55), auch *hirím-he* ‚seine Frauen‘ H. 93. 34/35 mit Beibehaltung der Länge, in *hadam-se* ‚ihre Arbeiter‘ H. 70. 25/26, 95. 21, resp. *hadám-ye* (*hadám-i-ye*) ‚seine A.‘ H. 121. 23, 122. 1/2 (95. 21), auch *hidám-se* H. 68. 10, (zu *hadém* = حَدَمٌ, cf. Studien I, § 55); in *hezém-i-kem* ‚euere Garben‘ M. 1. 24 beachte man die Verkürzung des *i* von *hazím* M. 50. 2 ‚Garben‘, Plural von *hezemât* M. 1. 24 (= ar. حَزَمَةٌ), vielleicht ist also auch eigentlich *harím-i-hem* das Richtige, cf. H. 142. 17 *herím-i-hem*. Falsch ist jedenfalls *harímikem* J. 36. 25, mit dem Ton auf dem Bindevokal, wohl verdruckt aus *harímikem*.

16. Die weitaus größere Mehrzahl der sonst im Mehri gebräuchlichen inneren Pluralformen ohne Feminin-*t* besitzt einen von Haus aus langen Vokal und zwar die zweisilbigen vor dem letzten Radikal (resp. in der zweiten Silbe), die dreisilbigen in der zweiten Silbe. Hauptregel ist es nun, daß die ursprünglich langen Vokale bei Antritt von Suffixen, durch den sie in die drittletzte, resp. viertletzte Silbe zu stehen kommen, gekürzt werden und zwar auch ursprüngliches *á* zu *ǎ* (*ǎ*). Betrachten wir nun unter

β) ursprüngliche *qítál*-, (*a*)*qtál*- und *haqtál*-Plurale cf. Studien I, 59, 60 und 69. Mit Suffixen, z. B. mit dem der 3. P. S. g. m. entstehen schematisch *qítál-i-he* (*qítél-i-he*), (*a*)-*qtál-i-he* (*[a]qtél-i-he*) und *haqtál-i-he* (*haqtél-i-he*) zu den Stat. abs. *qtól* und *haqtól* des Mehri.

Beispiele für *qítál* und (*a*)*qtál*-Formen — ich gebe diese beiden hier zusammen, weil sie ja nicht immer leicht aus-

¹ Bei M. 116. 14 *habezôt*, 117. 1 *hobzét* wie ein Nom. unit. cf. Studien I, § 24. NB. *báyǰ* und *hábez* gelten dem Mehri als Plurale!

einanderzuhalten sind oder besser gesagt formell oft zusammenfallen, z. B. *birék-se* ‚ihre (S. f.) Knie‘ M. 43. 4 zu *birók*, dem Plur. von *berk* ‚Knie‘, der mit Rücksicht auf äth. **አብረ-ክ**: zu **ብርክ**: als (*a*)*qtál* zu deuten ist, also *birók* = *brók* = (*a*)*brák*; *biyét-i-hem* ‚ihre (Pl. m.) Häuser‘ H. 43. 21 (ebenso zwei Zeilen vorher zu lesen statt *biyét-i-hem* und ebenso statt *biyyetthem* 42. 14 — bei M. 19. 11, 21. 32 *beyét-i-kem*, *biyét-i-kem* = *beyét-i-kem*, *biyét-i-kem*) zu *biyót*, dem Plur. von *bét* ‚Haus‘, der mit Rücksicht auf äth. **አብያት**: zu **ቤት**: als (*a*)*qtál* zu deuten ist, also *biyót* = *byót* = (*a*)*byát*; *kaláb-ye* ‚meine Hunde‘ H. 61. 23 (so jedenfalls mit einem *l* zu lesen, nicht *kallábye*) zu einem *kilób*, das *qítál* = ar. **كلاب** oder (*a*)*qtál* = äth. **አክላብ**: sein kann; *gidér-yen* (= *gidér-iy-en*) ‚unsere Töpfe‘ H. 15. 2 (nicht ‚meine Töpfe‘, was doch *gidér-iy-ye*, *gidér-ye* wäre) zu einem *gidór*, das ich eher als = (*a*)*qdár* auffassen möchte (cf. ar. **قدار**); *rikéb-ha* ‚seine Kame-
linnen‘ (= *rikéb-i-he*) H. 25. 6 zu *rikób*, wohl = ar. **ركاب** (bei Müller 4. 3 *rikéb-i-kem* und 132. 22 *rekéb-he* statt *rikéb-i-kem* und *rekéb-he*), ebenso *rikáb-ye* H. 25. 29 (aber H. 84. 4 *riká-bihem* statt *rikáb-i-hem*).¹

Anm. 1. Hieher gehört wohl auch der Plural von *gayj* ‚Mann‘ d. i. *gayúj*, der nur eine (*a*)*qtál*- oder *qítál*-Form sein kann (*gayúj* für *gayój* mit *ú* statt *ó* wegen des *y* und des *j*). Im Status pronominalis erscheint aber auch wiederum *ú*, wie bei den wenigen *qutúl*-Formen, s. Studien I, § 57, die vielleicht ursprünglich dem Mehri überhaupt fremd sind. Ebenso wie wir bei M. 20. 11 (43. 25) *qalúb-i-hem* (*qelúb-i-hem*) ‚ihre Herzen‘, M. 8. 32, 17. 32 *wujáh-i-kem* (-*hem*) ‚eure (ihre) Gesichter‘, M. 2. 4 *helúm-he* ‚seine Träume‘, M. 12. 3/4, 4/5 *helúm-yen* (= *helum-iy-en*) ‚unsere Träume‘, H. 129. 21 *gubúr-i-hem* ‚ihre Gräber‘, cf. ar. **قبور**, **وجوه**, **قلوب** und **حلم**, letztes eig. Plural von **حلم**! — finden wir auch bei H. 39. 20 *giyúj-i-en* ‚unsere Männer‘ neben dem meiner Ansicht nach besseren *gayjiken* ‚eure Männer‘ H. 16. 35/36 (d. i. *gayj-i-ken* = *gayij-i-ken* für *gayéj-i-ken* mit *i* statt *é* zwischen *y* und *j*, aus *gayáj-i-ken* — so möchte ich auch bei H. 16. 20 *gayjiken* ‚eure Männer‘, das so in dieser Form unmöglich ist, als aus *gayijken* verschrieben erklären = *gayj(i)-ken* und ebenso H. 16. 24 in dem dortigen locus depravatus das monströse *gayjin* in *gayj-n* = *gayij-i-en* verbessern).

Anm. 2. Zwei nicht so leicht zu bestimmende Formen liegen vor in *tidiye* ‚meine Zitzen‘ J. 55. 16, jedenfalls von einem Plural und daher *tidiye* wohl für *tidiy-(i)-ye* (cf. ar. **ثدي**) oder für *tadé-y-iy-ye* (cf. ar. **ثدي**). NB. Jahn, W. gibt als Plural von *tódā* = ar. **ثدي** einen äußeren fem. Pl. *tidéyten* an, der natürlich in *tidiye* nicht stecken kann — und in dem Stat. constr. *herih* — Plural von *heréh* ‚Kopf‘, z. B. J. 50. 22 *haréh-i-hem*.

Anm. 3. Im Anklang an die *qutûl*-Plurale wird oft auch der Plural von *ḥabrê* ‚Sohn‘ nämlich *ḥabân*, vgl. Studien I, § 89 so behandelt. Wir finden als Status pronominalis *ḥabân*- bei M. 1. 9, 17. 10, 22. 22, 30. 37, 45. 15/16, *ḥubun*- und *ḥbân*- bei H. 39. 35, 91. 12, 99. 23, 100. 35, 100. 36, 122. 17, 122. 26. Daneben aber auch das viel bessere, auf die Urform von *ḥabân*, d. i. *ḥabân* weisende *ḥabân*-, *ḥabân*- als *ḥabîn*-, *ḥibân*-, *ḥibîn*-, *ḥebîn*-, *ḥbîn*- bei Hein, z. B. 2. 10, 2. 12, 12. 4/5, 26. 14, 28. 13, 41. 9, 84. 27, 88. 19, 88. 20, 96. 10, 96. 25, 105. 35, 106. 2/3, 111. 25/26, 122. 11, 122. 24, 125. 1. NB. 96. 13 beachte man *-hu* statt *-he* als arabisierend, H. 14. 32 ist *ḥibînhe* in *ḥibînhe* verschrieben, H. 11. 31 heißt *ḥibînya* nicht ‚meine Tochter‘, was doch *ḥabrît-i* wäre, s. oben § 11 (2a), sondern ‚meine Söhne‘, resp. ‚meine Kinder‘. — NB. Es ist also H. 12. 25 *ḥibîn haibây* ‚sieben Söhne‘ doch wohl auch einfach in *ḥibînha ibây* zu verbessern (NB. H. schreibt sonst nie *ai*, sondern immer *ay*), nicht aber nach den Corrigendis dafür, und zwar falsch *ḥibînah ibây* zu lesen; es muß eben *ḥibîn-ha ibây* (= *ḥibîn-i-he hibây*) heißen.

17. γ) Ziemlich groß ist unsere Ausbeute auf dem Gebiete der ursprünglichen *haqtâl*-Formen (Mehri *haqtôl*), die uns als Status pronominalis *haqtâl*- (*heqtêl*-) zeigen. Z. B. *ḥāmâr-i-kem* ‚euer Leben‘ H. 17. 3 (aus *ḥāmâr-i-kem* ar. *عمر* zu *اعمار*, so lese ich statt *ḥāmârîkem*); *ḥajwâf-i-sen* ‚ihr Inneres‘ M. 12. 39 (hörte *ḥajwâf-i-sen* = ar. *اجوافها*); *ḥakfêf-he* (wohl so zu lesen statt *ḥakfêfeh*) ‚seine Hände‘ M. 35. 34/35 (bei M. mit Imale, aber *ḥakfôf* pl. von *kaff* = *كف*); *ḥalbâd-sa* ‚ihre Sandalen‘ J. 106, 11/15/18 zu *ḥalbôd*, dem Plur. von *labd*; *ḥalwâh-se* eig. ‚ihre Bretter, Tafeln, Planken‘ J. 85. 3 (falsch geteilt *ḥal-wâhse* 84. 27) zu *ḥalwâh*, dem Plur. von *lôh* = ar. *الواح*, *لوح*; *ḥārén-ke* ‚deine Schafe‘ H. 127. 13 (*ḥārân-se* ‚ihre Schafe‘, so zu lesen statt *ḥarâuse* H. 127. 2) zu *ḥārân* aus *ḥarân*, cf. Studien I, § 70, aber auch, cf. zu *ḥabân* oben 16, Anm. 3, *ḥarâun-ke* M. 30. 38, *ḥarâun-he* M. 132. 23, *ḥarâun-se* H. 128. 2; *ḥaslêb-ha* ‚seine Waffen‘ H. 56. 26, daneben *ḥaslêb-i-hem* H. 142. 25, bei M. 103, 19 auch *ḥaselêb-i-hem* (= *ḥaslêb-i-hem*) gesprochen, bei J. 71. 2 *ḥasalâb-i-hem*, dergleichen mit *-he* 29. 24, 30. 2, mit *-ye* 50. 20 (M. J. 12. 15 *ḥasalâbeh*, nicht so gut als *ḥasalâb-he*) zu *ḥaselôb* M. 103. 17/19, *ḥaselûb* M. 91. 10 = *ḥaslôb*, dem Plur. von *selêb* (cf. ar. *سلب*);¹ *ḥaṣwât-i-sen* ‚ihre (Pl. s.) Stimmen‘ M. 46. 18 neben *ḥaṣwât-i-sen* 47. 14/15 zu *ḥaṣwôt* = ar. *أصوات*;

¹ H. 150. 5 *ḥaselêb-hu* und gleich daneben *ḥalêghu*, jedes mit *hu*, also arabisierend (?); statt *ḥalêghu* erwartet man entweder *ḥalêgh*, s. § 10 (bα) oder *ḥalôghu*, cf. § 19 (ε).

haz(e)néd-eh[e] ‚seine Arme‘ M. 39. 22/23 und 42. 3 zu einem *haznôd* = ar. *أذن* zu *ذند* ‚Feuerzeug‘, zu *ذند* = Vorderarm pl. *ذندود*).

18. δ) An vierter Stelle können wir hier auch einige echte Mehri-Pluralarten untersuchen, nämlich H. 16. 21 *matfâr-i-hem* ‚ihre Podices‘ zu *matfôr*, dem Pl. von *matfâr* und 33 M. 8. 9 *mħaşáuhe* ‚seine Kämmerer‘ d. i. = *mħaşâw-he* zu einem *mħaşôw* als Plur. zu *mħaşûw*, dem Part. pass. von **ħsy* ‚kastrieren, (ar. *خصى*), cf. § 83, dann J. 49. 23 *firhién-i-hem* ‚ihre Pferde‘ (aber mit *é* statt *é* 64. 20) zu *firhiôn*, dem Plural von *firhîn* ‚Pferd‘, s. Studien I § 82 (also Plural eig. *firhiân*),¹ ferner M. 51. 20 *qalliyén-he* ‚sein Knabe‘, wo sich dieses Plurale tantum als ursp. *qalliyân* zeigt, weiters auch M. 40. 31 *kenséd-e-h[e]* ‚seine Schultern‘ zu *kensôd*, dem Pl. von *kensîd*, s. Studien I, § 82 und endlich M. 51. 4/5 *qatfêf-eh[e]*, wie ich hier *qatáfêfeh* ansehen möchte ‚seine Fittige‘ zu einem *qatfôf*, dem Plural von einem *qatf* (bei Jahn nicht ‚emphatisch‘ als *kátatf* pl. *katefôf*, ‚Flügel‘, zu ar. *كاتف* ‚Schulter‘), s. Studien I, § 80.

Anm. 1. Hier finden die Status pronominales von *ħayb* ‚Vater‘, *ħaym* ‚Schwiegervater, Schwiegersohn, Schwager‘, *ğâ* ‚Bruder‘ Platz. Ich habe Studien I, § 85 gezeigt, wie *ħîb* ‚Vater‘ im Plural über *ħâb* zu *ħôb* wird, und die von mir angesetzte Grundform *ħâb* findet sich auch im St. pron. als *ħâb-*, z. B. H. 53. 8 *ħâb-sa* ‚ihre Eltern‘ (der Plural *ħôb* wird ähnlich wie der arab. Dual *أبوان* im Sinne von ‚Eltern‘ gebraucht), daher auch H. 2. 21/22/25, *ħâb-se* ‚deine (f.) Eltern (eig. Väter)‘. Das gleiche gilt von *ħôm*, dem Pl. von *ħaym*, Status pronominalis *ħâm-*. Häufiger als *ħab-* (*ħam-*) kommt ein Anklang an den Status absolutus *ħôb* (*-hôm*) auch *ħob-*, *ħub-* (*ħom-*, *ħum-*) vor, z. B. J. 75. 20 *ħôb-i-hem*, 76. 21, 77. 20 *ħûb-i-hem*, 78. 26 *ħub-i-en*, 70. 30 *ħûb-i-ye* (= *ħûb-ye* bei H. 141. 1) — bei H. 40. 14 (15) sogar mit *ô* auch *ħôb-ye* (*-he*), so auch *ħôm-he* J. 31. 7. — Zu *ğâyw-* ‚Brüder‘, dem Pl. von *ğâ* ‚Bruder‘ ist als Status pronominalis *ğaw-* (*ğau-*) anzusetzen, indem *ğayw* auf ein *ğîw* (*ğêw*) = *ğaw* zurückgeht, cf. Studien I, 89, S. 75 unten und 76 oben. So finden wir z. B. bei H. *ğâw-se* ‚ihre (S. f.) Brüder‘ 137. 9, *ğâw-ke* ‚deine (m.) Brüder‘ H. 111. 23, *ğâw-se* ‚deine (f.) Brüder‘ H. 2. 9, *ğâw-ya* H. 111. 23 — eig. ohne Bindevokal (aus *ğaw-[i]-se* usw.), aber mit Bindevokal *ğâw-i-hem* ‚ihre (Pl. m.) Brüder‘, H. 83. 11 (= *ğâw-e-hem*), H. 131. 6 *ğâywe-hem* und deutlich *ğâw-i-sen* H. 20. 15; bei Jahn mit *ou* oder *u*, also z. B. *ğôw-he* 94. 14, *ğôw-se* 102. 27, *ğôw-ya* 94. 12, daneben *ğw-he* J. 94. 12 (aus *ğew-[i]-he*).

Anm. 2. Ähnlich wie es dem Äthiopischen passiert, daß es mitunter einen Singular, der das Aussehen einer Pluralform hat, wie einen Plural behandelt, wenn es ihm ein Pronominalsuffix anhängen soll, irrt sich auch

¹ Aber ‚sein Pferd‘ (Sing.) *firhîn-eh* J. 34. 9 und 10.

das Mehri, wengleich — soviel ich sehe — viel seltener. Man vergleiche *serwâl-i-ye* J. 155. 1 ‚meine Lederhose‘ (fehlt bei Jahn im Wörterbuch; ar. سروال pl. سروايل), *mkân-i-hem* H. 43. 1 (und wohl so zu lesen auch 131. 25 statt *mkanîhem*) und *be-mkân-i-hem* H. 102. 12 (so zu lesen statt *bö-mkân-nihem*, wo aber die Doppelschreibung des *n* klar beweist, daß das aus *â* — ar. مكان — hervorgegangene *e* kurz ist), an ihrem (Pl. m.) Orte‘ (= بيمكانهم). Im ersten Fall zeigt es sich ebenso wie im zweiten, daß die Sprache glaubte Plurale vor sich zu haben.

19 ε) Wir haben von den Pluralen ohne Feminin-*t* noch jene dreisilbigen Formen zu betrachten, die in der vorletzten, also mittleren Silbe von Haus aus einen langen Vokal, und zwar *â* haben, vgl. Studien I, § 73, 74, 75, 78 und 79. Auch hier wird das auf *â* zurückgehende *ô* (resp. *ê*) des Status absolutus bei Anfügung von Pronominalsuffixen verkürzt zu *ă* (*ë*) z. B. bildet *dirêhim* ‚Geld‘ (mit Imale = ar. درهم, Pl. von درهم ‚Drachme‘) den Stat.-pron. regelrecht als *dirêhim-*, vgl. H. *dirêhm-i-he*, *dirêhm-i-ke*, *dirêhm-i-ya* 28. 6/7, 28. 1, 27. 12/13, J. *dirêhm-i-ye* 74. 11 (mit lang bezeichnetem *é* M. 20. 6/7, 20. 10, 24. 8, 28. 18/19; J. 43. 20, 74. 13/14); *mdôrah*, Pl. von *mdarâh* ‚Zahn‘, cf. Studien I, § 21, Anm. 1, zeigt *mdârâh*, bei J. 147. 25 *mdârâh-i-ye* ‚meine Zähne‘; *ajôrez*, Pl. von *ajrêz* ‚Hode‘ hat *ajârz-* als Stat. pron., cf. J. 32. 21, 36. 19, *ajârz-i-hem* (Bindevokal das erstemal lang bezeichnet), 31. 17 *ajârz-i-kem* (ddo);¹ sehr interessant ist der Stat. pron. — wegen der möglichen Zusammenziehungen — von *halôweq*, dem Pl. v. *halâq* (*halêq*) ‚Kleid‘, ar. خلتق. cf. Studien I, 6 (75, Anm), eig. *halâweq*‘ daraus *halâwq-*, *halâuq-*, *halôuq-*, *holôq-* cf. M. 4. 21 *halâuq-e-he*, M. 55. 17 *halâuq-se* M. 27. 8 *halâuq-e-hem*, M. 131. 3 *hlâuq-i-kem*; J. 12. 14 *halâuq-e-he* J. 93. 16 *halôuq-ie* (= *halouq-i-ye*); H. 140. 25 *halâuq-he*, H. 48. 10 *halâuq-se* ‚ihre (S. f.) Kleider‘ (so zu lesen statt *halâuq-sen*, was ‚ihre [Pl. f.] Kleider‘ wäre, nicht zu verbessern in *halâugs*, wie Note 3: ‚Lies *halâugs*‘ will), H. 98. 5 *holôq-se* (= *holâuq-se*); denn eig. wohl *merâkib-* als Stat. pron. von *merôkeb* Pl. v. *mârkeb* (arb. مركب) s. M. 141. 9 *marâkib-hem* ‚ihre Schiffe‘, M. 140. 31 *marâkib-yen* ‚unsere Schiffe‘, H. 144. 18 *merâkib-he* ‚seine Schiffe‘ (ich würde hier überall *-ă-* lesen, statt *-â-*, resp. *-â-*); auffallend ist *šemôreh-se*

¹ So ist wohl auch bei M. 134. 13/14 statt *wa-jêrزه* — *w-ajêrz-eh[e]* und M. 127. 11 statt *wa-jêrezeh* — *w-ajêrez-eh[e]* zu lesen; oder ist dort ein Singular vorliegend und zwar ein anderer als *ajrêz*?

ihre Trauben', M. 9. 9 wegen des *ô*, für das man *á* (*é*) erwartete (wohl mit *é* zu schreiben; ar. شمراخ Pl. شماريخ); endlich J. 147. 26 *mṭáhen-i-ye* 'meine Backenzähne', s. Studien I, § 88.

20. Es erübrigen von den sub 2 zusammenzustellenden inneren Pluralen noch solche, die auf feminines *-t* (*-ten*) auslauten; also b) mit Feminin-*t* (resp. *-ten*). Ich habe hier die Pluralformen *qatalat*, *haqtélat* und *qitálten* im Auge, die ich Studien I. 65, 71 und 67 behandelt habe. Zu *hajirít* (aus *hajarat*), dem Pl. v. *hajjôr* 'Sklave' vgl. M. 10. 14/15, 11. 32/33 und 18. 12 *hajirít-he*, resp. *hajirít-ke* 'seine (deine) Diener'¹ und zu *harbát* (aus *harbá'at* für *harbé'at*), dem Pl. v. *ribá'* 'Freund, Genosse' H. 108. 26 *harbát-he* 'seine Kameraden' (H. hat 'seine Kameradschaft'), H. 107. 28 *harba't-i-ye* 'meine Kameraden' (H. hat 'meine Kameradschaft'), H. 74. 15 *harba'át-i-hem* 'ihre Kameraden', J. 151. 11 *harbéyt-i-hem* 'ihre Gefährten' (wo *haqtélat* mit *é* zutage tritt). Mehr Beispiele kann ich für die Form *qitálten* anführen, die im Stat. pron. das *-en* der Endung *ten* abwirft: *ayénten* Pl. v. *ayn* 'Auge' *-ayént-* vgl. M. 5. 28, 22. 1/2, 43. 16; J. 32. 4, H. 56. 20/21 *ayént-he* 'seine Augen', M. 6. 9, J. 55. 11 *ayént-se* 'ihre Augen', M. 50. 20, 130. 24 *ayént-ke* 'deine Augen', M. 50. 12 *ayént-še* 'deine (f.) Augen', M. 44. 17, J. 55. 12 *ayént-i-ye* 'meine Augen', M. 3. 37 *ayént-i-hem* 'ihre (Pl. m.) Augen', M. 31. 5 *ayént-i-kem* 'eure Augen'; *habánten* Pl. v. *habrít* 'Tochter', s. Studien I, 89 *-habánt-* vgl. mit dem Suffix der 3. P. S. g. m.: *habant-he* M. 5. 6, H. 111. 26, 133. 6, *habánt-e-he* H. 18. 16/17 *habánt-ha* H. 37. 24,² *habánt-a-ha* H. 80. 33 (sogar *habánt-a-hā* d. i. im Mehri 'seine Töchter' H. 60. 21), ebenso mit anderen Suffixen *habánt se*, H. 13. 7 *habánt-ke* M. 68. 16, J. 37. 17, *habánt-ka* H. 75. 30/31, *habánt-še* H. 2. 12, 46. 2, *habánt-i-ye* M. 46. 22, 68. 13, J. 38. 1, *habánt-iy-en* H. 46. 2/3; *hidánten* (so mit *h* bei Hein) = *haydénten* (bei Jahn) Pl. von *haydén* 'Ohr', cf. Studien I § 67,

¹ Also auch H. 35. 27 *hajiréthe* = 'seine Sklaven' (Plural), nicht 'sein Sklave' (Singular), was *hajjúr-eh* wäre, cf. § 10, b, β. — NB. Im Haḍrami *abideh*, also Plural.

² H. 43. 30 *habántka* 'seine Töchter' und H. 80. 33 *habántaha* 'seine Töchter', d. i. jedesmal = *habánt-a-ha* nach dem Obigen also vollkommen richtig, daher Note 5 S. 43: 'für *habántah* (Müller)' und Note 1 S. 80: 'Lies *habanth* oder *habánteh* (Müller)' zu tilgen.

S. 61 oben und Nachträge S. 125 unten und S. 126 — *hidánt-*, H. 111. 9/10 *hidánt-ke* ‚deine Ohren‘ (nicht ‚deine Hände‘, cf. im Ḥaḍrami *adának*, das mit ar. أد nichts zu tun hat); *hijénten* (*hayjénten*), cf. Studien I, S. 61 unten, Pl. s. *hajjirît* ‚Dienerin‘ — *hayjért-* cf. M. 51. 10 *hajjért-ke*; *seranten* Pl. v. *šrayn* ‚Unterschenkel‘, s. Studien I, § 67, *šeránt-* J. 127. 15 *šaránt-se*, H. 114. 7 *šeránt-se* (so zu lesen statt *terántse* cf. W. Z. K. M., 1910, S. 82).

21. Gewiß noch größere Schwierigkeiten als das Nomen bietet das Verbum mit Pronominalsuffixen. Über diese letzteren selber ist dabei nicht viel zu sagen; mit Ausnahme des Suffixes der 1. P. S. *-ī*, das auch an Verbalformen angehängt wird, und zwar viel häufiger als das ins Paradigma aufzunehmende, z. B. im Arabischen nur dem Verbum zukommende Suffix *-nī*, können wir die übrigen Suffixe in den § 5 angeführten schematischen Formen hieher setzen, also

	Singular:	Plural:
3. P. { m.	<i>-h</i>	<i>-hem</i>
{ f.	<i>-s</i>	<i>-sen</i>
2. P. { m.	<i>-k</i>	<i>-kem</i>
{ f.	<i>-š</i>	<i>-ken</i>
1. P.	<i>-ī (-nī)</i>	<i>-n</i>

An Verbalformen treten die Pronominalsuffixe bald unmittelbar an, bald verlangen sie gewisse bestimmte Bindevokale, bald wird zwischen dem letzten Radikal und dem Suffix ein Hilfsvokal eingeschoben. Die Verbalform selber steht immer im Status pronominalis, die nicht immer gleich auf den ersten Blick als mit dem Status absolutus identisch zu erkennen ist. Bei der schier unabsehbaren Fülle von möglichen Formen, die uns die verschiedenen Stämme der verschiedensten und verschiedenartigsten Wurzeln bieten, ist es wohl am besten, wir teilen den Stoff in mehr praktischer Weise in einzelne Gruppen, und zwar möchte ich einerseits die beiden Tempora und das futurische Partizipium je einzeln für sich untersuchen, wie sich zu ihnen die Pronominalsuffixe verhalten und wie sie sich von diesen formell beeinflussen lassen. Wir werden also die Verbalformen mit Pronominalsuffixen in drei Abschnitten behandeln, und zwar wird der erste das Perfektum, der zweite das Imperfektum

(Indikativ, Subjunktiv und Imperativ) und der dritte das Mehri-Partizipium (Singular und Plural, maskulin und feminin) behandeln. Dabei wollen wir immer vom Grundstamm ausgehen und im Anschlusse an diesen die sich zumeist ganz analog verhaltenden anderen Stämme vornehmen, dort und hier aber zuerst nur Beispiele von gesunden Wurzeln uns zurechtzulegen versuchen, ehe wir uns an die Erklärung der oft sehr schwer zu diagnostizierenden Formen von schwachen Wurzeln heranwagen.

22. Die zehnerlei Flexionsformen des Perfektums, die sich auf achterlei reduzieren lassen, indem ja im Mehri einerseits die 3. P. Pl. g.f. mit der 3. P. S. g. m. und andererseits die 1. P. S. g. c. mit der 2. P. S. g. m. formell identisch sind, lassen sich mit Rücksicht auf ihr Verhalten gegenüber den Pronominalsuffixen sehr praktisch folgendermaßen rangieren:

1. Die 3. Person generis masculini, mit der im Mehri cf. Studien, II, § 9, die 3. Person Pluralis generis feminini identisch ist, d. i. transitiv *ketôb*, intransitiv *kîteb*, mediae gutturalis *ketêb*.

2. Die 3. Person Singularis generis feminini d. i. *ketab-ôt*, *kiteb-ôt* und *keteb-ôt*.

3. Die 3. Person Pluralis generis masculini d. i. *ketôb-em*, *kîteb-em* und *ketêb-em* und die 1. Person Pluralis generis communis *ketôb-en*, *kîteb-en* und *ketêb-en*.

4. Die übrigen Personen, d. i. die beiden 2. Personen Singularis und Pluralis generis masculini und feminini (auf *-k*, *-š*, *-kem*, *-ken*) und die 1. Person Singularis generis communis (auf *-k*).

23. Betrachten wir also vom Perfektum

1. die 3. Person Sing. gen. masc. (resp. 3. Person Plur. gen. fem.) — Die drei Formen der Verba firma — *ketôb*, *kîteb* und *ketêb* — zeigen als Status pronominalis eigentlich ohne Unterschied *keteb* — (genau genommen zunächst *ketab-*, *kiteb-* und *keteb-*), indem sie die Pronominalsuffixe regelrecht nur mit Hilfe eines betonten langen Bindevokals annehmen und dabei den durch den Ton entstandenen langen Vokal in ihrem Stamme infolge der Enttonung kürzen. Als Bindevokal erscheint — das Pronominalsuffix der 2. P. Sing. gen. masc. ausgenommen, vor welchem sich ein *-â* (aus *-â* über *-ô*) zeigt — ursprünglich

wohl überall vor sämtlichen anderen Pronominalsuffixen ein *-î*, das natürlich auch mit *-ê* alternieren und nach Gutturalen und emphatischen Lauten zu *-áy* (*-éy*) diphthongisiert werden kann. Beobachten läßt sich dabei, daß vor dem Suffix der 3. P. Sing. gen. masc. *-h* an Stelle des *-î* (*-ê*), dort, wo dieses nicht diphthongisiert wird, ein kurzes betontes *-é* (seltener *-î*) gesprochen wird. Das Verbum selber kann dabei natürlich nicht bloß in der von mir angesetzten schematischen Vokalisation, sondern nach Maßgabe der Art der Wurzelkonsonanten und des Wohllautes auch als *katab-*, *kateb-*, *kteb-*, *ktab-*, *ketb-*, *katb-* (auch mit *i* statt *e*, also als *ktib-*, *kitb-*, *kitib-*, u. dgl.) auftreten.

NB. Statt *-î* finden wir wohl auch *-î-nî*, als ob das Suffix der 1. P. S. g. c. zweimal angesetzt worden wäre. Doch dürfte *-î* hier wohl nur Bindevokal sein, andererseits finden wir *-nî* als Suffix der 1. P. S. g. c. bei keiner anderen Verbalform, sondern immer nur *-î*.

Anm. Analog bildet sich auch der Status pronominalis der 3. P. S. m. des Steig.-Einw.-Stammes, des Kausativums, des Reflexivums (natürlich nur wenige Beispiele!) und des Kaus.-Reflexivums. Also *kateb-* aus *kôteb* (fällt mit dem Grundstamm zusammen!), *haktab-* aus *haktôb* usw.

24. Beispiele

a) für das transitive *ketôb*: von *lebôd* ‚er schlug‘ H. 65. 28 *lebd-ê-h*, H. 66. 9 *libd-ê-h*, M. 38. 26 *lebed-ê-hem*; von *qalôb* ‚er legte, setzte, stellte‘ M. 16. 5 *qalb-î-h*, H. 67. 27/28 *galb-î-s*, H. 45. 1 *gelb-î-s*, M. 63. 9 *qalb-ê-hem*, M. 40. 30/31 *qaleb-î-sen*; von *madôg* ‚er kaute‘ H. 133. 2 *midg-ê-h*;¹ von *garôb* ‚er kannte, erkannte‘ H. 115. 21 *garb-î-s*, M. 17. 34 und 140. 14 *garib-î-hem*; von *gabôr* ‚er begegnete‘ J. 16. 15 *gaber-î*, H. 17. 20 *gabr-î-s*; von *kirôm* ‚er ehrte‘ H. *kerm-î-hem*; von *letôg* ‚er tötete‘ H. 7. 17 *latg-áy-s* und H. 124. 23 *litg-áy-s*, J. 26. 21/22, *letağ-áy-s*, M. 84. 28 *latg-áy-hem* und M. 85. 16/17 *ltağ-áy-hem*, J. 22. 13 *latağ-áy-hem*, H. 141. 1 *letg-ê-hem*, J. 22. 22 *letağ-áy-n*; von *galôq* ‚er sah‘ J. 4. 3 *galq-éy-h* und M. 133. 2/3 *galq-áy-h*, M. 52. 10 *galq-áy-š*, M. 8. 27 *galq-áy-hem*; von *tarôh* ‚er legte, er ließ, er verließ‘² M. 61. 6 und 147. 23 *tarh-áy-h*, M. 133. 3

¹ So zu lesen statt *midgêh* mit *d*.

² Jahn gibt als Perfektum *tôureh*, als Steig.-Einw.-St. an, doch lauten Ind. und Subj. des Imperf. wie von *tarôh*, vgl. auch bei Hein *terauh* ‚er ließ‘ 92. 3.

tareh-áy-h, 110. 30 *tirh-áy-s*, H. 114, 1/2 *tarh-ê-s* und H. 126. 27 *tarh-î-s*, M. 30. 25 *tarh-áy-nî*, H. 42. 29 *tarh-áy-hem*; von *ftôh* ‚er öffnete‘ M. 142. 1 *feth-áy-h*; von *badâuq* ‚er zerriß‘ M. 42. 2/3 *bedaq-ê-hem*; von *hirôq* ‚er stahl‘ H. 58. 16 *hirg-áy-s*, H. 33. 29 *hirg-áy-hem*; von *qabôr* ‚er begrub‘ H. 122. 19 *gibr-î-hem*;¹ von *marôt* ‚er beauftragte‘ H. 58. 11 *merđî-* und H. 86. 26 *mirđ-î*.²

b) für das intransitive *kîteb*: von *liqef* ‚er ergriff, fing, hielt, packte‘ J. 9. 11, 66. 14 *leqaf-î-s*, H. 24. 17 *legf-î-s*; von *đáybat* (aus *đibat*) ‚er nahm‘ H. 17. 24 *đabt-ê-h*, M. 39. 28, 126. 5 *đabet-áy-h*, H. 19. 24 *đabt-áy-s* und H. 62. 26 *đibt-áy-s*, (auch mit zwei *đ*) H. 104. 13 *đabđ-áy-s* und H. 57. 29/30 *đibđ-áy-s*, H. 22. 29 *đibt-áy-hem*;³ von *gáydel* ‚er trug‘ H. 4. 23 *gadel-î-s*;⁴ von *sîtem* ‚er kaufte‘ H. 110. 27 *setm-î-s*.⁵

c) für das mediae gutturalis *ketêb*: von *lahâq* ‚er erreichte, holte ein‘ H. 121. 33/34 *lihğ-áy* und M. 127. 5 *lahaq-áy*, M. 119. 22 *lahaq-áy-s* und M. 120. 13 *lhaq-áy-s*, M. 119. 35 *lhaq-áy-š*, M. 26. 18 und J. 125 15 *lahaq-áy-hem* und H. 101. 1 *lihğ-áy-hem*; von *rehâđ* ‚er wusch‘ M. 118. 34 *rahad-áy-s* (Pl. fem.); von *sahât* ‚er schlachtete‘ H. 59. 15 *sahť-ê-h* und H. 47. 2 *shat-á-h*, J. 70. 21, 70. 22 *shat-áy-h*, M. 110. 10 *shat-áy-s*, M. 144. 31 *shat-áy-hem*, H. 8. 31 *siht-áy-sen* und H. 99. 11 *shat-î-sen*; von *kahêb* ‚er kam (zu)‘ J. 131. 34 *kahb-ê-nî*.

Ann. 1. Wie man aus den wenigen Beispielen ersieht, läßt sich aus einer mit Pronominalsuffixen versehenen 3. P. S. g. m. (3. P. Pl. g. f.) nicht bestimmen, ob *ketôb*, *kîteb* oder *ketêb* vorliegt, ja es kann eine solche Form auch vom Steig.-Einw.-Stamme herkommen. So scheint mir in *melk-î-nî* M. 81. 12/13, *malk-î-s* M. 80. 24 und *melk-î-s* M. 111. 3 eher ein *mîlek* — (zu e. *mîlek* ‚in Besitz nehmen‘, cf. *hemlûk*) zu stecken:⁶ in *klif-î-hem* ‚er benötigte sie‘ M. 79. 19 steckt ein *kôlef* (= ar. كلف); in *habir-î-nî* M. 32. 10/11 (‚er benachrichtigte mich‘) kann *habôr* und *hôber* vorliegen, wie wir noch sehen werden.

Ann. 2. Beispiele für Steig.-Einw.-Stamm und abgeleitete Stämme: *klif-î-hem* M. 79. 19 (von *kôlef* ‚bedrücken‘, cf. Ann. 1); *helbs-îs* M. 118. 25,

¹ Also = ‚er begrub sie‘, nicht ‚sie begruben sie‘.

² So beide auch mit *đ*.

³ ‚er nahm sie‘, also H. 137. 29 *đibáythem* ‚er nahm sie‘ natürlich aus *đibđáythem* verschrieben oder verdrückt.

⁴ So mit *ğ* zu lesen, nicht *gadelîs* mit *g*.

⁵ Das dort stehende *tetmîš*, wo *š* in *t* verschrieben ist, zu streichen.

⁶ *malk-* (*melk-*) jedenfalls verbal zu fassen.

Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. 172. Bd. 5. Abh.

120. 33 ‚er bekleidet sie‘, *herikibîs* H. 44. 25/26 ‚er ließ sie reiten‘, *haṭalq-áy-s* M. 38. 11 ‚er ließ sie laufen‘, *ḥazb-î-nî* M. 16. 22 ‚er schickte mich‘ von *helbûs*, *herkôb*, *haṭlôq*, *ḥazôub* (= *ḥaḥzôb*); *ḥterq-áy-h* M. 43. 13/14 eig. ‚er trennte sich von ihm‘; *ṣahbir-éh* H. 110. 1 ‚er fragte ihn‘, desgleichen J. 71. 20 *ṣḥabr-éh*, H. 19. 12 *ṣahabr-îs*, H. 111. 9 *ṣahbr-îs*, H. 19. 8 *ṣiḥabr-îsen* von *ṣahbôr*, *ṣerḥam-ên* = ar. *استرحمنا* M. 19. 19.

25. Die massiven Verba bieten nur wenig Bemerkenswertes. Z. B. von *sell* ‚er nahm weg, trug fort‘ H. 108. 24 *ṣall-ê-h*, M. 7. 22 *sell-é-h*, H. 151. 23 *sell-î-s* und 95. 15 *ṣall-î-s*, M. 63. 19/20 *sell ê-hem*; von *medd* ‚er streckte‘ J. 112. 19/20 *medd-î-nî*; von *ridd* ‚er hat zurückgebracht‘ M. 48. 18 *ridd-î-nî*; von *qass* (auch ‚er erzählte‘) M. 2. 7 *qass-áy-h* — kausativ M. 51. 15/16 *hemedd-îs* ‚er reichte ihr‘ M. 48. 15/16, *hamarr-áy* ‚er machte mirs bitter‘, M. 48. 20 *hedill-î-nî* ‚er demütigte mich‘ (vielleicht mit Rücksicht auf Studien II, § 48, besser als *hemmed-î-s*, *hammar-áy*, *heddil-î-nî*, zu lesen) (zu *hemdûd*, *hamrôr*, *hedlûl*).

26. Unter den Verbis cum ‘Ayn (Hamza) zeigen die primae ‘Ayn (Hamza) nach dem Vorstehenden selbstverständliche Formen, z. B. von *alôm* ‚er bezeichnete‘ H. 35. 14 *alm-î-sen* (so auch H. 144. 22, aber 3. P. Pl. g. f.); von *âymel* ‚er machte, tat, legte‘ M. 15. 13 *amîl-é-h*, M. 20. 14, 107. 16 *amel-éh*, M. 16. 22 *amel-î-nî*;¹ von Steig.-Einw.-Stamm *ôleq* ‚er hängte auf‘ M. 10. 23 *aliq-áy-h* (so mit einem *l* besser als mit 2 *l*, wie M. 12. 9) vom *ôlem* ‚er machte wissen‘ M. 15. 2 *alim-û-k*.² — Bei mediae ‘Ayn (Hamza) kommen wohl offene und auch kontrahierte Formen vor, z. B. von *tâm* (*ṭôm*) ‚er kostete‘ wohl *ta’am-é-h* und auch *tām-é-h*, vgl. J. 34. 8 *zaq-áy-h* ‚er rief ihm‘ von *zâq* (ar. *عق*); vom kausativen *jâr* ‚er fiel‘ H. 4. 34 *hagâr-î-s* wtl. ‚er ließ sie fallen, machte sie fallen‘ (wo H. *hagâris* hat). — Bei den tertiae ‘Ayn (Hamza) bildet das auslautende *a* mit dem Bindevokal zusammen einen Diphthong (*-áy-*, *-éy-* resp. *-óu-*), z. B. von *jôma* ‚er sammelte, tat zusammen‘ M. 19. 1 *jmi’áy-hem* (eig. *jama’-î-hem*); von *mûna* ‚er hielt ab, hinderte‘ (ar. *عنه*) J., Wörterbuch s. v. ‚abhalten‘ *man-óu-k* (aus *mana-û-k*); von *nûka* ‚er kam

¹ Vgl. § 23. 1 NB., also *-î-* Bindevokal, *-nî* Suffix.

² Man beachte den Bindevokal *-û-* vor dem *-k*, s. § 23, 1; leider lassen sich hiefür nur einige wenige andere Beispiele erbringen, vgl. nächste Seite, Note 2.

29. Wichtig und interessant sind die Defekten: im Status pronominalis zeigt es sich, daß *kesû* einem *kesû(y)* = *kesôy* (nach *ketôb* von **ksy*) gleichzusetzen ist. Der Status pronominalis lautet nämlich deutlich *kesey-* (wie *ketêb-* von *ketôb*). Z. B. von *kesû* ‚er fand‘ M. 2. 32, 131. 21 *ksi-é-h* (aus *kesey-é-h*), H. 47. 22 *kasîs* und H. 38. 5, 57. 8, J. 17. 19, 73. 34, M. 26. 30, 84. 9 *ksîs* neben H. 138. 28 *ksiy-î-s* (M. 125. 2 *ksî-îs*), J. 2. 8 *ksiy-ê-hem*, M. 3. 7 *ksi-ê-hem*, H. 140. 10 *kisiy-ê-hem*, H. 58. 23/24 *ksîsen* (aus *ksiy-î-sen*) und H. 16. 29 *kasîsen* (aus *kasy-î-sen*);¹ von *tuwû* ‚er aß‘ M. 3. 18 *tuwiy-é-h*, J. 67. 26 *tuwi-é-h*, H. 92. 5 *tuwy-é-h*, H. 19. 22 *tewîs* (aus *tewey-î-s*); von *towû* ‚er kam des Nachts (zu)‘ H. 64. 3 *tuwiy-é-h* und H. 120. 26 *taway-î-s*, H. 120. 12 *tawy-î-s* (aus *tawy-î-s*), auch *dawîs* mit *ḏ* H. 95. 17 (NB. *twy* bei Hein öfter *ḏwy*);² von *karû* ‚er versteckte‘ H. 91. 23 (NB. Hein hat immer *gry* = *qry* statt *kry*) *gary-î-s*; vom Steig.-Einw.-Stamme *kôsî* (aus *kôsey* nach *kôtêb*) ebenso *kesey-*, wie von *wôzî* ‚er testierte‘ (ar. وصى) H. 119. 5 *wazy-éy*, von *hólî* ‚er entließ‘ J. 71. 26, 71. 30 *haly-î-s*;³ vom Kausativum *heksû* ebenso *heksay-* (*keksey-*), wie von *henhû* ‚er vergaß‘ J. 67. 9 *henhy-î-s*, M. 16, 18 *henhiy-î-nî*, von *hadwû* ‚er ließ in der Nacht kommen‘ — so bei Hein — H. 136. 38 *hidwîs* (aus *hidwey-î-s*), von einem *hâtû* (aus *ha'tû*) ‚er schenkte‘ (ar. أعطى) H. 127. 19 *hâtiy-î-š*; vom kaus.-reflexiven *šaksû* ebenso *šaksay-* (*šaksey-*) z. B. von *šidahû* (eig. *šedhû*) ‚er gab acht, er bemerkte‘ H. 93. 12 *šidahiy-î-s*.

30. Ab und zu finden wir in den Texten auch dritte Personen Sing. gen. mask. mit Suffixen unregelmäßig betont, nämlich nicht mit dem Tone auf dem Bindevokal, sondern auf dem Verbalstamme. Man vergleiche im folgenden einige Beispiele aus Müller, Jahn und Hein, welche als Ausnahmen die Regel bestätigen, daß der Bindevokal den Ton hat — meistens, wenn das Pron.-Suffix der 3. P. S. g. m. angehängt wird, aber auch mit dem

¹ So zu lesen statt *kassîsen* in der Stelle *kassîsen di hanôb* nicht ‚sie (f.) trafen die Älteste‘, sondern ‚es fand sie (*kasîsen*) die Älteste‘.

² *twy* (*ḏwy*) ist eben = ar. ضوى (d. i. = أُنَى لَيْلًا) — H. 7. 6 ist statt *kel taḏūyūk* ‚jeder, der des Nachts zu dir kommt‘ — mit der Note 3: lies *ta-tūyūk* zu lesen *kel da tawy-ūk* ‚jeder, der des Nachts zu dir kommt‘ (Perfektum).

³ So auch H. 150. 30 zu lesen *hily-î-s* statt *hilyilyîs*.

der 3. P. S. g. f. und dem der 1. P. S. g. c. z. B. *rikd-ah* H. 3. 32 statt *rikd-á-h* (NB. ist eine 3. P. Pl. g. f.) ‚sie (fem.) zertraten ihn‘, *rizn-eh* H. 3. 18 statt *rizn-é-h* ‚er band ihn‘ (wie 3. 31 *resen-é-h* mit *s*, cf. Studien I. § 50), *gélb-eh* H. 3. 34 statt *gelb-é-h* ‚er steckte ihn‘, *ládġ-ah* H. 47. 33 statt *ladġ-á-h* (= *latġ-á-h*) ‚er tötete ihn‘, *wízm-eh* H. 67. 11 statt *wízm-é-h* ‚er gab ihm‘, *gġhb-eh* H. 82. 15 ‚er kam zu ihm‘ statt *gġhb-é-h* (so bei Hein **ghb* = *khb*, also von *kahéb*, cf. W. Z. K. M, 1910, S. 80), *gġbh-i* H. 151. 8 ‚er schalt mich‘ statt *gġbh-î*, *a’igġbeh* M. 1. 13 statt *ayġib-é-h* ‚er liebte ihn‘ (oder verhört aus *ayġib béh*, da *ayġib* ‚Gefallen finden an jemandem‘ gewöhnlich mit *be-* ب konstruiert wird),¹ *ístem-eh* M. 5. 16 ‚er kaufte ihn‘ statt *ístem-é-h* (*sitem-é-h*), *faťán-eh* M. 131. 22 ‚er erinnerte sich an ihn‘ statt *faťán-éh*, *járġb-eh* M. 133. 21 ‚er erkannte ihn‘ statt *járġb-é-h*, *riidd-eh* M. 63. 27 ‚er brachte ihn zurück‘ statt *riidd-é-h*, *hálbes-eh* M. 15. 14 ‚er bekleidete ihn‘ statt *halbes-éh*. Doch auch, bedeutend weniger oft, bei Antritt von anderen Pronominalsuffixen z. B. *hġrg-ays* H. 33. 3 ‚er stahl sie‘ statt *hġrg-áy-s*, *ġáber-ġ* J. 15. 19 ‚er begegnete mir‘ statt *ġáber-ġ* (cf. J. 16. 15), *házġb-i* H. 8. 10 ‚er schickte mich‘ statt *hazġb-ġ*, auch *hagáris* H. 4. 34, s. § 26 und *héhmain* M. 34. 18, s. ebenda Note 1 gehören hieher; *táhġf-eh* H. 54. 14/15/16 statt *táhġf-éh* und *táhġf-ġ* H. 19. 29 statt *táhġf-ġ* von *taháġf* (sekundäre Wurzel aus dem Refl. von **whġf*, cf. W. Z. K. M., 1910 S. 88, unten 92 und Studien II, § 77).²

31. 2. Die 3. Person Sing. gen. fem. des Perfekts, die auf *-ót* auslautet, nämlich eig. *ketabót* resp. *kitebót* und *ketebót* ist,

¹ Es müßte wohl sonst 1. der Ton auf dem Bindevokal sein und 2. statt *ay-* wohl *a-* stehen, nämlich *ageb-éh* lauten (cf. *amel-éh* von *aymel* § 26). Zur Konstruktion von *ayġeb* mit *bi-* vgl. J. 71. 21 *ayġeb ba-ġáġenót* ‚er liebte das Mädchen‘ und J. 113. 34 *ya’aj’ub bis* ‚er liebt sie‘; H. 41. 26 *ho agób bġk* ‚ich liebe dich‘.

² Die Wurzeln, die noch nicht vorkamen, sind: *rezón* (nach Jahn auch *resón*) ‚er band an, fesselte‘, *qabóh* ‚er schalt‘ (cf. ar. قَبَحَ), *fġtan* ‚er gedachte‘ (cf. ar. فَطَنَ). NB. Die oben verzeichneten Beispiele für die unregelmäßige Betonung bestätigen wohl nur die Regel, daß bei der 3. P. S. g. m. das Perf. der Ton eigentlich auf dem Bindevokal ruht. Interessant ist eine Stelle bei H. 15. 15 und 15. 16 wo *jeldġeh* vorkommt, das einerseits das Substantivum *jeld* mit Suffix ‚(seine Haut)‘, andererseits das Verbum *jóled* (wohl so anzusehen, als Steig.-Einw.-Stamm) mit Suffix ‚er häutete ihn‘ sein kann. Im ersten Falle erwartet man *jéld-eh*, im letzteren *jeld-éh*, doch hörte H. beidemale *jéld-eh*.

nimmt die Pronominalsuffixe ohne Bindevokal an und verkürzt das *ô* vor der so entstehenden Doppelkonsonanz in *á(é)*, hat also zum Status pronominalis ein *ketebát-* (*ketebét-*), und zwar, was wohl zu merken ist, auch vor dem Pronominalsuffix der 1. P. S. g. c. *-î* z. B. (3. P. S. g. m. transitiv *ketôb*) *defanát-h* ‚sie begrub ihn‘ J. 81. 16 von *defôn*, 3. P. S. g. f. ohne Suffix *defanôt*; desgleichen von *galôq* ‚sehen‘ *galaqát-h* M. 43. 28, *galaqát-hem* M. 90. 19, *galqát-hem* J. 12. 22, *galqát-s* H. 141. 16; von *qalôb* ‚legen, setzen, stellen‘ *qalebét-h* M. 108. 12, *qalbét-h* M. 59. 11; von *jarôb* ‚kennen, erkennen‘ *jarabét-hem* M. 90. 21, *jarbét-hem* J. 12. 23; von *qabôh* ‚schelten‘ *gabhat-î* H. 29. 24; von *lebôd* ‚schlagen‘ *labdét-en* H. 128. 16 (aus *labdét-n*) — (3. P. S. g. m. intransitiv *kîteb*) von *liqef* ‚packen‘ *laqafét-h* M. 6. 29, 139. 21; von *jáydel* ‚tragen‘ *gadalét-hem* H. 59. 21. *jadlét-s* H. 11. 21; von *jáybat* ‚nehmen‘ *dîbtát-eh* (mit Hilfsvokal wie vorhin *labdét-en*) — (3. P. S. g. m. mediae gutturalis *ketôb*) von *lahâq* ‚erreichen, einholen‘ *lehaqát-h* M. 21. 21, *lihqát-h* H. 100. 32.

Auf *-ôt*, *-ût* endet der Stat. pron. der 3. P. S. g. f. d. Perf., und zwar nur mitunter bei Defekten, cf. im folgenden; ausnahmsweise finden wir aber auch von Verbis firmis Formen wie *qalbót-s* ‚sie legte sie‘ M. 84. 4 gegen *qalbét-h* M. 59. 11, 87. 16, *qalebét-h* M. 108. 2 oder *galqót-h* ‚sie sah ihn‘ M. 127. 24 gegen *galaqát-h* M. 43. 28.

Von anderen Stämmen, z. B. von *hóber* ‚benachrichtigen‘ *habirét-s* M. 55. 21, von *haqlôq* ‚sehen lassen‘ *haqalqát-h* M. 139. 4, von *hemrûd* ‚einen Kranken behandeln‘ *himriqát-h* H. 148. 25, von *shâbôr* ‚fragen‘ *shâbirét-h* H. 148. 35, 149. 1,¹ von *fterôq* ‚sich trennen‘ *fterqát-h* M. 43. 7/8.

Von Verbis infirmis, und zwar von verbis cum ‘Ayn, z. B. von *alôm* ‚bezeichnen‘ *almét-h* H. 35. 3, von *ta‘âm* (*tâm*, *ôm*) ‚kosten‘ *ta‘amét-h* H. 45. 14 (H. 45. 8 wohl *ta‘amét-h* ð zu lesen statt *ta‘amét-he*), von *hîma* ‚hören‘ *hamát-s* J. 5. 10, von *hâjôb* (*hâjûb*) ‚gefallen‘ (ar. أعجب) *hâjibét-h* M. 68. 21; von *hemûm* ‚nennen‘ *hemmét-h* M. 59. 14; von Massiven z. B. von *hâsûs* ‚aufstehen

¹ Also ist wohl auch H. 38. 33 das dort stehende *shârajtéh* ‚sie langte ihn heraus‘ in *shârajét-h* zu verbessern, und zwar zu übersetzen ‚sie las ihn (den Brief)‘, indem *shâroj* (formell = ar. استخرج) soviel als ‚lesen‘ bedeutet, s. Jahn, Wörterbuch, s. v. (im Ḥādrāmi steht allerdings — mehrisierend — *wa-stahrájtuh*).

machen' — Kaus. von *aśś* — *haśśét-s* M. 120. 2; von primae *w* z. B. von *wəzôm* 'geben' *üzemét-s* M. 116. 14, *üzmet-h* M. 100. 11, *wáz-mét-ě-hem* H. 39. 4/5,¹ von *hūsól* 'gelangen lassen' *huśalét-h* M. 136. 3/4, von *hütôq* 'festhalten' *hüteqát-h* M. 41. 18, 55. 15; von mediae *y*, z. B. von *ziyôd* 'mehr geben' *zidét-ě-h* H. 150. 32.

Von Defekten, und zwar von *bîrû* 'gebären', das ganz 'stark' behandelt wird, also den 3. Radikal *w* hervortreten läßt *bîrwét-hem* M. 16. 13, *berwét-h* M. 58. 22, *burwát-h* J. 2. 11/12;² man beachte besonders, daß die anderen Defekten die 3. P. S. g. f., die doch auf *-út* (*-ôt*) auslautet, wobei in diesem *-út* (*-ôt*) der 3. Radikal steckt, dieses *-út* (*-ôt*) bald einfach zu *-üt* (*-ôt*) werden lassen,³ sobald Pronominalsuffixe antreten, z. B. von *ksû* 'finden' *ksút-h* H. 78. 5 cf. *ksót-h* H. 25. 9/13, desgleichen von *felû* 'laufen' *fulút-s* J. 47. 8, von *hem-lû* 'füllen' *hemelút-s* M. 124. 36, von *qanû* 'erziehen' *qanút-s* 117. 8, bald noch intensiver zu *-üt* (*-ét*) verkürzen, z. B. von *ksû* 'finden' *ksét-h* H. 11. 24, von *qanû* 'erziehen' *ginát-h* H. 86. 8, *qanét-hem* H. 131. 1,⁴ von *henhû* 'vergessen' *henehát-s* M. 84. 5. — NB. Eigentümlich ist von *ksû* bei Hein 78. 19/20 *kisiyét-î* 'sie fand mich', das so gebildet ist, als ob es von einem *kôsî* herkäme; oder ist es als besser zu betrachten als *ksuth* resp. das zu supponierende *ksút-î* (*ksét-î*) oder liegt die Sache so, wie bei *bîqî* 'bleiben' 3. P. S. g. f. des Perf. einerseits *beqôt* M. 84. 5, *buqôt* 108. 14 (transitiv), andererseits *buqayôt* M. 45. 15, *buqayút* M. 45. 23/24 (intransitiv)?

Das Pronominalsuffix der 3. P. S. g. m. *-h* kann auch abfallen, cf. W. Z. K. M. 1910, S. 79 cf. *tarhát* 'sie ließ ihn' H. 1. 7⁵ (= *tarhát-h* H. 82. 9),

¹ H. 93. 11 ist *wazmét teh* 'sie gab ihm' in *wazmét-eh* zu verbessern (mit *teh* müßte man doch *wazmôt* lesen d. i. den Status absolutus), umgekehrt H. 63. 17 *šedhôteh* 'sie bemerkte es' in *šedhôt teh* aufgelöst werden. M. 98. 13 muß es statt *wa-zeméth* natürlich *wazemét-h* heißen (= 'sie gab ihm').

² J. 130. 24 ist *bîrwôtî* 'sie gebar mich' in *bîrwôt tî* zu teilen (oder *bîrwát-î* zu lesen), ebenso M. 101. 2 *qanûtî* 'sie erzog mich' in *qanút tî*; cf. M. 70. 21 *inkát-î* von *nûka*.

³ Ähnlich von *nûka* 'kommen' *nkót-h* M. 144. 10/11 (Jahn, Gramm. S. 116, Paradigma, aus *nkát-*).

⁴ Hein mit zwei *n*, was unrichtig ist; cf. M. 69. 12 *qanét-hem*.

⁵ Beachte dort Note 2, oder lies *tarhát* (Müller). Wenn man aber *teh* 'ergänzt', dann muß man *tarhôt* lesen. Vgl. auch Jahn, Gramm. S. 113. Note 5: '(-h) tritt auch bindevokallo an und wird dann sehr schwach artikuliert'.

ftahát ‚sie öffnete ihn‘ H. 38. 30 (= *ftahát-h*), *hamardát-(h)* ‚sie kurierte ihn‘ H. 22. 14 (mit *đ* zu schreiben und die Ergänzung *-[h]* zu streichen), *haššét-(h)* ‚sie machte ihn aufstehen‘ H. 78. 6 (ebenso *-[h]* zu streichen).

32. 3. Die 3. Person Plur. gen. masc. auf *-em* und die 1. Person Plur. gen. masc. auf *-en* werden vor Suffixen analog behandelt. Von *ketôbem* und *ketôben* lautet der Stat. pron., indem *ô* (aus *á*) wieder zu *á* verkürzt¹ wird *ketábem-* und *ketáben-* (rsp. *ketébem-* und *ketében-*) von *kítebem* (*kíteben*) eig. wieder *kítebem-* (*kíteben-*), von *ketêbem* (*ketêben*) eig. *ketébem-* (*ketében-*) z. B. von *ketôb* J. 12. 1 *dafánm-eh* ‚sie begruben ihn‘ zu *defónem*, M. 68. 3 *lbédim-eh* ‚sie schlugen ihn‘ zu *lebôdem*, M. 36. 5 *galégem-eh* ‚sie sahen ihn‘ zu *galôqem*, M. 3. 33/34 *qalábem-eh* ‚sie legten ihn‘ zu *qalôbem*, M. 18. 6 *jarévim-eh* und M. 140. 14/15 *jarívim-eh* ‚sie erkannten ihn‘ zu *jarôbem*; ebenso von transitivem *ketôb* aus M. 20. 17 *hsédim-eh* ‚sie beneideten ihn‘, M. 20. 17 *habérim-eh* ‚sie berichteten ihn‘ (mit einem *b* zu schreiben, weil von *habôr*); von *kíteb* M. 43. 15 *đábtim-eh* ‚sie ergriffen ihn‘ und H. 33. 25 *đábtam-s* ‚sie nahmen sie‘ — beides von *đáybat* (= *đibat*); von *ketêb* M. 144. 29 *shátim-hem* ‚sie schlachteten sie‘, H. 21. 15 *trálm-is* ‚sie ließen sie‘.

Kausativa zeigen natürlich in der 3. P. Pl. g. m. auch vor Pronominalsuffixen — verkürzt — das *î* statt *ô* vor dem 3. Radikal, s. Studien II, § 28 z. B. M. 68. 5 *hatalíqim-eh* ‚sie ließen ihn frei‘ zu *hatlíqem* von *hatlôq*, M. 5. 15/16 *hekfídem-eh* ‚sie führten ihn hinab‘ zu *hekfídem* von *hekfúd*, ebenso wenn *h* abgefallen ist z. B. M. 4. 30 *hazáirim-s* = ar. احضروها (mit der Note: *hahzáirims?*), M. 66. 25 *haríjim-eh* ‚sie ließen ihn herausgehen‘ zu *haríjem* ‚sie ließen herausgehen‘ (= *hharíjim*) mit *î*, zum Unterschiede von *harôjem* ‚sie gingen heraus‘ mit *ô*.

¹ Ausnahmsweise erhält sich *-ô-* im Stat. pron. als *-ó-* (*-ú*), z. B. M. 3. 8, 127. 17 *galôqem-eh* ‚sie sahen ihn‘, M. 44. 32/33 *hamôlemeh* eig. ‚sie transportierten ihn‘, M. 44. 33/34 *defónem-eh* ‚sie begruben ihn‘. Analog bleibt auch in jenen Flexionsformen, wo das aus *á* hervorgegangene *ô* von *ketôb* wegen der folgenden Doppelkonsonanz verkürzt zu *á* (*é*) werden sollte und auch regelrecht wird, mitunter insoferne eine Reminiszenz an den *o*-Laut, als an Stelle von *á* (*é*) — wenn auch nur ausnahmsweise und jedenfalls bloß in nachlässiger Sprechweise — ein *ó* oder *ú*; so finden wir bei M. ein sehr instruktives Beispiel in der 1. P. S. des Perfekturns von *mr* ‚sagen‘, welche sonst regelrecht *amérk* lautet, auf S. 113, Z. 5, 7, 10, 15 und 19, also fünfmal *amórk* gesprochen wurde und

Anm. 1. Für die erste Person des Plurals beachte man M. 22. 14 *habéren-eh* ‚wir benachrichtigten ihn‘ (jedenfalls mit einem *b* zu schreiben, weil die Form auf *habôren*, also Grundstamm, zurückgeht) zum Unterschiede von *hâberen-eh* M. 28. 19 (schreibt *hâberen-eh*), was hier vom Steig.-Einw. Stamm *hôber*, also von *hâberen* = ar. حَبَّرْنَا herkommt; ferner M. 148. 15 *hüzâln-es* ‚wir brachten sie (ließen sie gelangen)‘ von *hüzôln* zu *hüzôl* = أوصل.

Anm. 2. Von anderen Wurzeln, z. B. *qóllim-es* ‚sie warfen sie‘ M. 90. 28, *séllim-eh* ‚sie nahmen ihn‘ M. 3. 33 (= *síllim-eh* M. 63. 25), *huqibim-hem* ‚sie ließen sie eintreten‘ M. 66. 23 zu *hūqibem* von *hūqôb* ad **wqb*, *hūtiqem-eh* ‚sie banden ihn‘ M. 39. 16, *hūtiqim-î* ‚sie banden mich‘ M. 41. 32 von *hūtiq* ad **wtq*; mit verstelltem Akzent *hârbameh* ‚sie zogen ihn empor‘ M. 4. 15, aber M. 39. 17/18 richtiger *harbâm-eh* ‚sie führten ihn hinauf‘ (Jahn *harbâ*, Kaus. von *rb*); *towiwum-es* ‚sie aßen sie‘ J. 60. 12, aber *ksiyumeh* ‚sie fanden ihn‘ M. 131. 10 (wohl für *ksiyum-eh* d. i. *ksiyem-eh*); dann 1. P. Pl. g. c. *kâsen-sen* ‚wir fanden sie (pl. f.)‘ M. 26. 25 (daher wohl auch M. 131. 16 *kâseneh* ‚wir fanden ihn‘ zu konjizieren nicht *kâseneh*).

32* NB. In W. Z. K. M., 1910, S. 89 habe ich darauf aufmerksam gemacht, daß die Endung *-em* bei der 3. P. Pl. g. m. im Mehri auch abfallen kann; es wird nun einige wenige Male auch einer solchen verkürzten 3. P. Pl. g. m. *ketôb* (= *ketôb[em]*) ein Pronominalsuffix angehängt, und zwar unter ganz anderen Voraussetzungen als an die 3. P. S. g. m. *ketôb*, indem wir z. B. statt *ketâbem-eh* (*ketêbem-eh*) ein *ketôb-eh* finden. Man vergleiche H. 42. 23 *ltôg-ah*, H. 42. 11 *atôg-eh*, H. 130. 16 *atûg-eh* (*latûg-eh*) ‚sie töteten ihn‘, desgleichen H. 121. 19 *ğaşâub-eh* (so wohl doch mit *ğ*, nicht mit *s*, cf. نصب), ‚sie beraubten ihn‘,¹ ferner vielleicht bloß mit verstelltem Akzent bei J. 10. 9 *ğazoub-îs* und 6. 12 *ğazayb-îni* (für *ğazôub-îs* und *ğazâyb-î-nî* sic!), jedesmal 3. P. Pluralis g. m., einmal *ğazôub* = *ğazôubem*, einmal *ğazâyb* = *ğazâybem*, wobei es interessant ist,

erst zum sechsten Male, unmittelbar nach dem zwei Zeilen vorher stehenden fünften *amôrêk* auf einmal wieder als *amêrêk* erscheint. So hörte auch Hein 129. 11 *amûrêš*, 105. 1/2 sogar *amûrêš* für regelrechtes *amêrêš* ‚du sagtest (fem.)‘. Bei H. vergleiche man hiezu z. B. *ğorûbk* 57. 4 statt *ğarêbk* (138. 7 dagegen *ğirîbk*), *ğulûgk* 72. 15, mit Suffix *ğulûkk-îs* 138. 5 und mit Metathesis *ğûlgak* statt *ğlûgak* für *ğlûgk* (= *ğulûgk*) 79. 12/13, *wuzâmêk* 151. 14 statt *wuzémêk*, *ğayûbêš* 104. 33 statt *ğayêbêš*, *agûrîk* 144. 7 = *agûrêk* statt *agârêk*. — Vgl. hiezu oben § 11 Anm. 2, § 14 Anm. 2, § 18 Anm. 1) und § 34 NB.

¹ Nicht ‚er beraubte ihn‘; konstruiere ‚diesen, den beraubten sie‘, ich lese *ğ*, cf. ar. نصب, auch hat Jahn *ğaşôb* mit *ğ*.

daß die Sprache, wie das *-ou* in *ħazóub* zeigt, auch darauf vergessen kann, daß dieses *ħazóub* = *ħahzóub*, also Kausativum ohne *h-* ist, was letzteres *ħazáyb* mit *ay* für *î* beweist.¹

33. 4. Die übrigen Flexionsformen des Perfektums mit den Endungen *-k*, *-š*, *-k*, *-kem* und *-ken* besitzen keinen eigentlichen Status pronominalis und nehmen die Pronominalsuffixe ohne Bindevokal, höchstens vermittelt eines kurzen Hilfsvokales an. Z. B. *ltájk-ek* ‚ich tötete dich‘ M. 66. 15, *letájk-eh* ‚du tödtetest ihn‘ M. 134. 10, *letájk-s* ‚ich tötete sie‘ J. 26. 22, *altájk-s* ‚ich tötete sie‘ H. 125. 10 von *letôğ*; *ğarábek-s* ‚ich erkannte sie‘ J. 123. 14, *ğarébk-î* ‚du erkanntest mich‘ J. 62. 12 von *ğarôb*; *ğaláqek-eh* ‚du sahst ihn‘ M. 83. 6 von *ğalôq*; *marétek-s* ‚ich gebot ihr‘ M. 33. 14; *ğardájk-eh* ‚ich legte ihn‘ M. 66. 5 von *ğardôh*; *qamárk-eh* ‚ich besiegte ihn‘ M. 143. 19/20, (im Spiele, ar. قمر) von einem *qamôr* — *setimk-is* ‚ich kaufte sie‘ M. 58. 6 von *sitem*; *bağádk-s* ‚du haßtest sie‘ M. 37. 32 von *bağád*; *şatájkem-s(ë)* ‚ihr schlachtetet sie‘ J. 45. 20 von *sağát*; *leğáqq-ë-hem* ‚du holtest sie ein‘ M. 26. 12 (so zu lesen, nicht *leğaqk[ë]hem*) von *lağáq*; *ħazábák-s* ‚ich sandte sie‘ J. 9. 6, *ħazábk-eh* ‚du sandtest ihn‘ M. 32. 21, *ħazábekim-î* ‚ihr sandtet mich‘ M. 30. 23/24 von *ħazôb* (= *ħħazôb*); *şhabérk-h* ‚ich fragte ihn‘ M. 32. 9/10 von *şahbôr* — *şellek-eh* ‚ich nahm ihn‘ M. 68. 4 von *şell*; *amélkem-eh* ‚ihr tatet es‘ M. 27. 16/17 von *áymel*; *hadámk-e-hem* eig. ‚ich wurde ihrer ledig‘ M. 23. 12 (Übersetzung von عَدِمْتُهُمْ, also *hādôm* = عَدِمْتُ auch = *áydem* = عَدِمْتُ); *semkem-eh* ‚ihr verkauftet ihn‘ M. 30. 8, *semkem-î* ‚ihr verkauftet mich‘ M. 30. 11/12 von *sem*; *sáلك-eh*

¹ Anders liegt die Sache in einigen anderen Fällen, z. B. H. 7. 10 *ħeğôbeh*, wofür man just nicht *ħağôb* lesen muß, sondern das auch aus *ħeğôb beh* verhört sein kann (oder aus *ħeğôb ë*), dann bei dem Kaus.-Refl. *şújôr* ‚über einen herfallen‘, das mit der Präposition *la-* (= ar. على) konstruiert — wie das Kaus. cf. J. 22. 13 *ħújáyrem leh* beweist — und bei dem das *-r* abgestoßen wird, cf. W. Z. K. M., 1910, S. 78, so daß bei H. 20. 19/20, 20. 22/23, 47. 12 und 24 immer so *şoğaulisen* in *şoğáu(r) lisen*, *şuğawilm* in *şuğaw'(r) lîn*, *şğôls* in *şğô(r) lîs*, *şuğáulî* in *şuğáu(r) lî* zu teilen sind (er fiel her über sie [fem. pl.], über uns, über sie [fem. Sing.] über mich); desgleichen *ħumôli* H. 27. 36 in *ħumô(r) lî* zu teilen wtl. ‚er befahl zu meinem Schaden, er ordnete für mich an‘ (*lî* = على). — Umgekehrt ist H. 29. 32 *ħibál lisen* ‚er vergewaltigte sie‘ in *ħibál-lisen* zu verbessern (von *ħaból*).

‚ich fragte dich‘ M. 130. 7 von einem *sāl saʿāl* (cf. Jahn, Wörterbuch s. v. *siyól* e. Schuld einfordern); *sáqqem-ī* ‚ihr nanntet mich‘ M. 48. 19 (mit zwei *q* zu schreiben, aus *sáqkem-ī* und zwar Perf.) von *sáq*; *hémāk-hem* ‚ich hörte sie‘ M. 3. 4; *ūzémk-s* ‚ich gab ihr (sie M. 124. 3, 37. 33, *ūzémk-ek* ‚ich gab dir‘ M. 72. 11, 95. 6/7; *wahárk-ī* ‚du hieltest mich auf‘ M. 33. 19 von *wahár*; *hasawábikem-s* ‚ihr fandet es heraus‘ M. 36. 11/12 von *haswôb* (Übersetzung von ar. *أصاب*, aber Jahn *hasawáb* oder *hasawúb* verwunden); *hozck-eh* ‚ich wehrte ihn ab‘ M. 127. 3 von *hazú*, *táuk-es* ‚ich aß es‘ H. 26. 17 (= *táwk-es*) von *tuwú*, *ôzek-ī* ‚du tröstetest mich‘ von *ôzi*, *nheyk-s* ‚ich vergaß sie‘ J. 67. 11 = *henheyk-s* also von einem *(he)nhá*, d. i. = *henhá*.

34. Was nun ferner die Flexionsformen des Imperfektums, anlangt, so ziehen jene unsere besondere Aufmerksamkeit auf sich, die vor dem dritten Radikal eine Länge haben, also vor allem *yikôteb*, d. i. Indikativ zum transitiven *ketôb*, dann *yiktêb*, d. i. Subjunktiv zum transitiven *ketôb* und *yiktôb*, d. i. Indikativ und Subjunktiv zum intransitiven *kîteb* und zum mediae gutturalis *ketêb*. Der Status pronominalis von *yikôteb* ist als *yikáteb-*, der von *yiktêb-* als *yiktéb-*, der von *yiktôb* als *yiktáb-* anzusetzen. Ich denke, daß die Suffixe an das erstere mittelst eines unbetonten Bindevokals angehängt wurden, während sie an diese beiden letzteren sich ohne Bindevokal anzuschließen pflegen. Nach den Lautgesetzen erklärt sich so am einfachsten ein *yikáteb-eh* aus *yikôteb* + *ë-h*, ein *yiktéb-h* aus *yiktêb* + *-h*, ein *yiktáb-h* aus *yiktôb* + *-h*: das lange *ô* wurde in drittletzter Silbe verkürzt, während *ê* und *ô* in den beiden anderen Formen vor der Doppelkonsonanz zu den entsprechenden Kürzen *ë* und *á* werden mußten.

a) *yikôteb* d. i. Indikativ des Imperfektums von *ketôb* mit dem Status pronominalis *yikáteb-* (resp. auch *yikátb-*, *yikéteb-*, *yikétb-*) z. B. zu *yilôtaj* (von *letôj*) mit Pronominalsuffixen: *yilátaj-ah*, ‚er tötet ihn‘ J. 48. 20 (H. 126. 13 *yelétj-eh*, H. 47. 32 *yelídj-ah*), desgleichen *yelétj-is* H. 126. 21, *talátj-as* H. 7. 19, *teládj-a-hem* H. 61. 21, *teládj-e-hem* H. 61. 33, *taládj-i-sen* H. 61. 28, *alétj-eh* H. 77. 11, *nelétej-eh* M. 40. 24; zu *yigôreb* (von *garôb*) finden wir *tjáreb-ek* M. 134. 16/17, natürlich *tagáribim-ī* M. 140. 34/35; zu *yiqôleb* (von *qalôb*) *tgálb-eh* H. 120. 30, *neqáleb-ek* M. 3. 16; ebenso *yaǰálg-is* H. 67. 27/28,

yejálq-ak J. 147. 37, *tejáleq-eh* M. 134. 16, *ajálq-ak*¹ H. 96. 24 von *jalôq*; *yehírg-is* H. 11. 22¹ von *herôq* ‚stehlen‘; *telébd-e-hem* H. 128. 8/9 von *lebôd*; *yağábr-ek* H. 107. 26 von *ğabôr*; *yiqábh-ey* J. 69. 35 (-ey — *-i* nach *h*) von *qabôh*; *itárah-h* M. 37. 28, *itárah-es* M. 117. 20 (beidemal *i-* aus *yë-*) von *tarôh*; *yigárif-sen* H. 146. 14² von *garôf* ‚schöpfen‘; natürlich *yilég-tem-es* M. 90. 28 von *laqôf* ‚auflesen‘ (ar. لقط).

NB. Einige wenige Male finden wir im Anklang an das *ô* (*ou, û*) von *yikôteb* auch im Status pronominalis *ô* (*ü*) statt *û* (*é, ê*), z. B. H. 66. 12 *talúbd-i* und H. 67. 5 *talúbed-i* (statt *telébd-i*, *telébed-i* im Anklang an *telúbed*, bei M. 83. 8 sogar *telúbed-eh*, wohl für *telúbed-eh*), H. 93. 15 *tgúbb-eh* (statt *tqalb-eh*), H. 80. 2/3 *yetôr-h-i* (statt *yetárah-i*), M. 140. 34/35 *negórib-i-he* (statt *negáreb-eh* *é*), M. 22. 23 *edómen-eh* (statt *edámen-eh* von *damôn* ضمون).

35. b) *yiktéb* d. i. Subjunktiv des Imperfektums von *ketôb* mit dem Status pronominalis *yiktéb-* (resp. auch — je nach Beschaffenheit der Radikale — *yiktáb-* mit *á* statt *é*) z. B.³ *l-aj-lég-s* H. 71. 1, 90. 14, 96. 20/21, *l-aj-lég-s* H. 79. 32 neben *l-aj-lég-is* H. 55. 26, *taglég-s* H. 89. 16/17,⁴ *l-aj-lég-i* H. 55. 20, *l-aj-lég-hem* H. 52. 26, *l-aj-lég-eh* J. 4. 1, *tağalág-ak* J. 96. 22/23, *l-aj-lág-h* H. 91. 31, *l-aj-lág-s* H. 89. 15, 141. 5, *l-aj-lág-eh* H. 89. 12, *l-aj-lág-is* H. 98. 28, *l-aj-lág-is* H. 89. 19 zu *yağlág* (= *yiglég*), dem Subjunktiv von *jalôq*; *l-eltág-ah* H. 87. 19/20, *l-eltág-kem* H. 90. 8, natürlich *l-eltágem-ek* J. 53. 20, *l-altágam-ek*

¹ Interessant sind die Formen *ájlig-ah* H. 10. 14 ‚ich sehe ihn‘ statt *gálig-ah* (= *’gálig-ah* = *ajálig-ah*) H. 59. 11 *yágrib-ak* ‚er erkennt dich‘ statt *yjárrib-ak* und *yéhriq-eh* H. 25. 6 ‚er stiehlt ihn‘ statt *yhériq-eh* mit Metathesis von *gá* resp. *hé*.

² nicht ‚er rafft sie weg‘, sondern ‚er schöpft sie uns (nämlich die Brunnen), — es ist statt *yigárif-sen* aber nicht *yjárif-sen* zu lesen, sondern *yigárif-sen* (mit *ğ*) und *hibyár* ist = *habyôr* Plur. von *bîr* ‚Brunnen‘. NB. *beyr* ist nicht ‚Kamelin‘, sondern Kamelhengst und hat den Plural *bayôr*, aber nicht *hibyárt*, v. Jahn, W.

³ Die Subjunktive der 3. Person gen. masc. beider Numeri und der 1. Person gen. c. der Einzahl zitiere ich mit der Konjunktion *l-*, welche ich zum Unterschiede von Müller, Jahn und Hein immer so — als *l-* — abtrenne, da der auf das *l-* folgende Vokal (*a, a, e, i*) entweder aus *ye-* (*yî*) — über *i* — d. i. dem Präfix der 3. P. g. f. hervorgegangen ist oder das Präfix der 1. P. S. g. c. repräsentiert (ar. *ḷ*). NB. Die erste Person der Einzahl fällt mit der männlichen Form der dritten Person der Einzahl hier zusammen!

⁴ Dortselbst heißt *thám-k taglég-s* nicht ‚du willst sie sehen‘, sondern ‚sie will, daß du sie sehest‘ wtl. ‚sie will dich, du sehest sie‘.

J. 56. 5 zu *yeltáj* (= *yiltéj*), dem Subjunktiv von *letôj*; *l-etrék-s*, 'daß ich dich (f.) verlasse' M. 47. 23 von *terôk*; *nektáb-hem* J. 60. 21 (= *nektéb-hem*), *l-aṭaráh-s* H. 72. 20/21, *l-agláb-k* H. 102. 4, *l-eǧaríb-hem* M. 70. 3/4, *l-ifsír-eh* M. 12. 17,¹ *l-ahbét-s* H. 68. 27, natürlich *l-elbédem-eh*, also alles von *yiktéb*.

36. c) *yiktób* d. i. Indikativ und Subjunktiv des Imperfektums von *kíteb* und *ketéb* mit dem Status pronominalis *yiktáb-* (resp. auch — je nach Beschaffenheit der Radikale — *yiktéb-* mit *é* statt *á*).²

α) vom Intransitiven: *yelgáf-s* H. 24. 16, *taqáf-h* J. 18. 15 zu *yilqôf*, Ind.-Subj. des Imperf. von *lîqef*; *yegbád-s* H. 5. 15 zu *yiqbôd* von *qáybed* (ar. قَبَضَ); *l-aǧadál-k* H. 131. 16, 132. 8, 132. 28, *taǧdál-i* H. 132. 9, 132. 29 zu *yaǧdól* von *ǧáydel*; besonders zu beachten der Ind.-Subj. von *ǧaybat* (= *ǧibat*), welcher *yidôt* lautet, cf. Studien II, § 13 Anm. mit dem Status pronominalis *yidát-* (auch *yidát-*, aber immer *á*-Vokal, nicht *-ô*) — bei Hein auch mit zwei *ǧ* — z. B. *l-eǧát-s* M. 35. 30, *yeǧád-eh* H. 51. 25, *yaǧád-s* H. 71. 32, 71. 33, *teǧád-eh* H. 24. 14/15, *yeǧat-en* 23. 34, natürlich *teǧáytim-eh* M. 21. 16;

β) von mediae gutturalis: *yeshát-ah* H. 26. 14, 46. 31, *yeshát-eh* M. 96. 5, *l-ishát-eh* M. 145. 24, *l-eshát-es* J. 45. 5/6, *l-ashát-k* H. 69. 11/12, *tshát-ī* H. 38. 17, *teshát-sen* H. 62. 2, *neshát-is* H. 21. 25,³ natürlich *l-isháytim-hem* M. 144. 2 zu *yishôt* von *sahát*; *yegháb-h(ē)* H. 27. 1 zu *yiqhób* = *yikhób* (bei Jahn) von *kahéb*.

37. Die Indikative und Subjunktive des Steig.-Einw.-Stammes und der abgeleiteten Stämme werden ganz analog dem bisher Vorgetragenen behandelt.

Steig.-Einwirkungsstamm *kôteb* mit dem Imperf. Ind. *yikáteben* und Subj. *yikôteb*: z. B. Ind. — *aháberen-hem* eig. 'ich benachrichtige sie' M. 36. 37⁴ von *hóber* (wie ar. حَبَّرَ); also Ind. *yeháberen*, natürlich *yeháberim-š* M. 53. 24; *tféseeren-hem* 'du erklärst sie' M. 12. 19 von einem *fóser* (ar. فَسَّرَ) — Subj. *l-i-*

¹ Von *fesôr* (Grundstamm) neben *fóser* (ar. فَسَّرَ) cf. § 37.

² Cf. Note 3 zu § 35.

³ = 'daß wir sie schlachten', nicht, 'daß ich sie schlachte'.

⁴ nicht perfektisch, denn der Mehri-Mann wußte nicht, daß *لَمْ أَخْبِرْهُمَا* = *مَا خَبَّرْتُمَا* ist, und übersetzte den Jussiv als Indikativ.

bérkek bálí eig. ‚daß dich Gott (wtl. mein Herr) segne‘ M. 49. 18 zum Subj. *yibôrek* von *bôrek* (= بارك), *l-ifésér-eh*¹ eig. ‚daß er ihn erkläre‘ M. 8. 35, also zu Subj. *yifôser* von *fôser* (= ar. فَسَّرَ) Stat. pron. *yifésér-*, *l-ekérm-ak* eig. ‚daß ich dich achte‘ H. 108. 9 (so zu schreiben nicht *le-k-kérmak*). — NB. *ttálb-eh* M. 22. 24 als Subj. nur vom Steig.-Einw.-St. (= ar. طَلَبَ und = ar. طَالَبَ).

Kausativum *haktôb*: nur der Indikativ *yihaktôb* hat eine eig. Status pron. natürlich *yihaktáb-*, während der Subjunktiv *yihákteb* talequale bleibt. Der zu *hakôteb* gehörige Ind. *yi-hakôteb* würde *yihakáteb-* ergeben. Z. B. (Indikative — selten zu finden) H. 88. 25 *yehríjeh* (= *ye[ha]hréj-eh*) ‚er bringt ihn hinaus‘ M. 34. 24 *yeháhrekeh* als Übersetzung von ar. أَخْرَجَ (wohl mit Metathesis für *yehhárek-eh*), M. 82. 23. *yehárijes* ‚er bringt sie heraus‘ (wohl für *yehhárij-es*) — (Subjunktive — häufiger) von *haglôq* M. 139. 5 *l-ehágálg-ek*, H. 89. 14 *l-aháglig-eh*, H. 41. 21 *taháglig-e-hem*, H. 90. 12 *l-eháglig-iš*, von *hazôb* = *h̄hazôb* M. 22. 4/5 *teháhzeb-eh*, M. 2. 25 *l-(^h)hahzeb-ik*, von *harúj* (Kaus.) H. 81. 23 *l-áhrj-as* eig. ‚daß ich sie hinausbringe‘ (= *l-aháhrej-is*).

Reflexiva und Kausativ-Reflexiva natürlich ganz analog, z. B. M. 73. 8/9 *tefterîq-en* (nicht *tetferîgen*) ‚du trennst dich von uns‘ (nicht ‚uns‘), J. 152. 28 *nešgáheb-ek* ‚wir begleiten dich‘ von *šegahôb* (wie ar. استصحب), H. 76. 30/31 *l-ašahbir-is* ‚daß ich sie frage‘ von *šahbôr*.

38. Grundstamm und andere Stämme von

Massiven, z. B. M. 9. 20 *yerdúd-ek* eig. ‚er bringt dich zurück‘ (wohl für *jerdúd-ek* cf. M. 21. 17 *erdúd-eh* mit *û*), M. 3. 28 *l-irdêd-eh* eig. ‚daß er ihn zurückbringe‘ (= *l-yerdêd-eh* man beachte bei M. *i-* = *ye-*) von *ridd*, H. 93. 15/16 *tešlâl-h* eig. ‚sie nimmt ihn weg‘ von *šall*, H. 34. 27 *yakbúb-s* eig. ‚er stößt sie‘ zu *kebb* (= ar. كَبَبَ) — beachtenswert die offene Form *yešilel-eh* eig. ‚er trägt ihn‘ M. 83. 23 (für *yešélel-eh*) gegen *tešlâl-h* bei H.; oder soll es der Subj. sein? Doch würde man dann *l-ešilêl-eh* erwarten, cf. H. 33. 13 *l-ešlêl-h*, H. 73. 16 *l-e-šlêl-k*.

Verba cum ‘Ayn, und zwar primae ‘Ayn; z. B. H. 79. 5 *ta’amál-h* ‚sie tut ihn‘, M. 14. 10 *l-amêl-eh* wtl. ‚daß er ihn

¹ Neben *l-ifsír-eh* M. 12. 17 also vom Grundstamm *fesôr*.

mache' (= *l-a'mel-eh* = *l-i'mé-leh*) vom Imperf. Ind.-Subj. *ya'mól* zu *áymel* M. 92. 9/10 *ta'jéb-e-kem* wtl. 'sie gefällt euch'; M. 10. 10 *ye'álqen-ek* 'er hängt dich' von *óleq* (= ar. علق), *l-álem-en* wtl. 'daß er uns lehre' (= *l-a'álem-en* = *l-ya'álem-en*) von *ya'ólem*, dem Subj. zum Ind. *ya'álemen* von *ólem* (= علم). Mediae 'Ayn z. B. M. 133. 7/8 *yisáq-ak* 'er ruft dich' zu *yisóq* von *sáq* natürlich M. 48. 13/14 *tesáyqem-í* 'ihr rufet mich'; H. 51. 13 *l-etám-eh* 'daß er ihn koste' von *tám*, *tóm*; J. 94. 19 *l-atán-s* eig. 'daß er sie mit der Lanze stoße'¹ von *tón* (*tán*, *ta'án*); M. 4. 9 *nesém-eh* 'wir verkaufen ihn' (oder Subj.), von *sém*; besonders häufig Formen von dem als mediae 'Ayn behandelten *hóm* 'wollen', an das sich immer das der Person, von der man will, daß sie das und das tue, entsprechende Suffix anhängt: z. B. *yehám-k* H. 132. 29 (Stat. pron. von *yehóm* ist *yehám-*), *tahám-í* H. 71. 11/12 76. 35,² 136. 15, *thám-í* H. 132. 8/11/25/28, *tehám-kum* H. 76. 30/31,¹ *tahám-í* H. 31. 13, *nahám-k* H. 121. 8 *nehám-š* H. 97. 18, *nahám-ek* H. 5. 18, 59. 1, erste Person Singularis ohne Präfix *hám-k* (d. i. = *ahám-k*) H. 51. 5, 84. 27, 98. 28, 130. 34/35, *ham-š* H. 22. 4, 34. 24 — Tertia 'Ayn: z. B. *yináfā-k* J. 30. 18. *l-infá'-hem* M. 61. 6/7³ von *nôfa* (ar. نفع), *yehemá-s* M. 6. 23 von *héma*.

¹ H. 18. 6 mit Metathesis *el-tán-s*.

² Das auslautende *í* von *tahámí* ist auch schon hier nicht euphonisch, sondern so, wie von Müller dann später erklärt wird, H. 85, Note 1, Pronominalsuffix der 1. P. Sing., also = *-í* und die Konstruktion mit Müller — vgl. in den Noten auf den nächsten Seiten — 'du willst mich, daß ich etwas tue, ich will ihn, daß er etwas tue u. dgl.' — cf. engl. to wish one to do something, lat. velle mit dem accusativus cum infinitivo (im Mehri Subjunktiv). Man vergleiche einige wenige Beispiele: J. 102. 12 *hám-k thâres* wtl. 'ich will dich, du heiratest', d. i. 'ich will, daß du heiratest', J. 45. 17/18 *tham-s taqâ habrit-ék* wtl. 'du willst sie, sie werde deine Tochter', d. i. 'du willst, daß sie deine Tochter werde', H. 34. 24 *hám-š tahbêz* wtl. 'ich will dich (fem.), du bakest', d. i. 'ich will, daß du bakest', H. 76. 35 *taham-í l-ahrêj* wtl. 'du willst mich, daß ich hinausgehe', d. i. 'du willst, daß ich hinausgehe' etc. Die Konstruktion ist im Mehri ungemein häufig und gilt auch für *tarôh* 'lassen', z. B. M. 50. 1/2 *tarâhim-í l-ilqâf wa-l-êjôma* wtl. 'lasset mich, daß ich auflese und sammle', d. i. 'lasset mich auflesen und sammeln', J. 155. 21 *tarâhem bayôr l-etqem* 'sie ließen die Kamele trinken'.

³ M. 61. 11 erwartet man entweder *l-infá'-hem* oder besser *l-infá'-sen*, aber nicht *l-infá'-hen*.

Vgl. auch *yehégár-is* H. 4. 22 eig. ‚er macht sie fallen‘ zum kaus. *hejáur* (= *hej'ór*) von *jár* (Mediae Ayn!) und *thárbā-s* M. 33. 22 eig. ‚daß du sie hinaufsteigen machest‘ von *harbā* (Tertiae Ayn).

Verba cum *w*: Primae *w*, von denen die mit Pronominalsuffixen versehenen Indikativformen des Verbuns *wezôm* ‚geben‘ besonders interessant sind, weil sie oft sehr starke Zusammenziehungen zeigen. Ind. eig. *yiwôzem*, also Stat. pron. *yivêzem*- und Subj. *yizêm* Stat. pron. *yizém*-; man vergleiche z. B. M. 57. 20 *yewúzm-eh* (wo *é* nach dem *w* zu *-ú* wurde) H. 1. 12 *tázim-i* (= *t'wézim-i*, daraus *twézem-i* und dem *ú* aus *wé*), H. 39. 33 *tuwúzm-i-sen*, M. 98. 21/22 *túzímim-eh*, M. 41. 6 *názem-iš* (= *n'wézem-iš*) u. dgl. mehr, M. 70. 29/30 *l-izem-kem* (= *l-yizém-kem*), M. 46. 5 *l-ezém-e-hem*, M. 46. 15 *l-ezém-ken*, M. 23. 8 *l-zém-kem* (= *l'-zém-kem*) u. dgl. mehr; M. 39. 15 *nhūsál-k* eig. ‚wir lassen dich gelangen‘ und M. 39. 8/9 *nhūsál-ek* eig. ‚daß wir dich gelangen lassen‘ von *hūsól* (ar. أَوْضَلَ); M. 39. 14 *nhútég-ek* eig. ‚wir binden dich fest‘ und M. 39. 8 *nhótq-ak* eig. ‚daß wir dich festbinden‘ (auch M. 41. 5 *nehótq-eh*) von *hútóq*; H. 36. 23 *tšhás* (aus *tšühás*, cf. W. Z. K. M., 1910, S. 92 oben) ‚du verdienst sie‘ von *šáhól*; H. 81. 27 *yehkébs* (aus *yehükéb-s*, cf. ebenda, S. 91 unten) ‚er gibt sie hinein‘ von *hükób*. — Mediae *w*: M. 34. 13 *l-ehémüt-en* eig. ‚daß er uns sterben mache‘ und M. 3. 10/11 *l-ehamōtem-eh* (so; Ton eig. auf dem *ha-*) ‚daß sie ihn sterben machen‘ von *hamwút*, dem Kaus. zu *môt*; H. 126. 12 *l-eš-náuh-ak* eig. ‚daß ich dich bekämpfe‘, H. 125. 25 *tššnáuh-í* eig. ‚daß du mich bekämpfest‘ von *šínéwah* (beachte Hein 125. 6 das interessante *l-išnah-k*, eig. *l-išnáh-k*, wo das *au* von *l-ešnáuh-ak* zu *a* verkürzt wurde, als ob es nur ein diphthongisiertes, auf *á* zurückgehendes *ó* wäre!). — NB. M. 31. 1 *eqátin-ek* (wohl so mit *t*, nicht mit *ť* zu schreiben, cf. ar. قَوْتُ) eig. ‚ich ernähre dich‘ scheint mir = *eqéweten-ek* = *eqéweten-ek* zu sein (also Steig.-Einw.-Stamm, und zwar stark gebildet).

Mediae *y*: M. 95. 7 *nehyún-ek* ‚wir betrügen dich‘ von *hayôn*, cf. Studien II, § 90, M. 42. 21/22 *tedayéqen-eh* ‚sie bedrängt ihn‘ von *dayíq*, Ind. *yidayíqen*, also Stat. pron. mit verkürztem *í* (*é*).

Defekte: Grundstamm-Ind. z. B. J. 44. 19 *yiqáyn-hem*¹ ‚er erzieht sie‘ von *qanû*; J. 46. 12 *yehéyq-ë-sen* ‚er trinkt sie‘ von *haqóu* (M. 147. 6 *yeheqém-sen*, wohl eig. *yehéqem-sen* statt *yehêqem-sen* resp. *yehéyqem-sen*), H. 82. 20 *yaféd-i* (= *yaféyd-i*) ‚er gibt mir Ersatz‘ ad ar. فدى, also von *fedû* — Subj. M. 139. 21 *terdî-h* ‚daß sie ihn werfe‘ von *redû* (es dürfte wohl auch *terdî-h* und *terdé h* vorkommen). Andere Stämme: H. 80. 35 *l-awáziy-ak* ‚daß ich dich letztwillig beauftrage‘ (cf. H. 116. 32/32 *l-awázi-k*; so mit einem *z* zu schreiben) von *wôzi* = *wôsi* (ar. وصى); H. 11. 19 *ho heréyd-iš* eig. ‚ich befriedige dich‘ (= *ho eheréyd-iš*), Ind. zu einem *herdû* von *rdû* (= ar. رضى) — Subjunktive des Kausativums liegen vor bei H. 17. 10 *hibq-iš* eig. ‚er lasse ihn am Leben bleiben‘, für *‘hibq-iš* = *ihibq-iš* aus *yehéybeq + iš* und *hehal-aš* eig. ‚er mache dich los‘ für *‘hehal-aš* = *ihéhal-aš* aus *yehéyhal + aš* (cf. H. 56. 26 *bali hehálk*, d. i. *bâli ‘hehal-k*),² H. 132. 25 *l-aháft-ek* ‚daß ich dir erkläre‘ (aus *l-aháyfet-ek*), cf. bei M. 36. 15 *tehíftem-s* (bei H. 132. 26 *tháft-ek* und 132. 27 *taháft-i*) vom Kausativum der Wurzel *fty* (ar. فتى); M. 85. 24 *l-ehízd-eh* ‚daß er ihn mehre‘ und M. 85. 6 *thízd-ih* ‚daß du ihn mehrest‘ von *hezyúd* so gebildet, wie von einem *hezdû* (also *zdy* statt *zyd*).

39. Der Vollständigkeit halber verzeichne ich einige Beispiele für Imperativformen mit angehängten Pronominalsuffixen, die nach den im Vorstehenden aufgeführten Subjunktiven selbstverständlich sind. Z. B. *qaláb-eh* H. 112. 17, *qaláb-s* H. 112. 17/18, 112. 33, *qalébim-hem* M. 66. 20 (so auch, nämlich mit *q*, nicht mit *k* wohl M. 3. 24/25 zu schreiben) zu *qalób*, Imper. *qléb*, Stat. pron. eig. *qléb-* (dann erst *qláb-*); *shát-i* H. 80. 13, *shát-eh* M. 145. 7 (wohl so mit *s*, nicht mit *š*), natürlich *sháytim-hem* M. 144. 24 zu *sahát*; *thên-eh* M. 120. 3 (= *tháyn-eh* für *thân-eh*) ‚mahle es‘ (Feminin!), auch *tahên-eh* M. 118. 19 (ebenso) von *tahân*, Imper. m. *thôn*, f. *thîn*; *amíl-sen* M. 75. 25 eig. ‚tue sie‘ (Feminin!) von *áymel*, Imper. m. *amól*, f. *amól*.

¹ wohl = *yiqáyn-ë-hem*.

² M. 30. 21/22 ist zu lesen *wa-l-ibeqâ hêkem* wtl. ‚und das bleibe euch‘ statt *wa-li-be qâhêkem*.

Ann. 1. Beachtenswert sind die Imperative von *ǰáybat* ‚nehmen‘, Sg. m. *ǰôt*, fem. *ǰât* (*ǰayt*), Stat. pron. m. *ǰât-* (fem. wohl *ǰit-*, ev. auch *ǰat-* aus *ǰayt*), z. B. bei Hein, der auch *ǰád-* und *ǰat-* hat, 15.7 *tát-s*, 17.24 *tát-h*, 98.30 *ǰád-ah* u. dgl.

Ann. 2. *hajǰalq-ey* J. 2. 1 ‚laß mich sehen‘, *ǰelǰatef-eh* M. 41. 3 eig. ‚sei gnädig mit ihm‘, *ǰelǰes* M. 132. 8 ‚nimm sie weg‘, *zém-ī* M. 98. 12, 100. 10 ‚gib mir‘, *ǰayqem-ī* M. 48. 14/15 eig. ‚ruft mich‘, *qanīm-eh* J. 45. 1 ‚erziehet ihn‘ (aus *qanīyem-eh*), cf. H. 21. 11 *qanīm-eh* (so mit einem *n* zu schreiben) und viele andere Beispiele, von denen ich ein besonders interessantes hieher setze: M. 55. 15 *hétq-eh* ‚halte ihn fest‘ aus *hâteq-eh* (eig. *hévteq-eh*) über regelrechtes *hátq-h* (mit *u > e*) gegen *šúqf* eig. ‚schlafe‘ ebenda 55. 7 aus *šúqef* (eig. *šévqef*), wo das *w* erhalten ist, von *hūtōq* resp. *šūōf*, Kaus. von *wtq* und Kaus.-Ref. von *wqf*.

40. Zum Schlusse erübrigt es noch, auch dem wenigstens im Grundstamme eigentümlichen Mehri-Partizipium auf *-ône* (f. *-âte*, Pl. m. *-êye*, f. *-ôten*) einige Worte zu widmen. Eigentlich besitzt nur die maskuline Singularform des Grundstammes, schematisch *ketbône*, einen eigenen Status pronominalis, der jedenfalls an Stelle eines *ô* ein kurzes, betontes *â* zeigt, aber — nach dem vorliegenden linguistischen Materiale — ebensogut als *ketbân-* als auch als *ketbâne* angesetzt werden kann. Etymologisch ist meinem Dafürhalten nach *ketbân-* vielleicht vorzuziehen;¹ darum mußten die Pronominalsuffixe ursprünglich bindevokallo antreten und dann erst ein Hilfsvokal vor sich erhalten. Da das Mehri-Partizipium in seinen sonstigen Formen die Pronominalsuffixe einfach anhängt, ohne jedesmal einen eigenen Status pronominalis zu bilden, wollen wir zuerst nur die Formen *ketbône* mit Pronominalsuffixen betrachten: Wir finden von *letōǰ* ‚töten‘ bei H. 88. 12 *latǰán-k* und 77. 5 *latǰán-kem* ohne Bindevokal, ebenso H. 68. 26 *ǰarhán-s* von *ǰarôh*. Meistens sehen wir aber vor dem Pronominalsuffix einen kurzen Vokal, z. B. *lataǰán-iš* J. 20. 15/16 (neben *letaǰán-ek* J. 17. 21); *ǰalqán-es* J. 39. 21; (*e*)*šhatán-eh* M. 144. 27, 145. 17, 146. 16/17 (dort immer auf der vorletzten Silbe des Stammes betont),² *šhatán-ek* M. 134. 4

¹ Daß das *a* jedenfalls kurz ist, beweisen die Schreibungen Heins 69. 33 *wazmanni* ‚(du) wirst mir geben‘ (= *wazmán-ī*), 106. 3 *wazmánmakem* ‚(ich) werde euch geben‘ (= *wazmán-a-kem*), auch 6. 11 *šahānānīs*, das aber mit *s* geschrieben werden muß, da ‚schlachten‘ im Mehri **shī* ist, nicht **šhī*, und nicht ‚wir werden dich (f.) schlachten‘ bedeuten kann, sondern = ‚(ich) werde dich (f.) schlachten‘ ist.

² H. 73. 3 *wázmen-s*, ebenso statt *wazmén-s*.

(detto, aber ohne [e]), *ṣḥatán-iš* J. 12. 11 (ebenso mit dem Tone auf der letzten Silbe des Stammes M. 60. 15 *ṣḥatán-iš*),¹ *ṣḥatán-ak* J. 61. 13, *siḥtán-a-ken* H. 61. 2; *ḥadmán-eh* J. 132. 8; *ḥabrén-ekem* J. 79. 8/9;² *laḥaqán-ä-hem* J. 11. 21; *wuzemén-ey* J. 72. 28 (= *wezmen-i*), *üzemén-iš* J. 8. 18, *üzemén-es* J. 14. 18, 39. 21 (beide Male *üzemén* = *wezmen-*); *semén-eh* J. 31. 16 von *sem* ‚verkaufen‘;³ *fdyán-iš* H. 150. 15 von einem *fedú* ar. فدئ.

Für die anderen Formen betrachte man z. B. M. 142. 29 *mebéseri-š* eig. ‚(ich) werde dir gute Kunde bringen‘ von einem *bóser* (ar. بئسر), M. 80. 6 *mišhérbe-k* eig. ‚(ich) werde dich bekriegen‘ von einem *šhárēb*;⁴ M. 142. 30 *üzimâti* ‚(du) — fem.! — wirst mir geben‘ und M. 142. 31 *üzimâte-k* ‚(ich) werde dir geben‘, J. 102. 30 *uzmâte-h*;⁵ J. 18. 17 *tanâte-k* eig. ‚(ich) werde dich durchbohren‘ von *tan*, J. 9. 7 *zaqâyte-s* eig. ‚(ich) werde sie rufen‘ (= *zaqâte-s*) von *zâq*, J. 102. 22/23 *mahaǰalqâyte-k* eig. ‚ich werde dich sehen lassen‘ (so auch J. 15. 5 zu lesen *mhaǰalqâyte-h* statt unrichtig *mhaǰalqâyte-teh* eig. ‚(ich) — fem.! — werde ihm zeigen‘); J. 9. 2 *nkâti-š* (so zu lesen, nicht *nkâ-tiš*) eig. ‚ich (fem.) werde zu dir (fem.) kommen‘ = *nkâti-š* (*nkêti-š*, *nkéyti-š* *nkîti-š*) von *nûka*; so auch mit *á* H. 62. 6/7 *saḥtâta-sen* (für *saḥtâta-sen*) ‚ich (fem.) werde sie (Pl. f.) schlachten‘⁶ — Plur. m. J. 72. 29 *wuzeméye-k* eig. ‚(wir) werden dir geben‘ (so hier mit *é*), J. 35. 15 *laḥaqâye-h* eig. ‚(ihr) werdet ihn erreichen‘ (so hier mit *á*),⁷ Pl. f. J. 102. 21/22 *mahaǰalqâuten-ek* eig. ‚(wir,

¹ Also **šht*.

² Also vom Grundstamm *ḥabór*.

³ *šamén-s* H. 96. 4 steht also nicht für *šamén-s*; H. 131. 8 *hiǰyânk* d. i. *hiǰyân-k* (von *hiǰyône* ad *haǰóu* ‚tränken‘) kann also nur ‚(ich) werde dich tränken‘ bedeuten, nicht aber ‚wir werden dich tränken‘.

⁴ Also wird H. 106. 10 *miškeritehem* ‚ich werde euch mieten‘ wohl als *miškeri* (= *miškerie*, *miškeriye* von *škôri*) *têhem* zu lesen sein, cf. § 41.

⁵ Daher auch M. 138. 30 *uzemétek* ‚sie hat dir gegeben‘ von Ḥaḍrami als = *uzeméte-k* gefaßt wurde (‚sie wird dir geben‘ *ba-taʿtîk*) und H. 34. 7/8 *wazmêš tîwî* nur = ‚ich werde dir Fleisch geben‘, aber nicht ‚ich habe dir Fleisch gegeben‘ sein kann (also = *wazmête-š*).

⁶ Folglich erwartet man H. 62. 12 nicht *gâzamatêš* ‚ich (f.) werde es verlöschen‘, sondern *gazamâte-s*.

⁷ H. 97. 24 *tarhêteš* ‚wir werden dich (f.) lassen‘ also gleich *tarhêyetêš* und H. 99. 9/10 (*nha*) *terhêteš* ‚wir werden dich (f.) lassen‘ aus *terhê teš* verschrieben, das ebenso wie *tarhêteš* in zwei Teile zu zerlegen ist und dasselbe *tarhêye teš* repräsentiert, cf. § 41.

fem.) werden dir zeigen' — beachte daß *-auten* (= *-ôten*) hier das *-en* vor dem Suffix behält.

41. Die Pronominalsuffixe des Mehri hängen sich gleich denen anderer semitischer Sprachen auch an die verschiedensten Partikeln. Diese selber gedenke ich im vierten Teile meiner ‚Studien zur Laut- und Formenlehre der Mehri-Sprache in Süd-arabien‘ vorzulegen und werde dort Gelegenheit haben auf den uns jetzt beschäftigenden Paragraphen immer wieder zurückzukommen. Hier möchte ich nur das Element *te-* berühren, das in Verbindung mit Pronominalsuffixen den Akkusativ der Pronomina personalia separata ersetzen kann, und nebenbei auch solche Präpositionen vorführen, die nur in Verbindung mit Pronominalsuffixen gebraucht werden, sonst aber durch andere Präpositionen ersetzt werden.

Was nun zunächst das Mehri-Element *t(e)-* betrifft, so ist es doch wohl ganz entschieden mit dem hebräischen ת identisch. Im Mehri kommt es nur mit Pronominalsuffixen vor und vertritt den Akkusativ der selbständigen Personalpronomina, und zwar, wie ich sehe, oft ganz willkürlich, ohne daß immer auf dem Pronomen ein besonderer Nachdruck liegen müßte: Wir finden dieselben Formen unter denselben Umständen bald mit dem Pronominalsuffix verbunden, bald folgt ihnen *t(e)-* in Verbindung mit solchen. Nebenbei gesagt, scheint mir — regelrecht — dieses *t(e)-* mit Suffixen immer vom Verbum zu trennen zu sein und was seine Anwendung betrifft, oft der bloße Wohlklang, manchmal ein gewisses instinktives Streben der Sprache nach Vermeidung zweideutiger Formen maßgebend.

Mit den Pronominalsuffixen zeigt *t(e)-* folgende Formen:

	Singular:	Plural:
3. P.	{ m. <i>teh</i> (<i>têh</i>)	<i>têhem</i> (<i>têhem</i>)
	{ f. <i>tês</i> (<i>tîs</i>)	<i>têsen</i> (<i>têsen</i>)
2. P.	{ m. <i>têk</i> und <i>tûk</i> (<i>tuk</i>) ¹	<i>têkem</i>
	{ f. <i>tês</i>	<i>têken</i>
1. P. c.	<i>tey</i> (<i>tî, tî</i>) <i>têy</i>	<i>tên</i> (<i>ten</i>)

¹ Diese beiden Formen *têk* und *tûk* kommen nebeneinander vor, cf. z. B. *têk* H. 82. 19, 82. 24, 83. 4, 88. 27, 119. 20 und *tûk* H. 99. 34, 100. 1, 142. 20/21.

Wie man sieht, treten die Pronominalsuffixen mit Hilfe derselben Bindevokale an, die wir an der 3. P. S. g. m. des Perfektums, § 23, kennen gelernt haben, nur mit dem Unterschiede, daß vor *-k* auch *ê* vorkommt und das Suffix der 1. P. S. g. c. nur als *-î* erscheint. Daß die angegebenen Formen alle vorkommen, läßt sich z. B. schon aus Hein allein beweisen, vgl. 36. 10/11, 126. 31, 110. 21, 11. 22, 82. 19, 27. 32, 143. 37, 144. 1, 56. 4/5, 1. 18, 1. 9, 143. 22, 61. 7, 8. 27, 130. 11/12, 21. 3. Was den Gebrauch anbelangt, so vergleiche man zunächst z. B. H. 104. 21/22 *dáybed tês* ‚sie (f.) nahmen sie‘ neben H. 104. 13 *dabđ-áy-s* ‚er nahm sie‘, H. 125. 30 (*ǎ*)*ltájk teh* ‚ich tötete ihn‘ neben H. 125. 10 (*ǎ*)*ltájks* ‚ich tötete sie‘ oder H. 130. 13 *latjónê tékem* ‚ich werde euch töten‘ neben H. 77. 5 *latján-kem* ‚ich werde euch töten‘, H. 82. 10 *sahtón ték* ‚ich werde dich schlachten‘, H. 82. 24 *sahtónê ték* ‚ich werde dich schlachten‘ neben M. 134. 4 *šatán-ek* u. dgl. mehr.

Ann. 1. In lässiger Sprache oder beim schnellen Sprechen mag es vorkommen, daß ein *t(e)*- mit Pronominalsuffix zum Verbum enklitisch genommen wird und in diesem Falle dessen regelrechte Form ändert. So sind wohl z. B. J. 129. 3 *tarhám-teh* ‚sie legten ihn‘ statt *tarđham teh*, J. 49. 4 *letjám-teh* ‚tötet ihn‘ statt *lătjám teh* und einige andere wenige ähnliche Fälle zu erklären. Auch z. B. H. 76. 29/30 *tărhem-ti* ‚laßt mich!‘ — oder nicht von *tarôh*, sondern von einem *tôrah* (*tôureh*)?

Ann. 2. Das akkusativische *t(e)*- mit Pronominalsuffix muß auch immer dem Äquivalent unseres ‚wie‘ bei Vergleichen folgen, das im Mehri als *hîs*, *has* (*as*) erscheint, z. B. M. 12. 34 *hîs-têsen* ‚wie sie (Pl. f.)‘ (= ar. مثلها NB. ھا pluralisch), H. 120. 25 *has-téy* ‚wie ich‘, H. 144. 1 *as-túk* ‚wie du (m.)‘ u. dgl. Beiläufig erinnert mich diese Erscheinung an den Gebrauch des Akkusativs im Armenischen nach *քան* ‚wie, als‘, z. B. (größer) als der Mann *քան զմարդ*.

42. Wie bereits angedeutet, bleiben gewisse Präpositionen in ihrem Gebrauch nur auf ihre Verbindung mit Pronominalsuffixen beschränkt. Ich erwähne hier vor allem das Element *š-*, soviel als ‚mit‘ (lat. cum der Begleitung, ar. مع), mit Pronominalsuffixen *šeh* (*ših*, *šeh*), *šîs* (*šîs*), *šúk* (nur so mit *u*-Vokal, auch *šuk*), *šîš* (*šîš*), *šî* (*šî*, *šey*); *šêhem* (*šihem*, *šehem*), *šîsen*, *šîkem*, *šîken*, *šîn* (*šîn*, *šen*) — dieses *š-* wird vor anderen Nominibus durch *k(a)*-, *k(e)*- ersetzt.¹ Ebenso *hen(ê)*- ‚bei‘ mit

¹ Wohl zu beachten! — *š-* steht auch bei Zeitangaben, z. B. J. 141. 35 *šî wârê-i trú haréjk min ǎ bêt ê lâ* wtl. ‚ich habe (mit mir sind) zwei

Pronominalsuffixen: *henéh*, *henís*, *henúk* (wieder *ú*), *henîš*, *henî* (*hinî*, mit dem Ton auf der zweiten Silbe!); *henêhem*, *henîsen*, *heníkem*, *henîsen*, *henên* — dieses Element *hen(é)*-, das, wie ich im vierten Teile zeigen werde, wohl doch mit ar. هُنَا zusammenhängt, kommt gleichfalls vor anderen Nominibus nicht vor; in diesem Falle steht dafür *hal*. — Auch das als *tewól* anzusetzende Element *tuwul*- (bei Hein auch *tawál*-), das gleichfalls im vierten Teile besprochen werden wird, gehört hierher; sonst wird es durch *la-hal* (*l-al*) vertreten.

Anm. 1. Das vorgenannte *š*- mit Pronominalsuffixen wird zum Ausdruck eines unserem ‚haben‘ entsprechenden, dem Mehri fehlenden verbalen Elementes. Die Konstruktion — Näheres im vierten Teile — ist immer wie folgt: z. B. ‚Ein Mann hatte eine Frau‘ = *ǰayǰ šeh ħarmét-h* wtl. ‚ein Mann, mit ihm (war) seine Frau‘ — erinnert auch an das türkische *benim yalǰız bir avladım var*, ‚ich habe nur ein Kind‘ wtl. ‚meiner nur ein meiniges Kind ist vorhanden‘.

Anm. 2. Die Präposition *h(a)*-, *h(e)*-, welche ohne mit ar. ل etymologisch verwandt zu sein, wie dieses den Dativ umschreibt (für diesen im Mehri nie *l(a)*-, *l(e)*-, das etymologisch nur = ar. عَلَى ist — mit nur wenigen Ausnahmen, wovon im vierten Teile die Rede sein wird), bildet mit Pronominalsuffixen *heh*, *hís*, *húk* (wieder *ú*), *hîš*, *hî-nî* (so *-nî*, nicht *-î*); *hêhem*, *hîsen*, *hêkem*, *hêken*, *hîn*.

43. Dem Mehri eigentümlich ist es, daß es, wiewohl es Pronominalsuffixe besitzt, die selbständigen Personalpronomina auch in Genetivverbindung gebrauchen kann. Hiemit erinnert das Mehri an das Neupersische, wo der Ausdruck ‚mein Vater‘ entweder durch *pidâr-âm*, also durch das Pronominalsuffix oder durch *pidâr-i mán*, also durch das entsprechende selbständige Personalpronomen in Genetivverbindung, wiedergegeben werden kann. Ebenso könnte man im Mehri neben *hîb-î*, namentlich dann, wenn auf dem Possessivpronomen ein Nachdruck liegt, auch *hîb di-hú* sagen (eig. der Vater, welcher meiner; der Vater, der von mir cf. *ὁ πατήρ, ὁ ἐμὸν*). So finden wir z. B.: *hôrím di-nhá* ‚unser Weg‘, H. 100. 16 *mól di-hó* ‚mein Gut‘ H. 127. 14/15; *bârî d-hú* ‚meine Pfeife‘, J. 153. 23; *ħabrît da-hú* ‚meine Tochter‘ J. 123. 11/12; *badâ‘at dehó* ‚meine Ausstattung‘ H. 70. 33/34 — wenn das den ‚Genetiv‘ regierende Substantiv im Plural steht, tritt für *di*- natürlich das pluralische *le*- ein:

Monate, herausgegangen aus dem Hause bin ich nicht‘, d. h. ‚ich bin seit zwei Monaten nicht aus dem Hause gegangen‘.

hārāun le-hó wa-hārāun le-hêt ‚meine Schafe (Ziegen) und deine Schafe (Ziegen)‘ H. 127. 13/14.

Jahn sagt in seiner Grammatik, S. 70 oben: ‚Der Dativ wird durch Vorsetzung der Präpositionen *ha* (*he*), *la* (*le*) oder *ta* (*te*) vor das Nomen oder das Pronominalsuffix gebildet. Die Wahl der Präposition bestimmt das Verbum‘. Hiezu ist zu bemerken, daß das Mehri seinen Dativ nur mittelst der Präposition *ha* (*he*) umschreibt, ebenso wie das Arabische zu diesem Ende $\text{ـ} \text{ل}$ anwendet. Die Präposition *la* (*le*) ist von ar. $\text{ـ} \text{ل}$ streng zu trennen, sie entspricht dem ar. $\text{ـ} \text{ع}$ und wird natürlich oft dort angewendet, wo wir im Deutschen den Dativ setzen, wo aber auch im Arabischen $\text{ـ} \text{ع}$ stehen müßte. Das Element *ta* (*te*) kommt nur mit Pronominalsuffixen verbunden vor und vertritt dann den Akkusativ der Pronomina personalia separata neben den Pronominalsuffixen selber. Dieser Umstand ist auch zu beachten für das, was J. ebendort über den Akkusativ sagt.

44. Die relativen Elemente *di-* (Singular) und *le-* (Plural), welche das Mehri bei Verbindung eines Nomens mit einem Genetiv verwendet, kommen nun im Mehri auch ohne regens mit darauffolgenden persönlichen Fürwörtern vor und bilden so gewissermaßen Pronomina possessiva, z. B. *háyř da-hú*, *hi di-hêt lá* ‚der Esel ist der meinige (der von mir), er ist nicht der deinige (der von dir)‘, d. h. ‚der Esel gehört mir, nicht dir‘ J. 117. 7 (117. 9); *da d-harmát* ‚dieser gehört dem Weibe (eig. ist der des Weibes)‘ J. 67. 11/12; *de-ho* ‚meines‘ H. 108. 17; *de hé* ‚das Seinige‘ M. 146. 5; *rikôb le-hêt lá*, *rikôb al (= la)-hó* ‚die Kamelinnen gehören nicht dir, sie gehören mir‘ H. 25. 30/31; *sên le-hêt* ‚sie (Pl. fem.) sind deine‘ H. 25. 31/32.

45. Nicht selten setzt das Mehri einem mit einem Pronominalsuffix versehenen Substantivum (fallweise auch einem Verbum) das entsprechende Pronomen separatum vor, z. B.: *hu ásel-i* ‚meine Herkunft‘ M. 147. 25; *ho harmêti* ‚meine Frau‘ M. 123. 35, 124. 1; *ho hámmi* mein Name H. 38. 32; *hêt hammiš* ‚dein (f.) Name‘ H. 116. 24/25; *hêt misyétš* ‚dein (f.) Kuß‘ H. 28. 4 u. dgl.

Ebenso vor dem im Deutschen durch ‚haben‘ wiederzugebenden präpositionalen *š-*, cf. Studien IV, z. B. *ho šï hibrâti* ‚ich habe eine Tochter‘ (eig. ‚ich, mit mir meine Tochter)‘ H. 110. 7/8. *nahá sên dirêhem lá*, *sên rikôb* ‚wir haben kein Geld,

wir haben Kamelinnen' (eig. ,wir, mit uns Geld nicht, mit uns Kamelinnen'); *hêm šêhem fšê lá* ,sie haben kein Frühstück' J. 60. 2/3 u. dgl.¹

Ähnlich kann man im Mehri auch sagen *hêt yilátq-ak hâb-ak* ,dein Vater tötet dich' (eig. ,du, es tötet dich dein Vater'); *ho ġabi* ,laß mich' H. 102. 2 (d. i. *ho ġab-î* ,ich, laß mich').

46. Häufig verstärkt das Mehri ein Pronominalsuffix dadurch, daß es diesem das ihm entsprechende Pronomen personale separatum nachsetzt, z. B. H. 144. 11 *hâtri hû* d. i. *hâtr-î hû* ,mein Sinn'² (von *hâtir* ar. خاطر, wtl. ,Sinn meiner ich'); H. 140. 27 *šhōfi ho* d. i. *šhōf-î ho* ,meine Milch' — M. 12. 8 *ridd-î-nî ho* ,er setzte mich wieder ein'; H. 109. 3 *nšâhbir-ek hêt* ,wir wollen dich fragen'; M. 23. 34 *yedât-en nhâ* ,er nimmt uns', M. 81. 23/24 *itûwi-en nha* ,er frißt uns'; J. 125. 7 *l-eshât-ay hû* (nicht *l-e-šât-ay-hû*) eig. ,daß er mich schlaechte' (Jahn meint in Note 2: ,Merkwürdige Konstruktion mit dem Pronomen personale als Objekt', doch ist *eshât-ay* einfach = *yeshât-î* mit *ay* statt *î* nach dem *î*), M. 73. 8/9 *tefterîq-en nhâ lá* (nicht *tetferîqen nhâ lá*) eig. ,du wirst dich nicht trennen von uns' (nicht ,du wirst uns nicht trennen') — H. 100. 20 *hîni ho* d. i. *hî-nî ho* (eig. mir, ich) ,mir, für mich'; H. 108. 31 *hinî ho* d. i. *hin-î ho* (eig. bei mir, ich) ,bei mir' — ebenso *min hîniho* H. 127. 18 = *min hinî ho* — H. 134. 6 *liho* d. i. *lî ho* ,über mich' (على), H. 15. 2 *lan nhâ* (so zu lesen statt *la-nhâ*) ,zum Schaden von uns' (علينا نحن); J. 130. 24 *bî hu* ,mit mir' (بى); H. 107. 27, 108. 4 *šey ho* = *šî ho* (eig. ,mit mir, ich') ,mit mir, ich habe', cf. § 45, H. 106. 31 *šin nahâ* (so zu lesen statt *ši-nhâ*, da es = *šin nahâ* ist) ,mit uns, wir haben'; H. 41. 21 *tî ho* d. i. *tî ho* ,mich'; J. 69. 14/15 *tey hu* ,mich', J. 98. 1 *hîs téy hu* (nicht *hîste-y hu* zu lesen) ,wie ich', cf. § 41.

Noch in einem anderen Falle finden wir das Personalpronomen dem Suffixe appositionell nachgesetzt, nämlich wenn

¹ So ist auch bei Jahn 147. 21 zu lesen *hu bî wôn* statt *hu bi-wôn* ,ich habe Augenentzündung', wtl. ,ich, an mir ist Augenentzündung' (also *bî* nicht als Präposition mit *wôn* zu verbinden, sondern = *bî* ,an mir', cf. 147. 24 *bî da'abêt* ,ich bin heiser' wtl. ,an mir ist Husten' — hängt *wôn* (cf. *qôn* = قرن) etwa mit *و* zusammen?)

² Lies dortselbst *hôm al hâtr-î hû yehôm*, d. i. ,ich will, was (oder dorthin, wo) mein Sinn will', cf. unten, sub 'Pronomina relativa'.

ein Pronomen und ein ihm koordiniertes Substantivum gleichzeitig Objekte zu einem Verbum oder beide von derselben Präposition abhängig sind,¹ z. B. *šalléh he ū ħarmáth* ‚er nahm ihn und sein Weib‘ J. 36. 17 (wtl. ‚er nahm ihn, ihn und sein Weib‘); *amól ħîni gaut, ho wa ħbînye* ‚bereite mir Speise, mir und meinen Kindern‘ H. 106. 2/3, *ya’jîbem bîš hêt wa-ħîb-iš* ‚sie lieben dich und deinen Vater‘ H. 2. 8/9, *ħáyye bûk hêt ū ħabrîk* ‚sei willkommen du und dein Sohn‘ J. 128. 4.² Hingegen denkt das Mehri anders, wenn Pronomen personale und Substantivum von einem Substantivum als Genetive abhängig sind, z. B. *wa-gúthem he wa-ğath* ‚und seine und seiner Schwester Nahrung‘, H. 138. 23 (wtl. ‚und ihre Nahrung, er und seine Schwester‘ resp. und die Nahrung von ihnen, von ihm und seiner Schwester‘) — ebenso, wenn von einer Präposition zwei Pronomina personalia abhängen, z. B. *binên ho wa hêt* ‚zwischen mir und dir‘ H. 69. 27 (wtl. ‚zwischen uns, ich und du‘).

Anhang:

Pronomen reflexivum und reciprocum.

47. Derselbe Ausdruck, den das Mehri in Verbindung mit Pronominalsuffixen an Stelle unseres ‚selbst‘ gebraucht, vertritt auch als Objekt gebraucht die Stelle eines Pronomen reflexivum. Es ist das Substantivum *ħanôf*, Plur. *ħanafîn*, mit Pronominalsuffixen, also im Status pronominalis ‚als *ħanôf-*, resp. *ħanaf-î* erscheinend. Das Wort *ħanôf* selber habe ich an anderen Stellen zu erklären versucht, § 10, NB u. § 13, 1a desgleichen auch gezeigt, wie es die Pronominalsuffixe annimmt. Hier erübrigt es noch einige wenige Belegstellen für seinen Gebrauch, der sofort an den von ar. نفس erinnert, nachzutragen. Im Nominativ stehend erscheint es uns als verstärkendes ‚selbst‘, z. B. J. 54. 1 *ħálmek ħanôf-î* ‚ich selbst habe geträumt‘, J. 3. 23 *ħanôf-s* eig. ‚sie selbst‘ (Nominativ); im Akkusativ oder Dativ hat es natürlich reflexiven Sinn, z. B. J. 29. 25 *áymel*

¹ Cf. Jahn, Gramm. S. 130, Z. 6ff.

² H. 25. 6 und 72. 6 *yêhrig-eh he wa-rikéb-ha* eig. ‚er stiehlt ihn und seine Kamelinnen‘ und *ribát-eh he wa-riħbét-h* eig. ‚er nahm in Schutz ihn und sein Land‘ sind so richtig — es darf also für *he* nicht *teh* gelesen werden.

hanáf-h hajjôji wtl. ‚er machte sich zu einem Derwisch‘ (d. h. ‚er verkleidete sich als Derwisch‘); J. 78. 17/18 *galôq hanáf-h* ‚er sah sich‘; J. 102. 6 *sélmek hanôf-i* ‚ich rettete mich‘; J. 51 14/15 *dôt h-hanáf-k* eig. ‚nimm dir!‘; J. 40. 9 *salél hē-hanáf-š* eig. ‚nimm dir (für dich) weg!‘ (fem.); H. 53. 1 *nákaam* (zu lesen *nákaan* 1. P. Pl., nicht 3. P. Pl.) *hanf-î-yen* (aus *hanaf-î-yen*) eig. ‚wir kamen selbst‘ (dativisch unter Abfall der Präposition *h-*, wovon mehr im vierten Teile); H. 107. 1/2 *ṭahânem hanf-éy-hem fsé* eig. ‚sie mahlten für sich (= *h-hanf-éy-hem*) ein Frühstück‘, ev. auch ‚sie mahlten selbst (nominativisch, ohne Ergänzung von *h*) ein Frühstück‘; H. 106. 14/15 *herîj hanf-áy-hem fsé* und H. 106. 27 *hirîj hanf-éy-hem ay sé* wtl. ‚sie brachten hinaus (d. i. 3. P. Pl. g. m. des Kausativums von *harôj* ohne Präfix *-ha* und ohne die Endung *-em*, für (*ha*)*hrîj-em*, cf. W. Z. K. M., 1910, S. 89 und Studien II) für sich (ohne Dativ-Präposition *h-*) ein Frühstück‘ (resp. Abendessen), desgleichen dativisch H. 30. 31/32 und 127. 11; mit Präpositionen M. 20. 13 *núddom birék hanaf-áy-hem* wtl. ‚sie zitterten in sich‘; H. 80. 6 *wa-zákkem la-hanf-î-hem bób* wtl. ‚und schlossen über (i. e. hinter) sich die Türe‘ (nicht für sich, dativisch!, denn *la* ist = على).

48. Das reziproke ‚einander‘ wird im Mehri ausgedrückt durch m. *ṭadid-ê-*, f. *ṭidid-ê-* mit den Pronominalsuffixen für die 3. Personen des Plurals. Was die Bildung dieser Formen betrifft, so liegt jedenfalls Reduplikation des Ausdruckes für ‚eins‘ vor: der erste Teil *ṭád* und *ṭít* ist identisch mit dem Numerales für ‚eins‘ (m. u. f.), s. unten sub ‚Numeralia‘, der zweite scheint mir aus der älteren Form des Zahlwortes, nämlich aus (*h*)*ad* hervorgegangen zu sein, indem *a*, unbetont, zu *e*, *i* abgeschwächt wurde. Die Formation erinnert mich an das syrische *l'ün l'autre* (ἀλλήλους *l'ün l'autre* u. dgl.) Wir finden die maskuline Form M. 17. 10/11 *ukú tegálqim be-ṭad-id-ê-kem* wtl. ‚wozu sehet ihr aufeinander‘; M. 3. 12/13 und 19. 16/17 *wa-amôrim ha-ṭad-id-ê-hem* wtl. ‚und sie sagten einander‘ (Dativ), ebenso M. 20. 12, akkusativisch M. 25. 24 *ṭad-id-ê-hem*; H. 142. 23 *wa-letújem ṭad-id-éy-hem* wtl. ‚und sie töteten einander‘ (H. trennt *ṭád idéyhem* und übersetzt ‚der eine den andern‘). Mißverstanden J. 22. 14, aber richtig übersetzt *ū-redaf-î-hem ṭar ṭad-id-ê-hem* ‚und er schichtete sie übereinander auf‘ (J. teilt wie folgt ab *ṭád-î-dê-hem*,

mit Note 1 ‚auf einen von ihnen‘, dachte also an eine Genitivverbindung) und H. 75. 17/18 *himáy-sen* (aus *hima-î-sen*, s. § 26) *tahárjen* (d. i. 3. P. Pl. gen. fem. von *hirôj-heráj*) *ka-tít-id-áy-sen* (wofür H. *gaftít idaysen* hat, mit Note 2 ‚für *kal-tít* [Müller] — es ist aber *ga-* bloß aus *ka-*, Präpos., = ‚mit [cum]‘ verhört) ‚er hörte sie (Plur. fem.) reden miteinander‘.

B. Pronomina demonstrativa.

49. Die hinweisenden Fürwörter des Mehri lassen sich sehr leicht mit den arabischen Äquivalenten identifizieren. Sie erscheinen in der Einzahl, nach den beiden Geschlechtern getrennt, in zweierlei Formen, während für die beiden genera des Plurals bei jeder von den genau genommen viererlei Arten von Demonstrativis immer nur ein Ausdruck vorhanden ist, der als generis communis gebraucht wird.

a) Die einfachste Form des arabischen Demonstrativums, Sg. m. *ذَٰ* *dá* und f. *ذِ* *dî*, Pl. g. c. *أُولَٰ* (*اولى*) *ulá*, zeigt sich im Mehri, wie ich aus den diversen Transkriptionen mit Recht zu schließen glaube, ursprünglich wohl als

Sing. m. *dá* (*dê*) — f. *dî*

Plur. c. *lá* (*lê*),

indem *d* zu *d* wurde und das auslautende *á* imalisiert als *á*, *ê* gesprochen wurde, cf. Studien I, § 7, NB.; während die Pluralform *lá* (*lê*) aus (*u*)*lá* meistens, wohl über ein *lêy lîy* als *lie* (*lie*, *liye*) erscheint, cf. z. B. M. 26. 24, 39. 22, 44. 29, resp. 23. 31, 58. 16 und 68. 10 und noch öfters, finden wir, ähnlich wie M. J. und H. bald *isê*, bald *isé* (= ar. *عشآ*) schreiben, für m. *dá* (*dê*) auch *da*, *de*, selbst *di* und für f. *dî* auch *di*, selbst *de*, so daß es begreiflich erscheinen muß, wenn Jahn diese Elemente — fälschlich als Relativa in der Grammatik, S. 28, mit gewisser Einschränkung doch als Demonstrativa, Wörterbuch S. 171 — und zwar unterschiedslos *da*, *de*, *di* als generis communis bezeichnet. Es werden eben die aus *dá* über *dá* (*dê*) entstandenen kurzen Maskulinformen *de* (*di*) — NB. *e* und *i* wechseln oft ohne jeden triftigen Grund in den Texten und sind mit den aus *dî* hervorgegangenen kurzen Femininformen *di* (*de*) durcheinander geworfen oder besser gesagt, sie fallen oft tatsächlich zusammen. Nur an

wenigen Stellen sprachen die Gewährslaute deutlich, z. B. J. 16. 7 *dî dafrît-s* ‚das ist ihr Zopf‘ (feminin); J. 123. 10 *ḥabrît da-môn dî* ‚wessen Tochter ist diese‘ (eig. Tochter wessen — Genetivverbindung, v. unten — ist diese?).¹ H. 55. 13 *da môn?* ‚wer ist dies‘ (mask.); J. 13. 19/20 *da gáyj-î û dâ ḥau-jôr-eh û da héyb-î û da gáy û da qôḍî* ‚der ist mein Mann und der ist sein Sklave und der mein Vater und der mein Bruder und der der Kadi‘ (hier *da* maskulin); M. 10. 6 *dé tefsîr-eh* eig. ‚das ist seine Erklärung‘ (= ar. هذا تعبيره); H. 13. 29 *de gáy* ‚das ist mein Bruder‘; M. 140. 6 *gajên dî* ‚dieser Bursche‘ (also *dî* maskulin); M. 146. 36 *jilôt dîh* ‚dieser Kern‘ (also *dîh* feminin, auch so mit *h* bei M., nebst *deh* cf. M. 2. 14, *dih* M. 4. 32, 141. 38); J. 13. 3 *habû liê* eig. ‚diese Leute‘ u. dgl. NB. attributiv nachgestellt.

50. b) Verstärkt erscheinen *dâ*, *dî* und *liâ* durch ein nachgesetztes *-m* (*-me*) als m. *dôm(e)* — f. *dîm(e)*, Pl. *liôm(e)*. Man beachte, daß das *â* vor *-m(e)* in dem anzusetzenden *dâ-m(e)* resp. *liâ-m(e)* nicht imalisiert, sondern verdunkelt wurde und vergleiche zur Deutung der Herkunft des hier hinzukommenden *-m(e)*, was Jahn, S. 29, dritter Absatz von unten dazu bemerkt. — Was den Gebrauch betrifft, so stehen diese Formen im Sinne von ‚dieser, diese‘ (so viel ich sehe auch gerne in dem von ‚jener, derjenige‘ vor Relativis) und werden attributiv meistens nachgesetzt. Man schlage hiezu und als Beispiele für die verschiedenen Schreibungen, resp. Transkriptionen unter anderen nach z. B. M. 2. 15 *ḥâlem dôme* ‚dieser Traum‘ (aber M. 1. 20 *ḥâlem dôme*; M. 114. 12 *gayj dôme* (J. 100. 15 *gayj dôm*) eig. ‚dieser Mann‘, M. 3. 25 *bîr dîme* ‚dieser Brunnen‘ (هذه البئر); M. 6. 16 *beyt dîme* ‚dieses Haus‘ (NB. im Mehri immer generis feminini!), J. 100. 19 *ḥarmât dîme* ‚diese Frau‘ — bei Hein auch mit wohl nicht zu sprechendem *-h* als *dômeh* *dîmeh* — auch auf *a* als *dôma*, *dîma*, z. B. H. 115. 19, als *dimi* H. 21. 24, sonst auch als *dôm dîm*; M. 18. 8 *ḥelâm liôme* eig. ‚diese Träume‘ M. 44. 3 *rikâiz liôme* eig. ‚diese Säulen‘ (ad *rekizt* = ركيزة; pl. eig. *rekôyez*, dann mit *û* nach dem *k* zu

¹ Jahn verzeichnet die von mir hier sub a) angeführte einfachste Art der Demonstrativa in der Grammatik, S. 29 überhaupt nicht (nur den Plural *liê* als gleichbedeutend mit *liôme*) und hält *dak*, *dek* — v. § 51 — für aus *dâkim(e)* — v. § 52 — verkürzt.

rikúiz); M. 69. 17 *galýen lióme* ‚die Knaben‘; bei Hein auch *lyáumeh*, *elyóme*, *ilyóma*, cf. z. B. 47. 31, 137. 26/27, 84. 17.

51. c) Sowie im Arabischen aus ل ein لا werden kann, indem das Pronominalsuffix der 2. Person angefügt wird, macht das Mehri sein ursp. *dá*, *dî* und *liá* zu

m. *dák* (*dék*) — f. *dík*, Pl. *liék*,

z. B. H. 13. 29 *dék sóh* ‚jener Große‘; M. 63. 16 *tújir dek*, eig. ‚jener Kaufmann‘; J. 32. 17/18 *dóulet dák* ‚jener Sultan‘; J. 155. 36 *jibél dék* eig. ‚jener Berg‘; J. 39. 23 *gayj dék* ‚jener Mann‘; J. 19. 20 *dík* ‚jene‘, ebenso M. 64. 8, 96. 12 (*dík* M. 136. 11); M. 96. 12 *sjrít dík* ‚jener Baum‘; H. 133. 17 *wa-gat-s dík* nicht ‚und jene, ihre Schwester‘, sondern wtl. ‚jene Schwester von ihr‘ (d. h. und jene von ihren Schwestern); H. 13. 3 *waláttagem liék* ‚und jene wurden getötet‘ (nicht ‚und sie töteten diese‘, denn *láttagem* ist refl., Grundstamm wäre *letógem*, cf. W. Z. K. M. 1910, S. 79, Note 2 und Studien II, § 34, Anm. 3); H. 140. 27 *lyék wuzámem* ‚jene gaben‘; H. 130. 18 *habú liyék* ‚jene Leute‘; H. 16. 31 *liyék* ‚jene‘ (Pl. fem.); J. 155. 32 *biyát liék* ‚jene Häuser (also J. 76. 31 *biyót lióm* wohl doch ‚diese Häuser‘, nicht ‚jene Häuser‘).

52. d) Ebenso wie sich arabisch ك zu dem Simplex ك verhält, stellen sich zu urspr. *dá*, *dî* und *liá* wohl auch

m. *dákem*(e) — f. *díkem*(e), Pl. *liakem*(e),

in welchen Formen das *e* vor dem *m* auch elidiert werden kann (*dakme*, *dikme*, *liakme*). Für m. *dákme* kommt auch *dékme* vor, für f. *díkme* gleichfalls *dékme*, so daß auch hier jenes bei *de*, *dî* besprochene scheinbare Chaos zutage tritt. So finden wir z. B. H. 106. 18 *gayj dákme* ‚jener Mann‘, H. 133. 20 *mahzên dákme* eig. ‚jenes Zimmer‘; 103. 3 *gá-s dákme* eig. ‚ihr Bruder‘ jener, H. 120. 20 *hótem dákme* (so mit *h*, nicht *ḥ* zu schreiben) eig. ‚jener Siegelring‘; H. 105. 29 *harmét-h dákeme* eig. ‚seine Frau, jene‘ (d. h. jene seine Frau); M. 105. 10 *alómet dákeme* ‚jenes Zeichen‘, aber auch H. 132. 28 *gayj dákme* ‚jener Mann‘ (hier also *dákme* = *dékme*, *dákme*), aber *díkme* wieder besser als Feminin H. 5. 21 *rahbêt dákme* ‚jene Stadt‘; H. 39. 15 *bayd dákme* (= *bayt dákme*) ‚jenes Haus‘ (*bayt* im Mehri immer gen. fem.).

C. Pronomina relativa.

53. Nicht zu verwechseln mit den § 49 vorgeführten Demonstrativis sind die nur nach den beiden Numeri, nicht aber auch nach den beiden Genera — und zwar nicht einmal in der Einzahl — getrennten beiden Formen des gewöhnlichen Relativpronomens. Ich möchte für den Singular *da* und für den Plural *la* als ursprünglich ansetzen, aus denen die in der Sprache sonst noch lebenden Formen mit *a*, *e*, *i* statt *a* oder auch ohne Vokal, also *da*, *de*, *di* — *la*, *le*, *li*, rsp. *d'*, *l'* im einzelnen Falle nach den Wohlautsgesetzen zu erklären sind. Die für beide Geschlechter gebräuchliche Singularform *da* stimmt schön zum äth. relativen **ⲛⲓ**: *za*, das aber nur fürs Maskulinum gebraucht wird, während für das Femininum regelrecht **ⲛⲓⲧⲏ**: *enta* steht, und das pluralische *la* (gen. comm.) ist entschieden mit äth. **ⲛⲏ**: *ella* — indem *la* = (*e*)*la* ist. Was die Verwendung des ersten Elementes *da* auch für das genus femininum betrifft, so ist in analoger Weise das Syrische mit seinem *d'* noch weiter gegangen, indem es dieses Wörtchen bekanntlich nicht bloß, wie das Mehri, für beide Geschlechter im Singular, sondern auch im Plural gebraucht. Übrigens geht auch das Mehri, wie wir sehen werden — aber nur in gewissen Fällen — ebensoweit und ersetzt dann *la* durch *da*.

Anzumerken ist, daß bei Hein und Müller einige male statt *la-le* auch *al-el* vorkommen, was vielleicht über *ä l(a)* — *ë l(e)* zu erklären ist.

54. Der Gebrauch dieser beiden relativen Elemente *da* und *la* ist ein ziemlich ausgedehnter. Als eigentliche Relativa kommen sie nur selten ohne ein auf sie hinweisendes Demonstrativum vor, z. B. J. 1. 10/11 *ǰayǰ dôm da* ... wtl. ‚dieser Mann, welcher ...‘ soviel als ‚der Mann, welcher ...‘ (cf. auch J. 81. 4, 81. 7, 97. 7, wo das Demonstrativum nach unseren Begriffen überflüssig ist); H. 39. 16 *díkme ḥarmêt da-amelét-s* ‚jene Frau, welche es (das Haus, gen. fem.) gemacht hatte‘; J. 72. 4 *da hu kusk-s ǰajenôt* ‚die ich fand, ist ein Mädchen (d. h. keine Frau)‘; H. 43. 24/25 *ilyêk l-birék biyût* ‚jene, die in den Häusern waren‘ (daher gleich darauf H. 43. 25 wohl statt *l-ël be-bár* ‚die, welche draußen waren‘ wohl doch verhört aus *liê l-be-barr*, cf. 43. 27 *ilyêk l'-be-bar[r]* und H. 130. 24 *lyêk al-*

be-ber[r], J. 22. 19 *hábú lióm la ltaǰ-áy-hem* ‚die Menschen, die er getötet hat.‘ — Doch finden wir das pluralische *la*, und zwar wie ich sehe, sehr oft, vielleicht sogar meistens, durch das singularische *da* ersetzt, z. B. M. 23. 31 *dirêhim lie de* ‚das Geld, welches ...‘ (eig. jene, resp. diese Drachmen, welche ...), wozu man auch M. 26. 24/25 *liôme derêhim lie de* ... vergleichen möge; M. 18. 8 *halâm liôme de háylem* ‚die Träume, die er geträumt hatte‘ (eig. diese Träume, welche ...). Über die der Substitution von *la* durch *da* zugrunde liegende Regel bin ich mir nicht klar, vielleicht kann sie eintreten, wenn das Relativum sich nicht auf Personen bezieht? Doch J. 149. 9 *haróubet lié-l* ‚die Kriege, welche ...‘.

55. Immer scharf zwischen dem singularischen Relativum *da* und dem pluralischen *la* unterscheidet das Mehri dort, wo es diese Elemente dazu benützt, ein Nomen von einem anderen im Sinne unseres Genetives abhängig erscheinen zu lassen. In diesem Falle behandelt das Mehri sogar gebrochene Plurale, sobald sie einen Genetiv regieren, zum Unterschiede vom Arabischen, als Plurale und nie als Singulare. Das Mehri kennt also die im Aramäischen und Äthiopischen gebräuchliche Genetivverbindung, wählt aber strenge *da* oder *la* nach Zahl des übergeordneten Nomens. Nur einige wenige Beispiele aus der großen Menge von solchen Genetivkonstruktionen mögen hier Platz finden, um das Vorgetragene zu erklären, z. B. *háb di gajinâten* ‚der Vater der Mädchen‘, H. 131. 30 ebenso mit *di* (für *da*, *da*, *de*) wie *harmêt di şadig-eh* ‚die Frau seines Freundes‘ H. 87. 28/29, *béyt di dâulet* H. 57. 28 (*bêt de dâulet* H. 98. 17 *bêt da dâulet* H. 115. 31/32) ‚das Haus des Sultans‘, *tîwî de dijôjet* ‚das Fleisch der Henne‘ H. 92. 9/10; *hall da tiwît* ‚die Zeit des Essens‘ J. 2. 26; *rahbêt d-Inkerîz* ‚das Land der Engländer‘ J. 131. 30; *lêşîn da-mehrê* ‚die Mehri-Sprache‘ J. 149. 1 *bait de mqâddem d’askêr* wtl. ‚das Haus des Obersten der Soldaten‘ M. 8. 13; *nhôr d-imó* ‚der heutige Tag‘ M. 73. 6/7 — aber sobald das Regens ein Plural ist: *hibântên la dâulet* ‚die Töchter des Sultans‘ H. 15. 24; *hbân le gâyj* ‚die Söhne des Mannes‘ H. 130. 28/29; *habân li-tijjêr* ‚die Söhne der Kaufleute‘ J. 30. 7, 30. 14; *haynâten la-ţabbôh* ‚die Gefäße des Koches‘ J. 151. 32; *halôweq l-askêr* ‚die Kleider der Soldaten‘ J. 71. 1/2, *hamôyen la habû* eig. ‚die Moneten der Leute‘, J.

105. 3 *mefôtiḥ la ḥadîd* eig. ‚Schlüsseln aus Eisen‘ J. 70. 14, *ḥalôweq la ḥarîr* ‚seidene Kleider‘ J. 16. 23 u. dgl. mehr. Diese Umschreibung mittelst der beiden Relativa muß eintreten, wenn das Regens selbst schon ein Suffix hat z. B. *serwâliye la jald* ‚meine Lederhosen‘ J. 155. 1. Nicht gerade allzu häufig kommt daneben auch bloße Nebeneinanderstellung von regens und rectum vor, z. B. *beyt ḡayûj* ‚das Haus der Männer‘ H. 59. 32 *beyt ḡayjis* ‚das Haus ihres Mannes‘ H. 76. 14. — NB. Etwa statt *beyt t'ḡayûj* (*t'ḡayjis*) für *beyt d'ḡayûj* (*d'ḡayjis*)? Doch wird sonst eher auslautendes *t* umgekehrt erweicht, z. B. eig. *ḥibrîd di ḡâh* ‚die Tochter seines Bruders‘ (= *ḥibrît di ḡâh*) H. 128. 3, *bêd di dâulat* ‚das Haus des Sultans‘ (= *bêt di dâulat*) H. 130. 8 — ähnlich H. 58. 6 *hîrig Ṭarmût* ‚der Dieb von Ṭarmût‘ neben H. 58. 18 *hîrig di Ṭarmût*, wo erstens für *hîrig t-Ṭarmût* = *hîrig d-Ṭarmût* stehen könnte (*hîrig* = *hîrq* ad **hrq* = ar. سرق, cf. Studien I, § 62) auch im Plural z. B. *ḥalôweq ḥarîr* J. 38. 13 neben *ḥalôweq la ḥarîr* ‚seidene Kleider‘ J. 16. 23 (wo das regens nicht auf *l* auslautet, gegen *gebôwil ḥadîd* ‚eiserne Deckbalken‘ H. 70. 8, das für *gebôwil l'ḥadîd* stehen könnte, mit Rücksicht auf die dort stehenden anderen Genetivverbindungen mit *la*; doch auch dort 70. 9 *sadêd la ḥadîd* ‚eiserne Tore‘).

Ziemlich regelmäßig fehlt der Genetivexponent (für den Singular) nach *bâl* ‚Herr, Besitzer‘, z. B. M. 3. 13 *bâl ḥelâm* ‚der Träumer‘ (ar. صاحب الخلوم); M. 49. 2 *bâl sijôt* wtl. ‚Besitzer von Mut‘ (ar. شجاعة, das aber dort im Arabischen nicht steht), H. 103. 6/9 *bâl bîr* ‚der Herr des Brunnens‘; H. 106. 19 *bâl mûl* ‚der Herr des Gutes‘; H. 15. 28/19 *bâl kôs* ‚Dickbauch‘ (eig. Besitzer eines Bauches); mit interessanter Kürzung des *â* bei J. 81. 27 *bal dirêhem* der Besitzer des Geldes, ja sogar mit *ë* statt *â* bei H. 26. 31 *bel ḥâyr* ‚Herr der Güte‘¹ (gegen ursprünglicheres *bâl ḥâyr* H. 27. 23), selbst (mit Assimilation des *l*) *berrahbêt* ‚Herr der Stadt‘ bei Hein, 27. 9.² — NB. J. 1. 8 steht *bâlî béyt* ‚Herr des Hauses‘ mit Note 4: ‚Für

¹ So ist wohl H. 26. 25 *bil ḡazâiz* = *bel ḡazâiz* zu lesen statt *bi-l-ḡazâiz*, also nicht ‚Vater der Schlechtigkeiten‘ (= *abu-l-ḡazâiz*).

² Auch das Femininum *bâlît* ‚Herrin, Besitzerin‘ finde ich so konstruiert H. 52. 17/18 *gabîgat bâlît ḥumû gerûš* ‚ein Lendenschurz um fünf Taler‘ (eig. Besitzerin von fünf Talern).

bál-da-béyt', weil bei Jahn *bál* (im Singular) fast immer *da-* nach sich hat, cf. 13. 13, 39. 12/13, 43. 2 *bál da-maqahôyit* ‚der Besitzer des Kaffeehauses‘, desgleichen 39. 23, 40. 17, 41. 3, 42. 18/19, *bál da-qarš* (*ħarmát, dirêhem*) — Im Plural hat J. 8. 15 *bôli beyt* ‚die Leute des Hauses‘ (147. 7 aber *bâli bêt*), H. ebenso *bôli môl* 20. 3/4 *bôli Yentâf* 123. 18. Wie ist das *i da* zu erklären? Sollte es vielleicht *bôl li-beyt* (also mit dem relativen *li*) zu teilen sein? Auch M. 6. 27/28. 36, 118. 14, 121. 25, 139. 28/29 hat so *bôli* (oder *bôli*) mit folgendem *beyts, beyt, rehebît, sârah, marâkib*. Auch nach *bir* (= *ber*) ‚Sohn‘ und *bît* ‚Tochter‘ (aus *bitt* = *bint*) bei H. 38. 32 resp. 54. 21 fehlt *di-*.

Beiläufig gesagt, kommt an Stelle der gewöhnlichen Genetivverbindung, wo das regens dem rectum vorangeht, auch Umstellung vor, wobei dann ein Pronominalsuffix am ersteren auf das letztere hinweist, z. B. ‚der Name des Mädchens‘ nicht bloß *hamm da ġajinât*, sondern auch *ġajinât hámm-is* H. 101. 34, desgleichen *ho ħibrît-i hámm-is* H. 95. 7 ‚der Name meiner Tochter‘ oder *ħabrît-i ayánt-se ba-sárr* J. 40. 6 eig. ‚meiner Tochter ihre Augen sind krank‘ — vgl. hiezu türkisch (كوزلری آیی قییمك آیی), ‚meiner Tochter ihr Name, ihre Augen‘.

56. Die beiden Relativa *da-* (Singular g. c.) und *la-* (Plural g. c.) kommen aber auch ohne regens mit folgendem Nomen vor, ohne daß solche Konstruktionen immer bloß als ‚freie Genetive‘ gefaßt werden könnten. Ein Genetivverhältnis liegt vor in den Verbindungen von *da-* und *la-* mit den Pronominibus personalibus separatis, cf. § 43 — ebenso, z. B. in Ausdrücken wie *đi faddât* ‚silbern‘, *đi dhêb* ‚golden‘ bei H. 144. 3/4/5 in *birîq-i tiró tád di faddât wa-tád di dhêb* eig. zwei Kannen (ar. ابريق), eine von Silber und eine von Gold‘, dann darauf bezogen *di di faddât* ‚die von Silber‘ (d. i. zuerst demonstratives *di* = *de* gen. masc. und dann das relative *di* gen. c.), resp. *di di dhêb* ‚die von Gold‘ — genau so wie äth. **ዘብርር** und **ዘዐርቅ** — oder J. 19. 24/25 *da ħarmát da ħabré da dóulet* ‚der (nämlich der Sohn, im Ĥađrami dafür *ulêd*) der Frau des Sultansohnes‘ (wo *da* relativ ist). Reine Relativsätze jedoch, wo das Relativum Subjekt ist, werden ähnlich, wie im Äthiopischen, s. Dillmann, Grammatik, S. 470 und 471, oft dort gebraucht, wo wir z. B. im Arabischen ein Partizipium

setzen könnten (Verbalsätze), es kommen aber auch solche nur aus dem Relativum und einem Adjektivum bestehende dort vor, wo das Adjektivum, attributiv gesetzt, genügen würde, manchmal förmlich, um ein Adjektivum zu substantivieren: man vergleiche J. 20. 5 *ʔād- d-ijéyr* eig. ‚einer der vorüberging‘ (Imperfektum der Gleichzeitigkeit) soviel als ‚ein Vorübergehender‘, M. 31. 30 *d-ihiskôr* eig. ‚was berauscht‘ (von einem *heskâr* = ar. *أسكر*) soviel als ‚berauschendes Getränk‘ (Umschreibung von ar. *مسكر* neben *mhésker[e]* M. 33. 11), dann auch J. 155. 19 *bîr da qarîb ʔ lén* eig. ‚der Brunnen der nahe zu uns (*lén* = *علينا*) ist, der uns nächste Brunnen‘, H. 140. 28 *shôf di mishâl* wtl. ‚Milch, welche schmutzig (ist)‘ = ‚schmutzige Milch‘,¹ H. 133. 27 *hîbrît-k di ganett* wtl. ‚deine Tochter, welche klein (ist)‘ = ‚deine kleine (kleinere, kleinste) Tochter‘; so auch öfters, wie H. 44. 16 *di ganôn* wtl. ‚(der) welcher klein (jung) ist‘ = ‚der Kleine, Kleinere, Kleinste‘ (nicht ‚dieser Kleine‘) oder H. 16. 29 *di hanôb* wtl. ‚(die) welche alt (groß) ist‘ = ‚die Alte, Ältere, Älteste‘; vgl. auch die Beispiele in § 54 aus H. 43. 24/25.

57. Die Fälle, wo wir das relative Element *da-* nur auf einen Singular bezogen finden, während es in Abhängigkeit von einem Plural oder in Vertretung eines solchen immer durch *la-* ersetzt wird, sind strenge zu scheiden von jenen im Mehri ziemlich häufigen Fällen, wo wir, auch wenn von mehreren die Rede ist, immer nur das singularische *da-* finden. Es handelt sich da um Relativsätze, die aus dem als Subjekt stehenden Relativum und einem Prädikatsverbum bestehen und die, wenn man sie ins Arabische zu übersetzen hätte, durch den Akkusativ des Partizipiums wiedergegeben werden müßten. Betrachten wir zunächst einige ganz durchsichtige Beispiele, z. B. H. 39. 14 *nâka d-ilâbed* wtl. ‚er kam, indem er schoß, schießend‘,² J. 2. 16/17 *hâtâmk d-antóuʔ* wtl. ‚ich brachte die Nacht zu, indem ich zitterte, zitternd‘, J. 2. 11 *hâtâm d-ienʔouʔ* wtl. ‚er brachte die Nacht zu, indem er zitterte, zitternd‘, J. 57. 10

¹ So *mishâl* ‚schmutzig‘ mit Müller, v. H. 140, Note 6; cf. Jahn, Wörterbuch *mašhâl* — ich lese die Stelle *ho aʔôd ʔ shôf di mishâl ʔ lâ* ‚ich nehme schmutzige Milch nicht‘.

² Nicht ‚er schlug den geraden Kurs ein‘; *lebôd* heißt ‚schlagen‘ und ‚schießen‘.

firám askêr d-ibáqdam wtl. ‚es stiegen hinauf die Soldaten, indem sie liefen‘, auch vorangestellt J. 116. 2 *da-ngám amôr* wtl. ‚indem er zornig war, sagte er‘; H. 16. 10 *ta hal bál kós d-íjáyb tíwí* ‚sobald als (sie waren) beim Dickbauch, indem (während) der das Fleisch briet‘ cf. W. Z. K. M., 1910, S. 84 unten und 85 oben, J. 28. 24 *jiríum leh hábú síhem rikób d' uđôqam* (= *wedôqam*) *gôzel* wtl. ‚es gingen vorüber an ihm Leute, sie hatten (*síhem* = mit ihnen sc. waren) Kamele, indem (diese) trugen Wolle‘. Ebenso auf ein Akkusativobjekt oder ein von einer Präposition abhängiges Objekt bezogen, besonders nach *ksú* ‚finden‘, *galôq* ‚sehen‘ u. dgl., z. B. H. 3. 7 *ksú habú d-igábrem ajúz* wtl. ‚er fand Leute, indem die begruben eine Alte (begrabend eine Alte)‘ J. 75. 5/6 *ksíum teh d-imzúz* wtl. ‚sie fanden ihn, indem er rauchte, rauchend‘, M. 119. 28/29 *ksút deqêq de húqa* ‚sie fand das Mehl daliegend‘ (Passiv durch das Kausativum ausgedrückt, cf. Studien II, § 32), J. 75. 31 *ksú hammaliyín d-ağadilem* wtl. ‚er fand Lastträger, indem sie trugen, tragend‘, M. 94. 21/22 *ksú hásen de méle* (wohl so zu lesen statt *mele*, eig. *míle*) ‚er fand das Schloß voll, eig. indem es voll war‘, M. 8. 27/28 *wa-galq-áy-hem d-ehazínim* wtl. ‚und er sah sie, indem sie sich betrübten, betrübt‘, J. 56. 17/18 *hálmek héyb-í hábú d-ilábdem-eh* (mit Vorstellung von *heyb-í*, gleichbedeutend mit *hálmek hábú d-ilábdem héyb-í*) wtl. ‚ich sah im Traume Leute, indem sie schlugen meinen Vater (meinen Vater schlagen)‘, H. 93. 24/25 *wa-tóme* (= [*h*]tôma) *la-gaj-i tiró di yehérigem* wtl. ‚und er horchte auf (*la* = ar. على) die zwei Männer, indem (wie) sie redeten (*g* = *j*, von *heráj*)‘. — Dort, wo man im Arabischen einen mit *š* eingeleiteten *Hál*-Satz erwarten würde, geht dem ebenso, wie in den folgenden Beispielen aus dem Relativsatze immer vorausgenommenen Subjekte ein *ū* (= ar. *š*) voran, z. B. J. 103. 3 *ū háb-se* (von J. verhört als *héyb-se*) *d-igálgem* wtl. ‚und die Eltern von ihr, ihre Eltern‘ (Stat. pron. von *hób*, dem Pl. von *héyb* ‚Vater‘), indem sie zusahen = während ihre Eltern zusahen‘; so auch, z. B. J. 2. 26 (2. 31) *ū dólát di júya* ‚und der Sultan, indem er hungrig war = während der Sultan schon hungrig geworden war‘ J. 71. 21, 72. 1/2 *ū gajén da-áyjeb ba-gajinót* ‚und der Jüngling, indem er Liebe gefaßt hatte zu dem Mädchen = nachdem der Jüngling bereits Liebe gefaßt hatte zu dem Mädchen‘, M. 121. 9/10 *wa-heberé de*

dáulet d-utelúm tar firhîn, vielleicht einfach, indem *utelúm* = *'atelúm* (wie ar. *تعلم*) sein dürfte — ,während der Sultanssohn sich übte auf der Stute‘.

Wohl nur zur bloßen Hervorhebung wird dieses Relativum *da-* mitunter zwischen Subjekt und Prädikat eingeschoben, z. B. M. 3. 1 *hu d' aţálbîn jáu-ye* ,ich suche meinen Bruder‘; M. 113. 6 *hu de záymek* ,ich habe Durst bekommen‘ (bei Jahn *ţáyme*, doch = ar. *ظمى*, cf. Studien II, § 70); J. 6. 10 *ho d' adúr* ,ich gehe umher‘; J. 149. 7 *hu d' aséferen d' aţóuf è lá* wtl. ,ich reise (nur), ich vergnüge mich nicht‘ oder besser ,ich reise nicht, indem ich mich vergnüge‘; J. 35. 15 *hêt da kátirik* ,du hast dich versteckt‘; J. 110. 5 *ho d' ađahók leh* ,ich lache über ihn‘ (*leh* = *عليه*) u. dgl. mehr, ja sogar einfach *da harésk* ,ich heiratete‘ J. 69. 10, *d' ebéki* ,ich weine‘ (für zu erwartendes *hu d' ebéki*) H. 25. 18/19; dann *ho hîbî dîwazyêy* (d. i. *ho hîb-î di wazy-éy*) ,mein Vater hat mich letztwillig beauftragt‘ H. 119. 5; *haskér di-háyzem* (d. i. *haskér d-iháyzem*) ,die Soldaten wehren ab‘ (Imperf. von *hazû*), *hôn d-iráyim* ,wo weiden sie?‘ M. 3. 2; *kaláb d' inábhem* ,die Hunde bellen‘ H. 61. 20; *gáyy-iš du wída* (= *de wída*) ,dein Mann wußte, erfuhr‘ J. 72. 9; *da hayîrem lúk duwêl* ,verboten haben dir es die Sultane‘ (nicht ,weil . . .‘) J. 75. 28; *hésen wujúh-i-kem da ngámim imó* = ar. *لماذا وجهها كما مكمدان اليوم* M. 8. 32/33.

58. Nicht berücksichtigt worden ist bis jetzt ein anderes, äußerst interessantes Element, *hal* (*hal*, *hel*), das für sich allein und auch in Verbindung mit dem Relativum *da* (*da*, *de*, *di*, *d'*) im Sinne von ,was, was immer‘ gebraucht wird. Wollen wir zuerst jene Stellen betrachten, wo dieses *hal* (*hal*, *hel*) für sich allein gebraucht wird, z. B. M. 16. 37 *hel yáumer* (aus *ya'ómer*) *hêkem*, *amîlîm* ,was er auch sagt, tuet!‘; M. 53. 24/25 *be-hel tāmîl* ,(er wird dich benachrichtigen) von allem, was du tust‘; J. 58. 6 *û šállem min hāmól* (= *hamuól*, *hamwól*, pl. von *mól*) *hal yiháymem* wtl. ,und sie trugen fort von den Gütern, was sie wollten (Imperf.)‘; J. 79. 27/28 *üzemén-ek hal thôm* wtl. ,ich werde dir geben, was du willst‘ — mit folgendem *da* (*da*, *de*, *di*, *d'*), verhältnismäßig häufiger vorkommend z. B. M. 5. 25, 8. 2, 55. 21 *hel d' áymel* (ar. *كل ما يصنع*, besser *مهما صنع* und *كل ما فعل*) eig. ,was immer er tut‘; M. 7. 35/36 *hel d' amîlem* (ich teile *hel d-amîlem* = *hel d'-ya'mîlem*), alles, was sie machten‘

(Imperfektum, sonst wäre es *ámelem*, nämlich das Perfektum); M. 5. 30 *hel de he amlône* ‚was immer er tun wird‘; M. 31. 11 *hel de ġaláqqem* (mit *ġ* zu schreiben, sonst richtig, aus *ġaláqkem* von *ġalôq*, v. Jahn, Grammatik, S. 80) eig. ‚was immer ihr gesehen habt‘; M. 6. 13/14 *hel di birék beyt*, (ما فى البيت), M. 30. 39, 31. 4 *hel de šúk* (كل ما لك), M. 6. 14 *hel d' šéh* (كل ما له) und *hel di šeh* M. 5. 32 neben *hel šeh* (ohne *d'*) M. 5. 30.

Nicht zu verwechseln mit diesem *hal-da* (*hel-de*) ist *kal-d(a)* (*kel-d[e]*) aus *kall da* (*kell de*), mit dem es besonders in den biblischen Texten bei Müller oft alterniert: die Bedeutung ist so ziemlich dieselbe. Doch ist unser *hal* (*hal*, *hel*) jedenfalls nicht aus *kal* (*kal*, *kel*) entstanden, wie etwa *hu* ‚ich‘ aus (*ana*)*ku*, sondern *hal* ist ursprünglich wohl nichts anderes als Mehri *hall* ‚Ort, Zeit‘. Man ersieht dies daraus, daß *hal* als Präposition im Sinne von ‚bei‘ (nur vor Substantiven im Sinne von ar. عند) und als relatives Adverbium des Ortes ‚(dort)‘, wo‘ im Mehri allgemein gebräuchlich ist. *hal* erinnert mich mit diesen seinen beiden letzteren Bedeutungen ‚bei‘ und ‚wo‘ an das äthiopische አበ: (*hába*), mit seinem Gebrauch als Relativum an das hebräische אָפֶּר, das bekanntlich mit ar. أثر, syr. ܐܬܪ, assyr. *ašru*, *ašar* ‚Spur, Ort, Stelle‘ zusammengestellt wird und das auch meines Erachtens an unser ‚der Mann, wo ich nicht weiß, wer er ist‘ und speziell an neupersisch کجا ‚wo(?)‘ als älteren Stellvertreter von اس erinnert. Ich setze noch eine Stelle aus Jahn, nämlich 35. 20 hieher, in welcher *hal* seine Bedeutung ‚wo‘ deutlich zeigt, respektive in diesem Sinne genommen werden kann — *dír birék rahbêt, hal da-ġaláqš beh ġarbât b-âdedît, amêr hînî* wtl. ‚geh umher (Imp. fem. von *dûr* = دار) im Lande (oder in der Stadt); an welchem (oder wo daß du) siehst (d. i. *ġaláqš*) (an ihm) einen Hieb am Oberarm, sag mir!¹ — und gebe zu bedenken, ob nicht am Ende doch auch der arabische Artikel ال (*al*) mit seinem hebräischen Äquivalente הַ *hal* mit dem uns hier vorliegenden Mehri *hal* irgendwie zusammenhängen kann. Ich werde auf *hal* noch im vierten Teile, unter den Präpositionen und Adverbien zurückkommen, wo insbesondere noch auf einige arabische, syrische und hebräische

¹ Jahn übersetzt hier: ‚Wenn du einen siehst‘.

verwiesen werden wird, mit denen *hal* jedenfalls eines Ursprungs ist.¹

Neben *hal* kommt auch *al* vor, z. B. H. 144. 11.

Das relative Element *hal* scheint mir zu stecken in dem bei Jahn, 152. 7 vorkommenden (demonstrativen) *hamelyôm* ‚derartiges‘, eig. wohl ‚ein solcher (talis)‘ aus *hal men-liôm* wörtlich ‚was von diesem ist‘ (Plur. von *dôme-dîme*, der auch neutral gebraucht vorkommt).² — Die Erklärungsversuche Jahns in dessen Wörterbuche scheinen mir nicht akzeptabel. Zur Bildung vgl. neupersisch (*ham*) *čün-in* ‚ein solcher‘, eig. ‚(eben) wie dieser‘.

D. Pronomina interrogativa.³

59. Unserem ‚Wer?‘ entspricht im Mehri *môn* (= ar. من *man*), wie Müller und Jahn schreiben, während Hein dieses Wörtchen auch mit nasalisiertem *n* hörte und daher meistens *mô* notiert. Man findet es z. B. M. 24. 12, 104. 18, 141.37/38; H. 52. 24, 55. 13, 58. 12 (*môn*), 103. 32, 114. 1.

Wie im Äthiopischen, cf. Praetorius, Äthiopische Grammatik, S. 34, wird dieses *môn* ‚wer?‘ beim Fragen nach dem Namen einer Person gebraucht, z. B. J. 27. 23/24, 61. 10; M.

¹ Vielleicht sind die beiden *hal* des Mehri, nämlich das relativische, das ich mit dem arabischen Artikel identifizieren möchte, und das andere als Präposition (= bei, zu) und lokalen Adverb (= wo) gebrauchte, voneinander zu trennen und im Mehri nur zusammengefallen. Bekanntlich kommt im Arabischen der Artikel *al* auch als Relativpronomen verwendet vor, cf. Reckendorf, Die syntaktischen Verhältnisse des Arabischen § 192, S. 595 und 596 in Beispielen wie *على المعه* *alā* (*al*) *ma'a-hu* gegen den, der mit ihm ist oder *ما أنت بالحكم الترضى حكومته* *mā anta bi-l-ḥakam al-turḍī hukūmat-u-hu* ‚nicht bist du der Richter, dessen Richterspruch befriedigt‘, dann in den weitverbreiteten Fällen von der Art wie *رَأَيْتُ الرَّجُلَ الْمَقْتُولَ أَبِيهِ* *ra'aitu-r-raǰula al maqtūlun abū-hu* (d. i., welcher getötet ist sein Vater) und dann auch ebenso zu fassen (*المغشى عليه*, *المشار إليه* (اليه) *al mušār-un ilāi-hi al maǰšūyyun* *alāi-hi*, d. i. welche(r) hingewiesen wird auf ihn (auf sie) usw.

² S. H. 47. 31: *hêt môlem ta'môl liôme* ‚du Mu'allim tust dies‘ (*ταῦτα*) — also wie im Syrischen.

³ Jahn, Grammatik, S. 30 unten, sub g, Pronomina indefinita — ich trenne von diesen die interrogativa, weil diese im Mehri nie indefinit gebraucht werden.

61. 4/5, 61. 13 *hámm-ek* (*hámm-ak*, *hém-m-ek*) *môn* ‚wie heißt du?‘, wtl. ‚Wer ist dein Name?‘; J. 22. 23, 27. 4 *hamm-eh môn* ‚wie heißt er?‘; H. 116. 14 *het hamm-iš¹ mō* ‚wie heißt du (fem.)?‘ — genau so wie äth. መኑ፡ ስምክ፡ wtl. ‚Wer dein Name?‘ und hebr. מי שמו. — Aber, wenn es sich um den Namen von Dingen handelt, z. B. J. 155. 36 *jibél dék hámm-eh hásen* ‚wie heißt jener Berg?‘ (wtl. ‚jener Berg, sein Name ist was?‘), mittelst *hásen*, s. § 61.

60. Nach Sachen wird mit *hê* (*he*) ‚was?‘ gefragt. Dieses entspricht formell genau dem arabischen *أى*, äth. አይ፡, z. B. H. 11. 25 *thém hé?* ‚was willst du (fem.)?‘; H. 57. 18 *šák hé?* ‚was hast du?‘ (wtl. ‚mit dir — cf. § 42 — [ist] was?‘); H. 34. 13/14 *tagdíl hé?* ‚was trägst du (fem.)?‘;² H. 12. 15 *hidmêt dí hé?* wtl. ‚was ist diese Arbeit?‘ (so zu lesen statt *hidmêt dihé*); H. 100. 3 *hōjet dí hé?* ‚was ist dieses Ding?‘;³ H. 11. 37 *titúwī* (= *titúwī*)⁴ *he?* ‚was ißt du?‘ u. dgl.

61. Das im vorhergehenden Paragraphen vorgeführte *hê* (*hé*) zeigt sich auch mit *sen* verbunden⁵ in dem Ausdrucke *hê-sen* (*hásen*) ‚was?‘, wie Jahn im Wörterbuch ganz richtig meint, mit ar. *أى شئ* zu identifizieren, wobei die alte Nunation, cf. § 67, erhalten worden ist, z. B. M. 79. 8 *thóm hêsen* ‚was willst du?‘, H. 148. 26 *hêsen mirêd-ek* ‚was ist deine Krankheit?‘.⁶

Mit folgendem partitiven *min* (*men*), ar. *من* — von diesem wird im vierten Teile die Rede sein — verbunden, kommt *hêsen* als *hêsen min* (*hásen min*) im Sinne von ‚was für ein?‘ vor, z. B. J. 17. 18 *hásen men warqát* ‚was für ein Papier?‘, J. 23. 13 *hásen min diuwé* (= *divê*, cf. Studien I, § 7 NB.) ‚was für eine Arznei?‘, J. 70. 10 *hásen sínîš min ajêb* wtl. ‚Was für

¹ So zu lesen, nicht *hámmis*, was ‚ihr Name‘ wäre und nicht durch ‚Was ist dein Name?‘ zu erklären. H. 116. 22 richtig *hemm-iš mō?*

² So zu lesen statt *tagdíl l-hé*.

³ Nicht *hōjet* mit *h*, sondern *h̄* = ar. *حاجة*. — NB. *di* (*dî*) ist in diesem und dem vorhergehenden Beispiel Demonstrativum.

⁴ = *tetôwī* von *tuwū*, stark gebildetes Imperfektum.

⁵ Also ist *ha-* nicht ‚verkürzt‘ aus *hásen*, wie Jahn, Grammatik, S. 30 unten meint.

⁶ Nicht ‚was hat dich krank gemacht?‘ — *mirêd* ist Substantivum, = ar. *مرض*, cf. Studien I, § 6, vgl. hier § 10 b a; läge eine 3. P. S. g. m. des Perfektums vor, so müßte es *mirêd-ák* lauten, cf. § 23.

ein Wunder (ar. *عُجَب*) hast du gesehen (von *šini*)?¹ J. 149. 16. *hâsen mer-riâh* (d. i. = *men riâh*, cf. Studien I, § 7) wtl. ‚was für ein Wind‘ (und dann ‚Wetter‘), d. i. ‚Was ist das Wetter?‘, H. 89. 10 *šûk hâsen tagdâl-eh* nicht ‚was trägst du mit dir?‘, sondern ‚was hast du (da, das) du trägst?‘, H. 52. 31 *šîhem hâsen?* ‚was haben sie?‘², H. 125. 17 *hâsen sabêb-ek?* wohl doch ‚Was für einen Grund hast du?‘³

Anm. 1. Ein sonderbares Gebilde — wohl onomatopoetischer Natur — steckt in dem von Jahn weder in der Grammatik noch im Wörterbuche angeführten, aber aus seinen Texten und auch aus Hein belegbaren *wešwôs*, das mir eine Art von Interrogativpronomen zu sein scheint, cf. J. 95. 21 *wašwôs?* J. 95. 25/26 *wušwôs* (übersetzt durch ‚Nun, wie steht es?‘ und ‚Was ist los?‘, damit identisch wohl auch H. 11. 16/17 *weš u-weš* (richtig wohl *wešuweš*) und J. 148. 17 in *wešiwêši beđât?* ‚Wie sind die Waaren?‘

Anm. 2. Der Vollständigkeit halber setze ich auch *kam* (*kem*) ‚wie viel?‘ (ar. *كَمْ*) hieher; cf. M. 80. 19 *kem yaum* ‚wieviel Tage?‘ J. 60. 21, H. 12. 27, 94. 24 u. dgl.

E. Pronomina indefinita.

62. An die Spitze der unbestimmten Fürwörter will ich die Äquivalente für unser ‚irgend einer, jemand‘ und ‚irgend etwas, etwas‘ stellen. ‚Irgend einer, jemand‘ heißt im Mehri *had* (*hâd*), das in seiner, wenn auch nur einige wenige Male belegbaren ursprünglicheren Nebenform *ħad* sich ganz deutlich als mit dem gemeinsemitischen Ausdruck für das Zahlwort ‚einer‘ *âħad* identisch zeigt.⁴ Bekanntlich kommt auch sonst im Semitischen *ħad* vor, ohne das anlautende ‚a-‘, cf. hier § 70. Zu beachten ist aber, daß dieses *ħad* resp. *had* (*hâd*) im Mehri nicht als Zahlwort, sondern nur als Pronomen indefinitum, und zwar immer substantivisch gebraucht wird. Man vergleiche z. B. H. 4. 34, 5. 9 u. ö. *had*, 5. 14 *hâd*. Wiederholt als *hâd*

¹ Vorher ab 63. 11/12 etliche Male unrichtig: ‚Was wunderbares ist dir erschienen?‘.

² So *hâsen* zu lesen, nicht *hêtem*, was ja doch ‚Himmel‘ bedeutet, cf. Studien I, § 33, Anm.

³ So *hâsen* zu lesen, nicht *hâsen* mit *s*.

⁴ Vgl. J. 46, Note 1 zu 46. 3 *hâd*: ‚In diesem Wort ist *ح* in *s* verwandelt (ar. *حَدَّ*)‘. — NB. Im Mehri so *ħad* auch feminin konstruiert, cf. H. 132. 25 *ħad min ġât-ye* ‚jemand (eine) von meinen Schwestern‘.

— *hād* entspricht es unserem ‚der eine — der andere‘.¹ Mit der Negation *lā* zusammen, die im Mehri, wie wir sehen werden, dem Negierten immer nachgesetzt wird und so zu meist am Ende des Satzes steht, bekommt *had* den Sinn von ‚niemand‘, z. B. H. 56. 17/18 *wa-ksú hād ẽ lā*, und er fand niemanden‘.

Adjektivisch verwendet, kommt *had* nicht vor. Sein Stellvertreter ist in diesem Falle das Zahlwort für ‚eins‘ m. *tād*-, f. *ṭayt* (*tīt*, *ṭeyt*),² s. § 70. Attributiv einem Substantiv vor- oder nachgesetzt, steht es dann unserem unbestimmten Artikel sehr nahe, z. B. H. 143. 1 *dóulet tād* ‚ein (irgend ein) Sultan‘, hingegen 129. 31 *tād tōjer* ‚ein Reicher‘ (*ḥabrīt da-tād tōjer* ‚die Tochter eines Reichen‘), 92. 31, *riḥbēt tīt* ‚eine Stadt‘; J. 36. 23 *men tād beduwī* ‚von einem Beduinen‘ genau so wie J. 6. 1 *ba-ázer tād* ‚in einer (d. i. einer einzigen) Nacht‘ u. dgl. mehr.

Für ‚irgend jemand, der N. N., der So und so‘ gibt Jahn im Wörterbuche nicht bloß das arabische Lehnwort *fulán*, *falán*, fem. *fuláne* an (ar. فلان), sondern auch die Nisbe davon *fulánī* (ar. فلاني). In den Texten finden wir das erstere, z. B. J. 78. 7 *hu dóulet fulán* ‚ich bin der Sultan N. N.‘, 98. 26 *ḥabrīt hal-fulánet* (so mit Fem.-t) ‚die Tochter ist bei der N. N.‘, — das letztere 73. 4 *rahbēt da-fulánī* ‚das Land des N. N.‘, aber 39. 4, 47. 6, 69. 9, 84. 6, 102. 19 samt dem arabischen Artikel entlehnt als *lfulánī*,³ nämlich 39. 4 *hu níkkāk mer-rahbēt da-lfulánī*, was Jahn ‚ich bin aus dem Lande N. N.‘, ebenso wie die nächste Stelle 47. 6 (= 102. 19) *ho mer-rahbēt da-lfulánī* = ‚ich bin aus dem Lande N. N.‘, aber dieselbe Stelle 102. 19 ‚ich bin aus dem Lande des N. N.‘, 69. 9 *ḥôm rahbēt*

¹ Oder vielleicht besser *hād* — *ḡáher* und *hād* — *hād* ‚einer — ein anderer‘; Jahn gibt in der Grammatik, S. 31: *tād* — *tād* ‚der eine — der andere‘ an.

² Jahn, ebenda: *tād* jemand, irgend einer‘.

³ Mit dem arabischen Artikel (*al*) werden im Mehri nur wenige arabische Lehnwörter gebraucht, wie ar. عصر als (*el*-*agr*), J. 91. 3 *k-el-agr* (besser vielleicht zu teilen *ke-lagr* ‚zur ‚Agrzeit‘), H. 51. 17 *te l’aser* ‚bis zum Nachmittag‘ (so mit *s*, was nicht unrichtig sein muß, cf. Studien II, S. 18 umgekehrt Mehri *rzn* oder *rzn* gegen ar. رسن); ob auch in *lazarôm* ‚jetzt‘, mag dahingestellt bleiben.

da-lfulânî ‚ich will in das Land des N. N.‘, dann wieder 84. 6 *min šijerît da-lfulânî* einfach ‚von dem Baume des N. N.‘.

Die Mehrzahl ‚irgend welche, einige‘ wird durch das arabische *bâd* (بعض) mit folgendem *men* (*min* ar. من) umschrieben, z. B. J. 87. 30 *bâd men askêr* (Jahn ‚ein Teil der Soldaten‘), dann gleich darauf *bâd men askêr* als Gegensatz ‚der andere Teil der Soldaten‘; 88. 2 *bâd ménhem* ‚ein Teil von ihnen‘, also ‚einige von ihnen‘, 151. 11 *bâd min ẽ sfârî li(t)-tâgam* ‚einige von den Reisenden wurden getötet‘.

63. ‚Irgend etwas‘ ist im Mehri *šî, šî, še* (d. i. ar. شى) — mit der Negation *lá*, also *šî lá* (auch *šî . . . lá*) = ‚nichts‘, z. B. *šî haydên* wtl. ‚irgend etwas Neues?‘ J. 151. 5 (‚Gibt es etwas Neues‘), *ho ẽmlek še lá* ‚ich habe nichts gemacht‘ H. 67. 6/7, *ho šî še lá* ‚ich habe nichts‘ (wtl. ‚ich, mit mir irgend etwas nicht [ist]‘) H. 65. 20/21, *wa-hîb-hem šeh šî lá* ‚und ihr Vater hatte nichts‘. Dieses *šî* wird zum Unterschiede von *had* auch attributiv¹ im Sinne von ‚irgend‘ gebraucht, und zwar vor Singularen und Pluralen; man vergleiche J. 79. 7/8 *šî habêr šúk* (Jahn: ‚Weißt du etwas Neues?‘) wtl. ‚irgend welche Nachricht mit dir?‘, d. h. ‚Hast du irgend eine Nachricht?‘; M. 17. 23 *šî adîyet* ‚irgend ein Unfall‘ J. 54. 24 *šî askêr* (Jahn: ‚einige Soldaten‘) ‚irgend welche Soldaten‘; J. 37. 17 *šúk šî habânt-ke* hast du (irgend welche) Töchter?‘; J. 128. 15 *ámelem šî habân lá* wtl. ‚sie erzeugten irgend welche Kinder nicht‘, d. h. sie blieben kinderlos; J. 148. 15 *núka min ă barr šî rikôb* ‚sind Kamele vom Lande gekommen‘ (vielleicht doch besser ‚von draußen her‘).

64. Für ‚ein anderer, der andere‘ finden wir *gáher*, wozu Jahn im Wörterbuche als Feminin *gahrît* und als Plural (wohl gen. c.) *gaherôten* angibt. Die Etymologie habe ich Studien I, § 5 angegeben (= *gahr* = ar. غَيْرٌ mit *h* = *y*), W. Z. K. M. 1910, S. 88 mit Rücksicht auf *mǰôre(n)* die Wurzel *ghr* auch mit **hr* in Zusammenhang gebracht. Das von Jahn im Le-

¹ Einmal auch substantivisch auf Personen bezogen, M. 15. 3/4 *šî lá bešêr wa-hakâm hîs-têk* = ar. ليس بصير و حكيم مثلك (wörtlich: ‚ein Ding nicht — kein „Ding“ = niemand — (ist) einsichtig und weise wie du‘ — *hîs* ‚wie‘ mit *têk* cf. § 41), vgl. in den Fabeln von Loqmân, ed. Cherbonneau, p. ٣٤: ما شى من الغرور اقل رأيا منى wtl. ‚kein Ding ist infolge der Verblendung geringer an Einsicht als ich‘.

xikon s. v. aufgeführte Femininum *gahrît*, mit der Endung *-ît*, s. Studien I, § 5, kommt in der Praxis, soviel ich sehe, immer nur mit Metathesis von *hr* zu *rh* als *garhât* vor, aus dem im Munde der Mehrleute im Anklang an *gayn*, das auch als *gar* vorkommt, auch *gayrhât*, *geyrhât* und *gêrhât* werden kann. Ebenso tritt diese Umstellung von *hr* zu *rh* auch im Plurale ein, der also zu *garhâten* wird. Ich setze einige Stellen aus den Texten hieher: M. 2. 7 *hâlem gâher* ‚ein anderer Traum‘ (ar. حلم آخر); H. 83. 8 *hîm-eh gâher* ‚sein anderer Schwager‘; H. 107. 26 *gayj gâher* ‚ein anderer Mann‘; J. 17. 3 *haujirît garhât* ‚eine andere Sklavin‘; J. 64. 8 *rahbêt garhât* ‚ein anderes Land‘; M. 45. 20 *hem(m) de garihât Rût* ‚der Name der anderen (war) Rut‘ (ar. وَأَسْمُ الْأُخْرَى رَاعُوثُ); M. 144. 14 *harmêt garihât* ‚eine zweite (= eine andere) Frau‘; H. 104. 11 *bêt gayrhât* ‚ein anderes Haus‘; H. 113. 5 *gât-h geyrhât* ‚seine andere Schwester‘; H. 5. 20 *rahbêt gêrhât* ‚eine andere Stadt‘; H. 43. 10 *hâbû gayrhâten* ‚die anderen Leute (Männer)‘; M. 12. 30/31 *begâr garihâten* ‚andere Kühe‘ (بِقَرَاتِ أُخْرَى) (11. 2 idem, aber *gâirehâten*); M. 24. 11 *dirêhim garihâten* ‚ein anderes Geld‘ (فِضَّةً أُخْرَى) (23. 1/2 idem, aber *garhâten*).

65. Das gemeinsemitische Wörtchen für ‚jeder, all‘ erscheint im Mehri regelrecht als *kell* (*kall*, *kall*), manchmal auch in mehr arabisierender Weise als *koll*, ar. كُلٌّ, äth. ከ-ሉ-: . Was seine Konstruktion betrifft, so hängt es sich, wie zu erwarten, die Pronominalsuffixe an, z. B. M. 21. 12 *dôme kèll-eh* ‚dies alles‘,¹ 48. 11 *rehebât káll-es* ‚die ganze Stadt‘; M. *û-siyûrem káll-a-hem safâyt* ‚und sie gingen alle drei‘; H. 121. 23 *káll-ehem hadâm-ye* ‚sie alle sind meine Diener‘; M. 62. 11/12 *habântên le-dâulet káll-e-sen* ‚die Töchter des Sultans alle‘; M. 138. 6/7 *káll-e-kem* ‚ihr (m.) alle‘; M. 18. 14 (138. 4) *kèll-en (káll-en)* ‚wir alle‘. Substantivisch mit folgendem *had* (*tâd*): H. 123. 21 *kall had* ‚jedermann‘; J. 37. 2 *koll tâd* ‚jeder einzelne‘; J. 152. 32 *kall tâd men-ên* ‚jeder von uns‘, wie ar. كُلٌّ in كُلِّ أَرْضٍ مِصْرُ ‚das ganze Land Ägypten‘ M. 12. 34 = *kell âređ de Mêser*; M. 42. 22 *kell yôm* ‚jeden Tag‘ (كُلَّ يَوْمٍ).² In diesen beiden

¹ Aber M. 15. 3 *dôme kell* = كُلٌّ هَذَا.

² Jahn gibt in der Grammatik, S. 30 unten, als Regel an: *kall* c. sing. jeder, *kall* c. plur. oder Pluralsuffix alles‘.

letzten Beispielen schreibt M. *kel* mit einem *l*, was in einem gleich zu erwähnenden Falle gewiß Berechtigung hat.

kall (*kall*, *kell*) mit folgendem relativen *d(e, i)* — dann besser mit einem *l* zu schreiben — bedeutet eigentlich wohl ‚jeder, der‘ (nur persönlich); so z. B. J. 4. 21, 27. 15 *koll da* ‚jeder, der (wer immer)‘; H. 56. 9 *kal di* ‚jeder, der‘; M. 142. 1 *kel de* wohl auch = ‚jeder, der‘ (nicht ‚derjenige, der‘). Bei dieser Verbindung von *kal da* — *kel de* kann das *l* vor dem *da (de)*, nachdem dessen Vokal abgeworfen worden, auch verschliffen werden und es entsteht dann über *ka²-d (ke²-d)* das interessante *kād (kēd)* ‚jeder, der‘ H. 83. 26 *kād (kal-d)*; 55. 17 *kē-d*, 73. 24 und 28, 74. 5, 77. 16 *kād*, 74. 11, 13 und 26, 151. 2/3; in *ked he hegt* ‚jeder, der schlecht ist‘ — *hegt* = *heqt*, ar. سَقَط (einmal mit Assimilation *ked* vor *ḡahāk* 77. 11).¹

66. Um unser ‚ich allein, du allein‘ usw. auszudrücken, verwendet das Mehri, und zwar nur in Verbindung mit Pronominalsuffixen, den Ausdruck *wahš-*. Zu beachten ist, daß die pronominalen Elemente mittelst derselben Bindevokale angefügt werden, wie an die meisten Präpositionen, und zwar nach Jahn, Wörterbuch, also: *wahš-éh*, *wahš-ís*; *wahš-ūk*, *wahš-îš*; *wahš-î* — *wahš-ê-hem*, *wahš-ê-sen*; *wahš-û kem*, *wahš-î-ken*; *wahš-ên*. Leider lassen sich nicht alle Formen belegen, doch vergleiche man wenigstens H. 107. 17 und 122. 32 *wahšéh*; M. 21. 20 *wahših* (mit *î*), aber M. 25. 14/15 *wahših*, wie auch 28. 4² zu lesen ist (‚er

¹ Zur Elision des *l*, die ich schon W. Z. K. M. 1910, S. 79 berührt habe, vgl. dort *ma'tij* ‚getötet‘ = *malij* H. 43. 1/2, wie überhaupt *letôj* bei Hein auch als *etôj* (also **tij* = **lij* = *قتل) vorkommt, notierte ich mir noch folgende Beispiele aus Hein 147. 13: *haf-as* = *haft-as* ‚ihr Bauch‘ (von *hōfel*, ad *سفل, cf. Studien I, § 5); 135. 11 *wa-ǰdās* (lies *w-ajdās* = *wa-yaǰdās*), 135. 18 und 24 *wa-yaǰdās* resp. *yaǰdās* (mit Note 4: für *yaǰdās* [Müller] ‚und er trägt sie‘ [Imperf. von *ǰaydel*, Stat. pron. *yaǰdāt-*] aus *yaǰdā-s*); 106. 16 *jemmū'at* ‚Kameltreiber‘ (Plur. coll., cf. Studien I, § 86) für *jemmūlat*, nicht für *jammoōlet*; 134. 22 *l'at* ‚Nacht‘ für *lilat* (also mit unbetonter Femininendung) und daher 150. 22 *kallēt* ‚jede Nacht‘ für *kall lēt* resp. *kall lēt* = *kall lēlet*, aber nicht für *kallelet*, weil ‚Nacht‘ im Mehri *lēlet (lilat)* ist, nicht *lelet*.

² Dort steht *wahših* mit *h* und ohne Akzent; M. 73. 4 und 135. 26 wird *wahšiiy (wahšî)* wohl aus *wahšî(h)* entstanden sein; NB. *wahšî(y)* heißt ‚wild‘ (وحشى). Bei J. 46. 3 sollte *wahšéh* als ‚er allein‘ auf das Subjekt des Satzes bezogen werden. NB. Auffallend ist *wahš-û-kem* ‚ihr allein‘, wofür man *wahš-ê-kem* erwartet.

allein'); J. 51. 7 und 66. 4 *wahšis* ‚sie allein‘, ebenso H. 97. 21;¹ H. 138. 9 *wahšúk* ‚du (m.) allein‘; M. 25. 15 *wahšíhem* (voraus *hêhem*, also wörtl. ‚ihnen allein‘ = ar. لهم وحدهم); H. 53. 5/6 *wahašêhem* ‚sie allein‘.

Ann. Von anderen unter Pronomina indefinita einzureihenden Ausdrücken, die mehr ins Wörterbuch gehören, setze ich noch den Ausdruck *áynt*, *áymet*, *éynt* ‚ein bischen‘ hieher, weil Jahns Etymologie — ad ar. عينة ‚besten Teil einer Sache‘ — durch J. 125. 3 *ínt* gehalten wird.

67. Im Anhang zu den Pronominibus indefinitis ist es am Platze, auch des Vorkommens der arabischen Nunation (und zwar Akk. und Gen.), im Mehri *-en* (*-in*), Erwähnung zu tun. Wir finden diesen Auslaut *-en*, der im Mehri selbstverständlich auch wie *-in* klingt, an einer Anzahl von adverbial gebrauchten Nominibus, größtenteils bloß in bestimmten Redewendungen, insbesondere in gewissen Temporalsätzen ohne Verbum, wie *te nuhûren* wtl. ‚sobald als (wie neupers. تا) es am Mittag (war)‘ — auch mit *has* (*as*) eig. ‚wie‘, dann ‚als‘ (wie neupers. چون), von denen im vierten Teile ausführlicher die Rede sein soll. Hier interessieren uns diese, wenn ich so sagen darf, alten Akkusative, resp. Genetive als solche. Als Zeichen des Genetivs ist *-en* (*-in*) zu fassen jedenfalls in dem Pronomen interrogativum *hêsen*, cf. § 61, dann wohl auch in *mjôren* H. 3. 9, 6. 1, 120. 15 = *mjôrin* H. 98. 20 ‚dann, darauf‘ (eig. *mjôrin* = *em-jôr-in*, d. i. *em*, wie äth. አም: = አምን: in አምነ: = من, mehri *min* und *jôr-in* als alter Genetiv von einem Nomen *jôr* zu einer Wurzel *jwr* = *jhr*, vgl. *jáher* ‚ein anderer‘, § 64 = ar. غير, cf. mehri *mbád* [= ar. من بعد] ‚nachher, später‘ und ar. بعد gegenüber äth. ሰባድ: ‚ein anderer‘), sowie in *la-gáyren* eig. ‚nach hinten, zurück‘² (zu *gayr* — es ist als ob **jwr*, **jyr*, **jhr*, **hr* im Mehri durcheinander gingen). Alte Akkusative hingegen liegen uns wohl vor in z. B. *sá'ten* H. 92. 22 ‚eine Weile‘; *nuhûren* H. 51. 1 eig. ‚am hellen Tage, um die Mittagszeit‘; *dóuben* J. 150. 17 eig. ‚am späten Morgen‘ (cf. Jahn,

¹ Natürlich ist H. 30. 10/11 *wahit-is* ‚sie allein‘ aus *wahš-is* verschrieben, cf. W. Z. K. M., 1910, S. 82; beachte dort auch Note 3: vgl. zur Bedeutung — von *wahš* — die Phrase أوْحَشْتَنِي.

² Im Wörterbuch bei Jahn durchaus falsch als Präposition ‚hinter‘, ‚nach‘ angegeben — ‚hinter‘ ist im Mehri *ser* oder *min tar*, ‚nach‘ *bád*.

Wörterbuch), *gaserôwen*¹ eig. ‚zur Zeit vor dem ‘Ašr‘ (also am späten Nachmittag; *gasr* hängt jedenfalls mit عصر zusammen), *gaserêyen*² eig. ‚zur Zeit nach dem ‘Ašr‘ (also am frühen Abend), *fenôwen* ‚vorne, vorher‘ (cf. hebr. פני; mehr davon unter den Präpositionen); *mîten* ‚wann?‘ bei M. 90. 6 neben gewöhnlicherem *mîte*. Wie bei diesem letzteren gewöhnlich, so wird z. B. bei *nuhûren* mitunter statt *-en* bloß *-e* gefunden.³ In derselben Weise dürften, wie ich W. Z. K. M., 1910, S. 88 gezeigt habe, auch diverse Partikeln, wie *fâhre* ‚zusammen‘ (cf. assyr. *phr* ‚versammeln‘, also wie جميعًا von جمع), *kênhe* ‚auch‘ (ad Mehri-Soqoṭri **knḥ* ‚zurückkehren, wiederkommen‘; cf. syr. ܟܘܨ, hebr. ַעַיַר, ar. أيضا, arm. Գարձեալ in ihren ursprünglichen Bedeutungen), *jêhme* ‚morgen‘ (äth. ጌሰ፡)⁴ für eig. *fahren*, *kenhen* und *jehmen* stehen, welches letztere bei Maltzan so als *jehmen* verzeichnet wird. Beiläufig gesagt entlehnt das Mehri in einigen wenigen Fällen mit einem arabischen Substantivum zusammen auch den arabischen bestimmten Artikel, z. B. *nhôr da-letnéyn* J. 64. 9 ‚Montag‘ (ar. يوم الاثنين) oder *lasr* = العصر, z. B. J. 91. 3 *hîs ke-lasr* ‚als es am Spätnachmittag war‘.

II. Numeralia.

68. Das verhältnismäßig kleine Gebiet, das die Zahlwörter im Mehri einnehmen, bietet trotz seiner engen Grenzen vom sprachwissenschaftlichen Standpunkte gewiß mehr als die Bereiche der anderen Redeteile. Die Numeralia zeigen uns nämlich die exzeptionelle Stellung, die dem Mehri zusammen mit dem Šhauri und Soqoṭri im Kreise der semitischen Sprachen zuzuteilen ist, besonders in lautlicher Hinsicht und lassen allein schon, für sich betrachtet, den Abstand wenigstens annähernd

¹ Bei Hein auch als *gasrâuwen* und dann zusammengezogen sogar als *gasrâun* H. 28. 31, 19. 30/31 (also aus einem *gasr-âw-en* — was ist aber das eingeschobene *âw*?).

² Jedenfalls ist *-êy-* eingeschoben; wie verhält es sich aber zu *-âw-* in *gasr-âw-en*?

³ Bei Hein, z. B. 63. 14/15, 133. 17/18.

⁴ Bei Hein auch *jihme* zu *jhm* = *jsm*, cf. mehri *jihêm* ‚er ging weg‘ zu ar. ٳجسّم ‚nach einer Gegend reisen‘.

richtig abschätzen, der diese ‚südarabischen Dialekte‘ nicht nur von den semitischen Sprachen überhaupt, sondern auch von ihren nächsten Verwandten, dem Arabischen und Äthiopischen, trennt. Gerade an den Zahlenausdrücken treten nämlich nicht nur die frappantesten Lautgesetze des Mehri zutage, sondern es lassen eben diese auch die Erörterung etlicher Fragen zu, die in den Bau der semitischen Sprachen tiefer einschneiden dürften, als man fürs erste annehmen sollte.

Das Zahlensystem der Mahraleute zeigt uns die gemeinsemitischen Wurzeln für die Ausdrücke von eins bis zehn in echt mehritischer Umbildung. Leider wird nur die erste Dekade gebraucht, während alles andere dem Arabischen entlehnt oder diesem nachgebildet ist, obwohl diese Leute geschickte Rechenkünstler sein müssen, da sie ja sogar mit Bruchzahlen, wie wir sehen werden, recht gut umzugehen verstehen.

A. Cardinalia.

69. Die Grundzahlwörter des Mehri, welche in echt semitischer Weise je zwei Formen, eine maskuline und eine feminine, besitzen, lauten nach den Aufzeichnungen Jahns in dessen Grammatik wie folgt:

	mask.	fem.
1	<i>tād</i>	<i>ṭayt</i>
2	<i>tru</i>	<i>trît</i>
3	<i>selît</i>	<i>ṣaféyt</i> ¹
4	<i>árba'</i>	<i>rbôt</i>
5	<i>háyme</i>	<i>homó</i>

¹ In seiner Grammatik, S. 74 oben, hat Jahn die Ausdrücke für ‚drei‘ vertauscht; er gibt die männliche Form *selît* als weiblich, die weibliche *ṣaféyt* als männlich an. Doch vgl. S. 75 oben, wo er davon spricht, daß ‚Voranstellung des Zahlwortes gleichen Geschlechtes vor den Plural des Substantives‘ vorkomme und zwar meint Jahn, daß, wie sonst im Semitischen, von drei ab die männlichen Formen zum Zählen von weiblichen, die weiblichen zum Zählen von männlichen verwendet werden. Er gibt dort als Beispiele *selît wuṣōye* ‚drei Räte‘, *shelît juwōnā* ‚drei Säcke‘. — Die Singulare *wuṣāyet* ‚Rat‘ und *jūnît* ‚Sack‘ sind gen. fem., also hat *selît* maskuline Form! Deutlich geht dies hervor aus dem Beispiel in der nächsten Zeile: *ḥabāntē selît*, was so viel als ‚drei — nicht vier, wie Jahn dort hat — Töchter‘ bedeutet, wie Jahn in den Texten 89. 17 auch hat.

	mask.	fem.
6	<i>hitt</i>	<i>itit</i>
7	<i>hóba'</i>	<i>hibéyt</i>
8	<i>temône</i>	<i>temenît</i>
9	<i>sa'</i>	<i>seyt</i>
10	<i>óser</i>	<i>ásrît</i>

dazu schreibt Jahn selber, l. c., folgendes: ‚Die Zahlwörter 2, 4, 6, 7, 8, 9 und 10 sind den gemeinsemitischen ähnlich; 5 und 9 weisen rudimentäre Formen auf, 5 eine Form ohne Schluß-s (ar. *خَمْس*), 9 eine ohne Anfangs-t (ar. *تَسَع*). Die Zahlwörter für 1 und 3 zeigen verstümmelte Formen, wenn sie überhaupt mit den gemeinsemitischen zusammzustellen sind. Am ehesten scheint dies noch bei *slit* (3) möglich zu sein, das mit den semitischen Formen wie ar. *ثَلَاث* zu vergleichen ist. Die Form von Qâsân: *shelêt* scheint aus *slit* verstümmelt zu sein. Alles übrige ist unklar.‘

Im allgemeinen läßt sich aber der Zusammenhang mit den gemeinsemitischen Zahlenausdrücken von 1 — 10 doch ganz klar stellen, nur muß man bei dem Versuche, die einzelnen Zahlwörter des Mehri etymologisch sicher zu deuten, förmliche Streifzüge ins Gebiet anderer semitischer Sprachen unternehmen und auch die von Müller und Hein aufgezeichneten Mehritexte zu Rate ziehen, wenn man zu befriedigenden Resultaten kommen will.

Die Grundzahlwörter hat auch D. H. Müller im 6. Bande der Südarabischen Expedition, II, S. 374 (1905) zusammengestellt (nebst den Äquivalenten des Soqotri und des Šhauri), und zwar wie folgt, in teilweise von Jahn abweichender Art:

	mask.	fem.
1	<i>tād</i>	<i>tayt</i>
2	<i>tru (tirú)</i>	<i>trît</i>
3	<i>síle</i>	<i>ś(d)afaít</i>
4	<i>árba'</i>	<i>árba'at</i>
5	<i>háyme</i>	<i>hómo (hámo)</i>
6	<i>hît</i>	<i>itit</i>
7	<i>hóba'</i>	<i>hibéyt</i>
8	<i>temóni(e)</i>	<i>temenît</i>
9	<i>sa'</i>	<i>seyt</i>
10	<i>óser</i>	<i>ásrît</i>

In Müllers Texten, Südarab. Exped. IV. 1, kommen auch andere Schreibweisen vor, die ich, weil sie mir nicht gleichgültig scheinen, gleich hier setze, nämlich für ‚zwei‘ *trú* 64. 19 f. *tirít* 70. 24, *tirít* 43. 4; für ‚drei‘ m. *selít* 38. 6, 66. 28, *shelít* 9. 37, 10. 6 (NB. das von Müller in obiger Liste angeführte *šile* vermag ich nicht zu belegen, sonst ist *šile* nur soqotrisch, nicht mehritisch) f. *zafaít* 80. 5, *zafaít* 64. 28, *safaít* 123. 32, *talatít* 132. 1; für ‚vier‘ f. *árba‘at* — offene Form — vermag ich keinerlei Belegstellen beizubringen, doch ist diese Form sehr wichtig; für ‚fünf‘ m. *háimeh* 30. 17, f. *hamó* 25. 28, 123. 28, *hamó* 80. 20, *hmo* 124. 6; für ‚sechs‘ m. *hitt* 144. 26, *hit* 145. 7, 145. 24, f. *hitít* 116. 25; für ‚sieben‘ m. *hóba‘* 10. 32, *hóba* 36. 10, *hóbā* 11. 1, f. *hibait* 59. 9, 116. 21; für ‚neun‘ f. *sait* 147. 14. — Der Vollständigkeit halber stelle ich hier auch aus dem Mehrmateriale Heins solche Transkriptionen zusammen, die sich bei Jahn und Müller nicht finden: für ‚eins‘ m. *dád* 99. 15, 126. 25 (*dát* 138. 9) f. *tít* 19. 21, 30. 4, 31. 2, 31. 3, 40. 2, 75. 23, 109. 25, 110. 7, *teyt* 28. 24, 60. 21, *dít* 126. 30, 138. 27; für ‚zwei‘ m. *tiró* 130. 21, (28. 14); für ‚drei‘ m. *salít* 37. 24, *silít* 46. 6, *sahlét* 148. 9, f. *dagtít* 14. 32, (*tagtít* 46. 17); für ‚vier‘ m. *hárba‘* 42. 26, 43. 7, f. *arbót* 43. 4; für ‚fünf‘ f. *humú*; für ‚sechs‘ f. *ittít* 44. 11; für ‚sieben‘ f. *ibáyt* 122. 5 (11. 25), *ibéyt* 88. 10, 114. 30.

Dies vorausgeschickt, will ich zunächst versuchen, die einzelnen Formen der Zahlensdrücke des Mehri von eins bis zehn der Reihe nach zu erklären, während ich ihre Konstruktion einem späteren Paragraphen vorbehalte.

70. Eins m. *tád*, f. *tayt*. Von den Mehrformen für ‚eins‘ klingt nur der Ausdruck für das genus masculinum, *tád*, zum Teile an das Semitische an, nur unvollkommen, bloß mit seinem *a*-Vokal und dem auslautenden *-d* und dies auch nur mit Rücksicht auf syr. ܐܚܕ , sowie an das im Arabischen neben dem gemeinsemitischen أحد *ahād* in vulgärer Redeweise vorkommende *had* حد ¹ und allenfalls das assyrische *edu* ‚einzig‘.

¹ In dem Ausdruck ܐܝܘܡ الاحد ‚Sonntag‘ (statt ܐܝܘܡ الاحد), sogar mit dem Plurale ܐܝܘܡ الحدود — als ob der Sing. ܐܝܘܡ الحد wäre — neben ܐܝܘܡ الاحد , cf. mein ‚Der vom Himmel gefallene Brief Christi in seinen morgenländischen Versionen und Rezensionen‘, Denkschriften der kais. Akademie Sitzungsber. d. phil.-hist. Kl. 172. Bd. 5. Abh.

Im Mehri selber kommt dieses aus *aḥad* verkürzte *ḥad* mit regelrechter Dehnung des *ā* als *ḥād* (mit *ḥ*) und auch als *hād* (mit *h*) vor, und zwar im Sinne von ‚irgendeiner, jemand‘.¹ Der zweite Bestandteil von *tād* — wenn wir dieses in *t*+*ād* zerlegen — nämlich *ād*, kann nun nach den Mehri-Lautgesetzen ohne Bedenken mit *ḥād* (*hād*) identifiziert werden, weil sich im Mehri ebenso auch Abfall eines anlautenden *h* (*ḥ*),² wie umgekehrt Vorschlag eines solchen und Substitution eines anlautenden ‚Hamza‘ durch *h* (*ḥ*) nachweisen lassen. Darüber also, daß *ād* in *t-ād* das gemeinsemitische *ʾaḥad* ohne das anlautende *ʾa* in echt mehritischer Gestalt wiederspiegelt, kann absolut kein Zweifel bestehen.

Schwieriger ist allerdings die Deutung des dem *ād* = (*ʾa*)*ḥad* vorgesetzten *t*. Die Ansicht, die Halévy in der *Revue sémitique* 13, p. 285 ausgesprochen hat,³ daß nämlich in dem *t* das relative Element *d* stecken dürfte, ist die einzig richtige Erklärung. Wir müssen uns dazu nur noch vor Augen halten, daß neben *tād* mit *t* vereinzelt bei Hein auch das anzusetzende *dād* (aus *dʾ-ād*)⁴ tatsächlich sich findet, und dann an gewisse syrisch-äthiopische Analogien denken, welche eine ähnliche Ver-

der Wissensch. in Wien, phil.-hist. Kl., Bd. LI, I, 1905, S. 192, Anm. 2.

— Zu *ḥad* statt *aḥad* vgl. auch Brockelmann, Grundriß, S. 484, § 249 a. z.

¹ Cf. oben § 62.

² So ist *atelūk* ‚reisen‘ wohl doch als Reflexivum einer Radix *ʾlk* mit hebr. *לָלַךְ* (ar. *سَلَكَ هَلَك*) identisch, s. Studien II, § 58. Auch vergleiche man den möglichen Abfall des Kausativzeichens *ha-*, s. ebenda § 30; mitunter fällt bloß *h* ab und es bleibt Hamza (wie im Arabischen), z. B. bei Hein *agrāur* (= *haqrór*), *atūm* (= *hātūm*), *arūs* (= *hārūs*), s. W. Z. K. M. 1908, S. 90, bei Hein auch 118. 34, 127. 31, 69. 3 und Studien II, § 57.

³ Brockelmann, l. c., meint: ‚... im Mehri mit einem etymologisch noch unklaren Element zusammengesetzt, *tād* f. *tayt*‘.

⁴ Was den Übergang von *d* in *t* betrifft, so könnte man ihn durch Dissimilation entstanden erklären, doch kommen auch sonst im Mehri mitunter *t* und *d* nebeneinander vor, z. B. *nutt* ‚zittern‘ (äg. *natt*), bei Jahn so mit *t*, bei Müller 20. 21 mit *d* in *nüddöm*, *ṭar* ‚über, auf‘, bei Hein mit *d* als *der* 4. 12, 4. 13, 106. 35, ebenso wie sonst im Semitischen; cf. ar. *بَدَنٌ* ‚Leib‘ und *بَطْنٌ* ‚Bauch‘ oder *נָקַט* und *נָקַט* ‚punktieren‘ oder *מִלְכָּה* ‚ankleben‘ und *מִלְכָּה* oder *סִלְמָה* ‚zu Frohdienst zwingen‘ und *عَبَد* (v. Gesenius, Handwörterbuch, s. 7 und Dillmann, Äthiop. Gramm. § 27). — Ähnlich kommt bei Hein mehri *ketú* ‚gallopiert‘ (**kty*) mit *d* statt *t* vor, 52. 13, 52. 22/23, 53. 2.

wendung des Relativums zeigen,¹ dann werden wir keinen Anstand nehmen, dieses *dād-tād* als ursprünglichen Relativsatz ,der, welcher einer (ist)‘ zu fassen. Zudem zeigt, wie wir oben § 56 gesehen haben, auch das Mehri häufig ganz adäquate Konstruktionen und so können wir wohl ganz ruhig die Gleichung aufstellen: Mehri *tād* = *t-ād* = *d-ād* (aus *d'-ād* für *d'-[a]had*).²

¹ Für das Syr. vgl. Nöldeke, Syrische Grammatik, S. 148/149, § 209, A und B, z. B. *ܕܡܢ ܕܡܢܫܐ* ,die vom Hause Jakobs‘, *ܕܡܢ ܕܡܢܫܐ* ,der unserem Herrn angehört‘, *ܕܡܢ ܕܡܢܫܐ* ,die von der Linken‘, *ܕܡܢ ܕܡܢܫܐ* ,hölzern‘ und Brockelmann, Syrische Grammatik, § 243, besonders die Beispiele *ܕܡܢ ܕܡܢܫܐ* ,eine sehr große Freude‘; für das Äthiopische vgl. Dillmann, Grammatik der äthiopischen Sprache, 2. Aufl., S. 415, §. 186c — ,Umschreibung fehlender Beiwörter‘ — z. B. *ዘመንፈስ* ,geistig‘, *ዘወርቅ* ,golden‘, *እለ፡ለምጽ* ,Aussätzig‘ u. dgl., auch *ዘለጎልም* ,ewig‘, *ዘይንእስ* ,der (das) kleinere‘ u. dgl. — Man beachte, daß in den vorstehenden Beispielen nicht bloß attributive, sondern auch prädikative Konstruktionen vorliegen (nicht bloß ,welcher des, der . . .‘, sondern auch ,welcher . . . ist‘).

² Im Mehri ist also aus der relativen Konstruktion *d-had* über *dād* ein neues Wort *tād* geworden. Unwillkürlich drängt sich die Frage auf, ob nicht auch sonst manche semitische Wurzeln, deren erster Radikal *d* oder *z* ist, sekundär aus solchen, häufiger gebrauchten Relativsätzen entstanden sein könnten, indem die Sprache das relative Element als zum ,Ausdruck‘ gehörig betrachtete. Ohne Zweifel scheint auf diese Art das äthiopische *ዘልጎል* : scabie ulcerosa, in specie elephantiasi corripit vel laborare zu erklären zu sein [mit den Ableitungen *ዘልጎል* : scabies, lepra maligna und *ዘልጎል* : (part. pass.)] gegen Dillmann, Lex., s. v., der dazu meint: ,fortasse propagatum a *زج* vel *سلع* fissuris laboravit *سَلَع* lepra‘; denn die ,Wurzel‘ *zgs* könnte doch aus einem dem in der vorhergehenden Note zitierten *za-warq* ,golden‘ analog gebildeten und mißverstandenen *za-lags* (ar. *لقسي* ,Krätze‘) hervorgegangen sein. Vielleicht ist so auch z. B. in *ዘርከዮ* : probro afficere, exprobrare, conviciari, calumniare, improperare das *ዘ* nicht als Ersatz für ein kausatives *ሰ* (s), sondern als Relativum zu nehmen (+ ar. *اركي ركو*, Dillmann, lex., s. v.). Wie könnte man z. B. auch anders ar. *ذَمَلِق* ,schmeichelnd‘, *ذَمَلِق* ,schmeicheln, Schmeichelrede gebrauchen‘ mit ar. *مَلِق* (auch II u. V) ,schmeicheln‘ in Einklang bringen? Jedenfalls ist *ذ* nicht kausativ, statt *م*! So würde sich auch der Zusammenhang zwischen ar. *ذخر* ,zurücklegen und für die Zukunft aufbewahren‘ und äth. **dhr* (in *ደጎር* : pars posterior, *ደጎር* : pone, post, *ተደጎር* : tardus fuit, moratus est) einerseits und dem sonst gemeinsemitischen *'hr* klarstellen lassen — also **ذخر* = *d* + *'hr* und **dhr* = *d* + *'hr*. —



Aus diesem fertigen maskulinen *tād* hat die Sprache erst das Femininum gebildet, und zwar in der im Mehri auch sonst¹ nachweisbaren Art, daß es, das weibliche Geschlecht zweifach bezeichnend, einerseits *ā* in *ī* verwandelt und andererseits dazu noch dem so entstandenen *tīd*, das mit seinem *ī* für *ā* ohnedies schon feminin ist, extra noch das gemeinsemitische Feminin-*t* angefügt hat, welchem sich dann weiter, wie analog im hebr. תִּי und äth. **ከተ**: (aus *ahad-ti*) das zum Stamm gehörige auslautende *d* assimiliert hat. In dem so aus *tīd-t* entstandenen *tīt*, welche Form bei Hein mehrere Male talequale² vorkommt, kann das *ī* hinter dem ‚emphatischen‘ *t* auch diphthongisiert werden, wodurch wir zu *tayt* (so bei Jahn, Müller und auch bei Hein, und zwar neben *tīt*) — resp. auch *teyt* (bei Hein neben *tayt* und *tīt*) gelangen.³

Beiläufig gesagt, erinnert dies an Analogien in modernen Sprachen: z. B. ist doch in franz. ‚dinde‘ Truthenne (mit den Ableitungen dindon Truthahn, dindonneau junge Pute, dindonnier Truthühnerhirte) das anlautende *d*-sekundärer Natur, denn *dinde* ist aus (poule) d’Inde entstanden (cf. im Türkischen هندی — ‚der Indische‘ — soviel als Truthahn, neben هند طاوونى, ar. ديك هندی, neup. مرغ هندی). Noch drastischer sind jene Fälle im Französischen und Italienischen, wo der apostrophierte Artikel als zum Worte gehörig betrachtet wird oder ein anlautendes *l* mit dem Artikel verwechselt wird, z. B. franz. les lambris zu lat. ambrices, franz. le lierre zu lat. hederā (also lierre aus l’ierre), franz. le lendemain gegenüber ital. l’indomani (also lendemain aus l’endemain) oder franz. le lécrelet neben l’écrelet, andererseits ital. la rena gegenüber franz. l’arène (zu lat. arena), ital. l’usignuolo gegenüber franz. le rossignol (zu lat. lusciniolus) u. dgl. Auch engl. to saunter (aus s’aunter für s’aventurer) gehört hierher.

¹ Nämlich bei *jā* ‚Bruder‘ gegenüber *jīt* ‚Schwester‘ (= *jī-t*), gewöhnlich mit Diphthongisierung des *ī* nach dem *j* auch *jāyt*, cf. Studien I, § 28, 5 und 6, S. 36, wo auch auf ar. ي m. und ي f. verwiesen wird; s. dortselbst auch Nachträge zu § 28, S. 119.

² Jahn hat *tīt* nur einmal (aber als solches nicht erkannt) in dem Ausdrucke *awēr ayn tīt* (von ihm fälschlich *awēr aynīt* geschrieben) ‚einäugig‘, wörtlich ‚blind (awēr = hebr. עור, äth. **ሰዐር**: ‚blind‘ gegen ar. أعور ‚einäugig‘) auf einem Auge‘, cf. Studien I, 28, 6, Anm., S. 36.

³ Zum Vergleiche setze ich die Formen für ‚eins‘ aus dem Šhauri und Soqotri hieher (nach Müller, Südar. Exp. VI, II, S. 374): Šhauri m. *tād*, f. *tīi*; Soqotri m. *tād*, f. *tey*. — NB. H. 99. 22 *nehūd dīt* steht für *nehūr tīt* (resp. *nehūr dīt*), nicht aber für *nehūrt tīt*, weil *nehūrt* d. i. *nehōr* mit Femininendung, wenn kontrahiert, *nehērt* ergeben müßte; möglicherweise

71. Zwei m. *tru*, f. *trît*. Die beiden Mehri-Ausdrücke für die Zahl ‚zwei‘ erinnern mit ihrem *r* nach dem *t* wohl sofort an syr. ܠܘܟܘܢܘܢ und ܠܘܟܘܢܘܢ gegenüber ar. اثنتان und اثنتان und hebr. ܥܘܫܝܫ (und ܥܘܫܝܫ) mit dem charakteristischen *n* als zweitem Radikal.¹ Zu erklären sind jedoch die Ausgänge *-u* und *-ît*. Für *tru*, das wohl eigentlich mit langem *û* besser *trû* geschrieben werden sollte,² möchte ich als ursprüngliche Form ein *t(ar)ây* ansetzen (etwa qatâl-Form), in welchem *t(a)rây* das *â* über *ô*³ vor dem *y* zu *û* verdunkelt worden sein dürfte und *y* abgefallen sein mag. Auslautendes *-u* (resp. *-û*) finden wir sonst im Mehri allerdings regelmäßig nur in der 3. P. S. g. m. des Perfektums der defekten Verba, z. B. *safû* ‚er ist rein gewesen‘ (ar. صفا), *benû* ‚er hat gebaut‘ (ar. بنى) *qarû* ‚er hat gelesen‘, welche Formen ich mir aus *safô-(y)*, *banô (y)*, *qarô-(y)* entstanden denke, ganz analog *katôb* ‚er hat geschrieben‘ (aus *katâb* für *katâb[a]*).⁴ Aus dem für *trû* angesetzten *t(a)rây* erklärt sich auch die Femininform am einfachsten, und zwar ist diese durch bindevokallose Anfügung des Feminin-*t* daraus entstanden. Aus *tarâ-y-t* muß im Mehri mit Verkürzung des *â* zu *ă* resp. *ĕ* eben *trît* werden, nachdem *t(a)râ-y-t* zu *t(a)ra-y-t* resp. *tre-y-t* geworden,⁵ da ja *e + y* zu *ĭ* werden kann.

meint der Mehri-Mann *nehûr d'ûl* — doch heißt es sonst immer *nehor fît* (resp. *tayt*) ohne *d'*, cf. z. B. H. 1, 6, 20. 18 u. 5.

¹ Ähnlich steht das Mehri auch mit *ber* ‚Sohn‘, *bort* ‚Tochter‘ gegenüber ar. بنت (بن) ابنة بن auf dem Standpunkte des Syrischen, cf. Studien I, § 28, 3 und 4, S. 35 und 36.

² Müller und Hein haben tatsächlich einige Male diese von mir angesetzte Form auf *-û*.

³ Dieses ursprünglichere *tarô* kommt tatsächlich bei Hein vor, so z. B. 28. 14 und 130. 21 *tirô*.

⁴ V. Studien II, § 94. NB. Auf eigentlich nominalem Gebiete erscheint die Form *qatâl* (resp. *qitâl*, *qutâl*) von defekten Wurzeln wohl auch ohne den dritten schwachen Radikal, zeigt aber den Auslaut *ê*, cf. Studien I, § 7. NB. S. 19 und 20, so z. B. *binê* ‚Bau‘ (ar. بناء) gegenüber *bennôy* ‚Baumeister‘ aus *bannây* mit *y* gegenüber ar. بناء.

⁵ Zur Zusammenziehung von *ey* in *ĭ* vgl. Studien I, S. 10 und zur Verkürzung von *â* in *ă* resp. *ĕ* in § 35 die Beispiele *dayêft* ‚Mehl‘ (aus *dayâf[e]t*, ar. ضيافة — im Šhauri noch weiter kontrahiert *dift*, M. 109. 14) und *bitêrt*, Inf. von *bîter* ‚fischen‘ (aus *bitâr[e]t*, sowie Studien II, § 98, S. 104, 2. Absatz, wo so zusammengezogene Infinitive von Defekten nach der Form *kitâbet* erwähnt werden, wie *dirwât* aus *dirêwât* (für *dirâwât*

Die gewöhnliche Konstruktion von *trû*—*trît* ist bemerkenswert. Beide Ausdrücke stehen hinter dem Gezählten, und zwar wird *trû* gebraucht, wenn es sich um ein Maskulinum, *trît*, wenn es sich um Femininum handelt, das Gezählte steht im Singular, zeigt aber noch ein ihm affigiertes *î*, das Müller mit Recht als Rest einer Dualendung auffaßt. So sagt man, z. B. *ğajên-î trû* ‚zwei Knaben‘ J. 124. 4; *ğâji terû* ‚zwei Männer‘ (eig. *ğâjy-î terû*) H. 7. 26; *hermêt-î trît* ‚zwei Frauen‘ M. 69. 1/2; *bidâyt-î trît* ‚zwei Eier‘ J. 83. 9; *hârm-î tirît* ‚zwei Wege‘ H. 92. 27 u. dgl. mehr (bei J. M. und H. wird das *î* oft kurz geschrieben und nicht getrennt; Jahn hielt es einige Male für einen bloßen Gleitvokal, daher er, z. B. *ğaur î trû* 53. 21, *jôš è [î] trû* 82. 8, 148. 2 notierte. Bei Hein finden wir auch Gleitvokale nach diesem *-î*, was er immer so, wie z. B. in *yebhâhî yetró* ‚zwei Chamäleon‘ 107. 18 bezeichnet (für *yebhâh-î è trô*, woraus *yebhâh-iy è trô* wird). — Daneben kommt es seltener auch vor, daß das Gezählte dem Ausdruck für ‚zwei‘ im Plural folgt, z. B. *trît beyd* ‚zwei Eier‘ J. 83. 33, *trît gâuten* ‚zwei Schwestern‘ H. 31. 2, *terû habân* ‚zwei Söhne‘ J. 28. 6, resp. hat das Gezählte kollektivischen Sinn wie z. B. *tirû habâ* ‚zwei Männer‘ M. 111. 1 oder ist Plurale tantum wie *trû qaliyên* ‚zwei Kinder‘ M. 130. 18, 135. 2. So wird auch konstruiert, wenn das Gezählte mit einem Pronominalsuffix versehen ist, z. B. *tirû habân-i-ye* ‚meine zwei Söhne‘ M. 21. 14/15 u. dgl., doch kommt in diesem Falle auch einfache Nachstellung, wie bei den anderen Zahlwörtern — in diesem Falle! — vor, z. B. *hî-bin-he tirô* ‚seine zwei Söhne‘ H. 111. 25/26, *habânt-he tirît* ‚seine zwei Töchter‘ H. 133. 6. — NB. M. 16. 12 steht auch — einmal — *habân tirû* ‚zwei Söhne‘; eigentümlich ist es auch, daß M. 67. 23 *askârî tirû* und zwei Zeilen darauf *tirû askêr* ‚zwei Soldaten‘ hat, 67. 25 (vielleicht steckt in dem ersten *askârî* ein *askariyy-î*; Jahn wenigstens gibt *askârî* = عسكرى als Singular, *askêr* = عسكر als Plural an).

72. Drei m. *selît*, f. *şaféyt*. — Das maskuline *selît* läßt sich wohl unschwer mit arab. *talât* identifizieren, wenn wir an die Möglichkeit glauben, daß entweder beide *t* oder wenigstens

ins *dîwâwet*) von *dâuwî* ‚kurieren‘, *birût* aus *biréwt* (für *birâwt* aus *birâwet*) von *bîrû* ‚gebären‘.

eines dieser beiden — die aber dann wie *t* gesprochen worden sein mußten — dissimiliert und das *â* über *ê* zu *î* getrübt worden sein könnte.¹ Es müßte also *selît* über ein *salêt*, welche Form in den Texten auch zu finden ist, auf ein *salât* = *talât* (*talât*) zurückgehen. Um uns nun auch die Femininform *saféyt* in annehmbarer Weise erklären zu können, wollen wir uns vorstellen, daß an das maskuline *salât* die Femininendung *-t* mit betontem Bindevokal *-î-* angetreten sei² und daß in dem für jenes *saféyt* anzusetzenden *salât-ît* das lange *â*, durch die Enttonung verkürzt, ausgefallen sei, daß ferner in dem so entstandenen *salîtît* das *t* wie *f*³ gesprochen und das ihm vorangehende *l* (über *w*) verschliffen, resp. (als *w*) dem *f* assimiliert worden sei.⁴ Es würde also *saféyt* für *sa'fît* stehen mit nach dem *f* diphthongisierten *î*. Müller hat, wie bereits oben § 69 erwähnt, einmal 132. 1 *talâtît*, das dem von mir supponierten *salât-ît* doch sehr nahe kommt, und schreibt in wohl durchaus zutreffender Weise *safâit* (für uns hier *safâyt*, mit *ay*, nicht mit *ey*, das jedenfalls auch möglich ist). Auch die Formen, die der Ausdruck für ‚drei‘ im Qâsân-Dialekt hat, lassen die versuchte Erklärung als wahrscheinlich richtig gelten. Wir finden

¹ Vgl. hiezu Studien I, S. 19 *remîd* ‚Asche‘ = ar. *رماد*.

² Vgl. Studien I, § 30—33, dann auch besonders § 108: *hadôr* grün (für *hadâr* = ar. *خضار* die grüne Farbe — im Arabischen Substantiv) — fem. *hadârît* (für *hadârît*), *labôn* weiß (für *labân* — cf. hebr. *לבן*) — fem. *lebnît* (für *labânît-labânît*), indem hier dieselbe Femininbildung vorliegt.

³ NB. Im Šhauri *tatêt*. — Zu *f* statt *t* cf. Brockelmann, Grundriß, S. 235 oben, wo *t* nach *d* zu *f* wird. — Man vergleiche auch M. 129. 7 *tahâl* (und in Klammer *fahâl* mit *f*) ‚pissen‘; Mehri *farr* ‚fliegen, springen‘ (nicht ‚fliehen‘, wie ar. *فر*) und äth. *ሰረረ*: *volavit*, in-, as-, pro-, exsiluit, v. Studien I, § 44 Nachträge (Prätorius).

⁴ resp. wurde es zu *u* und dieses *u* assimilierte sich dem folgenden *f*. Zu *l* > *u* vgl. Brockelmann, l. c., S. 137d, wo auch amhar. *sōst* ‚drei‘ zitiert wird. Zur Assimilation des *u* an das *f* vgl. — in umgekehrter Stellung — äth. *ጠፍ*: *infans*, *parvulus*, bei Dillmann als *taff*, meiner Ansicht nach für *tafu* resp. *tafw*, soviel als *tafl* = ar. *طفل* ‚Kind‘. Aus dem Mehri wäre hier noch zu zitieren der Plural von *tuselfôt* (eine Kompositenblume), welcher *tasâf* lautet, cf. Studien I 88 — ich setze *tasâf* = *tasâff* = *tasâlf* = *tasâlef* (*taqâtil*). Analoge Fälle aus dem Šhauri z. B. *huffét* ‚Fenster‘ 103. 6 (mit der Erklärung *خلفة*), *tof* ‚Hunger‘ 65. 1, 68. 23 (تلف).

dort m. *shelét* und f. *šajatît*: das erstere zeigt uns *é* in der zweiten Silbe und weist uns auf das vorhin erwähnte *šalét* für *šalês* (*šalâs* = *šalâs*), das letztere entspricht genau dem genannten *šalafît* für *šalâs-ît*. Auffallend ist nur das *h* nach dem *š* in der maskulinen Form, sowie das *ġ* anstatt *l* in der femininen,¹ doch läßt *ġ* statt *l* wohl den Schluß zu, daß das *l* eben nicht ein gewöhnliches *l* ist, sondern ein am hinteren Gaumen artikuliertes, das also um so eher spurlos verschwinden konnte.²

73. Vier m. *árba'*, f. *rbôt*. — Die Identität der beiden Ausdrücke für ‚vier‘ mit arab. اربعة und اربع ist klar. Neben *árba'* (*árbā*) kommt bei Hein *hárba'* (mit *h* statt Hamza) vor, 42. 26, 43. 7. Was *rbôt* betrifft, so ist es aus *arbât* entstanden, indem *a-* abgefallen und das aus *a* + *ʿ* hervorgegangene *á* zu *ô* geworden ist. Bei Hein kommt 130. 22 auch *arbôt* vor.

74. Fünf m. *háyme*, f. *homó*. — Bei den Ausdrücken für ‚fünf‘ finden wir von der gemeinsemitischen Wurzel *hms* nur die zwei ersten Radikale, das *s* vermischen wir. Nach Mehri-Lautgesetzen kann das *s* nur abgefallen sein, nachdem es vorher zu *h* geworden war,³ so daß wir zunächst *háyme* einem *háymeh* für *háymes* und *homó* oder eher *homô* einem *homôh* für *homôs* gleichzusetzen hätten. Formell kann *háyme* so nur aus einem *hims* hervorgegangen sein,⁴ während *homó* sich wohl nur auf ein *hamôs* zurückführen läßt, also wohl eine *qatál*-Form,

¹ Deutet das *h* auf eine sozusagen soqotrisierende Aussprache? Oder ist *sh* nur eine Transkriptionsart für *š*? Das Soqotri hat aber gerade in unserem Falle kein *h*. Und wie ist *ġ* statt *l* zu erklären? Etwa über *r*. Vgl. armen. *ŋ* als Äquivalent von *l* (und *r*), welches *ŋ* zwar *l* transkribiert wird, aber doch vielmehr einem *ġ* als einem *l* ähnlich klingt.

² Die Konstruktion der Zahlensdrücke von 3–10 wird in § 80 besprochen werden.

³ Der fallweise für das Mehri charakteristische Ersatz von *s* durch *h* zeigt sich auch an dritter Stelle der Wurzel, wobei dann *h* noch ganz abfallen kann, z. B. in *tey* ‚Böcklein‘ neben *teyh*, M. 4. 26 (ar. تيسى) und in *herê* ‚Kopf‘ für *herêh* (aus *herês* = *h* + äth. ḥr̥: ar. رأس), cf. Studien I, § 28, Nr. 11. — Bei Brockelmann, l. c., ist dieses Lautgesetz S. 132, sub k, β erwähnt, doch sind die Beispiele dort größtenteils unrichtig zitiert, vgl. meine ‚Anzeige‘ W. Z. K. M. 1908, S. 425.

⁴ Nämlich über *himes-hîmes-hâymes*, resp. *hime(h)-hîme(h)-hâyme(h)*; M. 30. 17 *haimeh* und H. 16. 31 *hâyneh* — cf. Studien I, § 3–5, besonders 5, Anm., Absatz 2.

mit *ô* statt *â* und Vokalharmonie in der ersten Silbe.¹ Sonderbar ist nur, daß wir bei der femininen Form *homô* ein Femininum ohne Feminin-*t* vor uns haben, während sonst alle Zahlen von eins bis zehn für das weibliche Geschlecht mittelst der Femininendung *-t*, resp. *-ît* gebildet worden sind. Es muß also dem *hamâs*, aus dem *homô* abzuleiten ist, die Bedeutung eines Femininums innewohnen, so wie dem äthiopischen **ጠብብ**: *tabâb* die Bedeutung eines Femininums zukommt gegenüber **ጠብብ**: *tabîb* ‚weise‘ für das genus masculinum.² Unser *hamâs* ‚fünf‘ gen. fem. setzt ein *hamîs* gen. masc. voraus, das vom Mehri-Standpunkte dem hebr. **חַמִּישׁ** und syr. **ܚܡܝܫ** sehr nahe steht: denn *hamîs* kann auch auf ein *hamîs* zurückgehen.³ Die Mehri-Form für das männliche Geschlecht *háyme* aus *hîms* (resp. *hîmes* = *hîms* mit Diphthongisierung des *i* neben dem *h*) ist hier bei 5 identisch mit der später zu erwähnenden, nur beim Zählen von Tagen oder Stunden gebräuchlichen Form.

75. Sechs m. *hitt*, f. *itît*. — Die männliche Form für ‚sechs‘ entspricht mit dem Lautwandel von *s* in *h*⁴ genau dem arabischen *sitt* **سِت** und wird auch durch eine Nebenform *hit* mit Ersatzdehnung⁵ für die Vereinfachung der Doppelkonsonanz (statt *hitt*) vertreten. Aus dem maskulinen *hitt* oder *hit* wurde das Femininum durch Anfügung der Femininendung *-ît* gebildet. Aus *hitt-ît* oder *hit-ît* entstand dann weiter, nachdem *h* abgefallen war,⁶ das angegebene *itît* ‚sechs‘ gen. fem.

76. Sieben m. *hôba*, f. *hibéyt*. — Die gemeinsemitische Wurzel *sb*, resp. *šb*^c zeigt sich hier als *hb*.⁷ Formell entspricht

¹ S. Studien I, § 7 — wir können mit Rücksicht auf *hamô* M. 80. 20 und *humâh* H. 21. 12 wohl ruhig *hamôh* ansetzen.

² Zu dem vereinzelt Vorkommen dieser Erscheinung vgl. Studien I. § 89, Absatz 2.

³ S. Studien I, § 6 und 8 einerseits *melêk* ‚König‘ — ar. **مَلِكٌ**, andererseits *adîb* ‚feingebildet‘ — ar. **أَدِيبٌ**, *ajêl* ‚schnell, eilig‘ — ar. **عَجِيلٌ**.
Zu dem supponierten *hamî(s)* vgl. ar. **يَوْمَ الْخَمِيسِ** ‚Donnerstag‘.

⁴ Vgl. S. 88, Note 3.

⁵ Hiezu vergleiche *hêt* (*hit*) ‚du‘ aus *hett*, *hent*, v. § 4; vgl. auch im Šhauri *hit* ‚Weizen‘ (**حَنْطَة**) 103. 1, auch *hiyê* (**حَنْطَة**) 124. 25, 125. 1 (cf. hebr. **חִיטָּה** *hitâ* = *hinta*).

⁶ Bei Müller auch *hitît* 116. 25 neben *itît* 62. 31 und *yitît* 55. 16.

⁷ Vgl. S. 88, Note 3.

hōba' als *qatl*-Form¹ genau dem arabischen *ṣab'* سَبْعٌ, indem *hōba'* für *hāba'* — *hāb'* steht. An das maskuline *hāb'* trat zur Bildung der weiblichen Form das Feminin-*t* wieder mittels des Bindevokals *-î-* an und dann entstand weiter aus *hāb'-ît* mit Vokalharmonie in der ersten Silbe oder Schwächung des *a*, unter Aufgabe des *'* und Diphthongisierung des *î* neben dem *'* das angeführte *hibéyt*² (für *habáyt*, cf. *hibáyt* bei Müller).

77. Acht m. *temōne*, f. *temenît*. — Auch die Formen für acht sind beide klar: das maskuline *temōne* — wofür auch *temōni* vorkommt — zeigt uns das arabische ثَمَانٍ *samānī*, in einer Aussprache, als ob die Sprache ein Partizipium auf *-ōne* von einer Wurzel *s'm* oder *swm*³ vor sich zu haben glaubte, und das feminine *semenît* ist nach den Mehri-Lautgesetzen aus *samānî-t* (oder *samānî-ît*) hervorgegangen, indem *ā*, enttont, über *ä* zu *ë* wurde.

78. Neun m. *sa'*, f. *seyt*. — Beide Ausdrücke für neun lassen den ersten Radikal des gemeinsemitischen *ts'*, resp. *ts'* vermissen.⁴ *sa'* muß für *tsa'* stehen (ar. تسع) und *seyt* (wofür auch *sayt*) für *tseyt* (*tsayt*) aus *tsa'-ît* entstanden sein,⁵ doch liegt wohl nicht eine *qatl*-Form vor, wie im arabischen تِسْعٌ *tis'*, sondern eher eine *qatâl*-Form.⁶

79. Zehn m. *ōser*, f. *āsrît*. — Die Bildung der Mehri-Formen für die Zahl ‚zehn‘ ist vollkommen klar. Zugrunde liegt *āsr*, arab. عَشْرٌ *āšr*. Im Maskulinum wurde *āsr* als *qatl*-Form⁷ regelrecht zu *ōser*, das Femininum zeigt die Endung *-ît*.

80. Im Anschlusse an die in den vorstehenden Paragraphen versuchte etymologische Erklärung der Zahlenausdrücke der ersten Dekade wollen wir uns nun auch die Konstruktion der

¹ Vgl. Studien I, § 5.

² Bei Hein auch ohne *h* als *ibéyt* und *ibáyt*.

³ S. Studien II, § 62, S. 70 oben und § 82, S. 88: *semōne* von **s'm* und *metōne* von **mwt*.

⁴ Bei M. 69. 4/5 dürfte statt *middît* [di] *tsait wurêh* ‚ein Zeitraum von neun Monaten‘ vielleicht *middît t-sait wurêh* (mit *l' = d'*) zu lesen sein; 147. 14 hat auch M. bloß *sait*.

⁵ genau so wie *hibáyt* gebildet.

⁶ denn sonst müßte ‚neun‘ *tisa* lauten — vielleicht setzte das Mehri nicht *tis'*, sondern *tisa'* voraus (also *qatâl*-Form)? Wegen des *'Ayn*, also eigentlich *sá* aus *tsa'*.

⁷ S. Studien I, § 5.

Kardinalzahlen von drei bis zehn zurechtlegen.¹ Vor allem ist zu bemerken, daß die Cardinalia von drei bis zehn, ob sie jetzt vor oder nach dem Gezählten stehen, in der männlichen Form gebraucht werden, wenn das Gezählte generis feminini ist, und in der weiblichen, wenn dieses generis masculini ist. Das Mehri behandelt also die Grundzahlen von 3—10 genau so wie das Arabische: meistens setzt es die Zahl vor, kann sie aber auch nachstellen, was geschehen muß, wenn das betreffende Substantivum mit einem Pronominalsuffix versehen ist.

a) Die Zahl steht an erster Stelle, z. B. *šelît senîn* ‚drei Jahre‘ M. 66. 27/28; *šelît wušôye* ‚drei Räte‘ J. 88. 35; *šehlît diwiôten* ‚drei Arzneien‘ H. 40. 30; *hárba³ senîn* ‚vier Jahre‘ H. 43. 7; *árba gajâten* ‚vier Mädchen‘ H. 42. 2; *háymeh senîn* ‚fünf Jahre‘ M. 30. 17; *hôba ajzôn* ‚sieben Weiber‘ M. 118. 27/28, aber *šafâyt assôret* ‚drei Ölpresser‘ M. 66. 17;² *rbôt qaliyên* ‚vier Knaben‘ H. 42. 29; *hamô urêh* ‚fünf Monate‘ M. 80. 20; *itît qaliyên* ‚sechs Knaben‘ M. 62. 31; *hibéyt hibûn* ‚sieben Söhne‘ H. 44. 10/11 u. dgl.

b) Die Zahl folgt dem Gezählten, z. B. *ajzôn hôba* ‚sieben Weiber‘ H. 18. 28; *kíbekub* (für *kobkôb*) *hibáyt (hitît)* ‚sieben (sechs) Sterne‘ M. 116. 21 (25).

Nachstellung des Zahlwortes kommt fast regelmäßig nur dann vor, wenn, wie bemerkt, das Gezählte mit einem Pronominalsuffix versehen ist, z. B. *habántse hôba* ‚ihre sieben Töchter‘ H. 13. 7; *habúnhe homó* ‚seine fünf Söhne‘ J. 21. 7; selten findet das Umgekehrte statt, z. B. *šhelît habánthe* ‚seine drei Töchter‘ J. 29. 20.

¹ In Jahns Grammatik S. 74, drittletzter Absatz, heißt es: ‚Die Zahlwörter 2—10 stehen in korrekter Sprechweise mit dem Plural des folgenden Beziehungswortes‘ — da sollte es statt 2 wohl 3 heißen — ‚In dieser Verbindung steht bei 4—10 die männliche Form vor weiblichen, die weibliche vor männlichen Pluralen‘ — hier sollte es statt 4 wohl wieder 3 heißen und dann richtet sich die Sprache in der Wahl der Form des Zahlwortes nach dem Genus, das das zu Zählende im Singular hat. — S. 75, zweiter Absatz, bringt keine neue Regel, denn *šelît* ist, wie wir gesehen haben, die männliche Form des Ausdruckes für ‚drei‘; im dritten Absatz lies ‚drei‘ statt ‚vier‘.

² Kollektivplural, cf. Studien I, § 86. — NB. Ich habe in den oben gegebenen Beispielen die Orthographie, der Gleichmäßigkeit wegen, ein klein wenig geändert.

81. Für die Zahlen von 3 — 10 hat das Mehri, wenn Tage zu zählen sind, ähnlich dem Äthiopischen¹ eine eigene Form, und zwar steht dem äthiopischen *gabâr* hier *qâtel* (aus *qîl*) gegenüber. Diese Zahlformen, die nur vor *yôm* (*yaum*), 'Tag' gebraucht werden, lauten: drei *šilet*, vier *rîbā*, fünf *háyme*, sechs *šidet* (man beachte die Wurzel *šdt*), sieben *šiba* (man beachte *š* gegenüber *h* in *hōba-hibáyt*), acht *tîmen* (*tîmen*), neun *tîsa* (mit *t*, formell = تسع), zehn *áyser* (= *îser*, mit *ay* wegen des Ayn). So finden wir in dem Textmaterial, z. B. *šilet* (= *šilet*) *yaum* 'drei Tage' M. 36. 23, *šiba yaum* 'sieben Tage' M. 37. 1/2, *rîbā yaum* 'vier Tage' M. 126. 17/18, *háyme yaum* 'fünf Tage' M. 148. 28, *tîmin yôm* (*yaum*) 'acht Tage' H. 123. 31/32 (46. 7/8) *áyser yôm* 'zehn Tage' J. 46. 21/22 u. dgl.

Wenn Jahn diese Erscheinung seltsam nennt, so hat er wohl nur darauf vergessen, die von mir hier berührte Analogie aus dem Äthiopischen zu notieren. NB. Jahn beginnt die Reihe dieser Zahlwortformen mit *trît yôm* 'zwei Tage', wo *trît* doch der gewöhnliche Ausdruck für 'zwei' gen.-fem. ist; auch konstatiert er nicht die Nominalform *qîl*, die sonst auch häufig als Infinitiv verwendet wird, cf. Studien II, § 21.

Vom Standpunkte der Etymologie sind unter diesen Zahlwortformen besonders zwei zu beachten, nämlich *šidet* 'sechs', wo sich die Radikale der Wurzel von 'sechs' als *šdt* zeigen, das also in der von Zimmern² vorausgesetzten ältesten Gestalt sich repräsentiert, und *šiba* 'sieben', mit jenem *š*, das im Mehri auch mit *h*³ alternieren kann.

82. Von 11—19 zählt man nach Jahn in der Weise, daß man den Ausdruck für 10 mittelst *wa* 'und' mit den Einern verbindet, wobei der erstere vorangeht. Jahn führt nur 11—14 auf und überläßt es dem Leser, die übrigen Zahlen bis 19 sich selbst zu bilden. Doch muß es auffallen, daß diese Reihe immer nur das Femininum *ašrît* aufweist, in Verbindung mit den zum Zählen von Masculinis dienenden Formen der Zahlwörter,

¹ Vgl. Brockelmann, l. c., S. 485, γ, Anm.

² Cf. dessen 'Vergleichende Grammatik', S. 181 oben.

³ Vgl. mehri *hîma* 'hören', aber *mišma'* 'Ohrmuschel' (beides ad ar. سمع). Im Šhauri entspricht einem solche Mehri-*h* (= ar. هـ) ein *š*, daher Šhauri 'fünf' *hônšeh-honš*, 'sechs' *šit-šit*, 'sieben' *šbet-šo*; 'stehlen' *šrq* (Mehri *hirôq* = ar. سرق), 'Name' *šun-(šum)* (Mehri *hamm* = ar. اسم) u. dgl. mehr.

also mit *tād*, *trú*, *šaféyt* usw., die zu erwartende andere den Femininis vorbehaltene Reihe *ôser wa tayt* (resp. *trít*, *šelít* usw.) von Jahn nicht erwähnt wird. Der Vollständigkeit halber gebe ich diese Worte, die in der Praxis, wie aus den Texten ersichtlich ist, durch die entsprechenden arabischen Ausdrücke ersetzt werden hier wieder, und zwar in zwei Kolumnen — die zweite in Klammern ist bloß supponiert:

11 <i>ásrít wa-tád</i>	(resp. wohl auch <i>ôser wa-táyť</i>)
12 <i>ásrít wa-trú</i>	(" " " <i>ôser wa-trít</i>)
13 <i>ásrít wa-šaféyt</i>	(" " " <i>ôser wa-šelít</i>)
14 <i>ásrít wa-rbôt</i>	(" " " <i>ôser wa-árba'</i>)
15 <i>ásrít wa-homó</i>	(" " " <i>ôser wa-háyme</i>)
16 <i>ásrít wa-itít</i>	(" " " <i>ôser wa-hitt</i>)
17 <i>ásrít wa-hibéyt</i>	(" " " <i>ôser wa-hôba</i>)
18 <i>ásrít wa-temenít</i>	(" " " <i>ôser wa-temône</i>)
19 <i>ásrít wa-seyt</i>	(" " " <i>ôser wa-sa'</i>)

Wie bereits erwähnt, werden für die Zahlen von 11—19 gewöhnlich die entsprechenden arabischen Ausdrücke talequale gebraucht, nämlich *hadášar*, *etnášar*, *tlát'ášar*, *arba'tášar*, *hamst'ášar*, *sitt'ášar*, *saba't'ášar*, *temant'ášar*, *tisatášar* — vgl. Jahn, Wörterbuch.¹ Man findet diese arabischen Lehnwörter mit dem Singular verbunden, z. B. J. 43. 20 (*míya* hundert), 73. 38 (*alf* tausend), 80. 20 (*náqa* Kamelin ar.); M. 101. 20/21, 106. 2 (*lóuqat* Flasche), 106. 8 (*senét* Jahr), 122. 17/18 (*yaum* Tag); H. 52. 4/5 (*garš* Taler), 199. 9 u. ö. (dtto). Wie ersichtlich, werden die dem Arabischen entlehnten Zahlwörter 11—19 wie im Arabischen konstruiert.

83. Von zwanzig angefangen fehlen dem Mehri einheimische Ausdrücke augenscheinlich vollständig. Es wendet bloß die arabischen Zehner an, aber — zum Unterschiede von den arabischen Lehnwörtern *hadášar* etc. — in teilweise ganz mehrsierter Aussprache:

20 <i>ašrín</i> (bei M. auch <i>ašerín</i> 85. 8, <i>išrín</i> 44. 36, <i>ešrín</i> 98. 24)
30 <i>telatín</i> (mit <i>š</i> , cf. Studien I 45; bei M. auch mit <i>t</i> 15. 32, 36. 12/13 und <i>tlétín</i> 36. 6)

¹ Bei M. und H. kommen auch andere Transkriptionen vor, die ich, da sie für die vorliegenden Studien belanglos sind, unerwähnt lasse.

- 40 *rabáyn* (aus [*a*]rba'ín zusammengezogen; bei M. auch offen *reba'ín* 95. 3 und *raba'ín* 110. 14)
 50 *hamsín* (bei H. auch *hamsên*, wohl für *hamsáyn* — mit Rücksicht auf das *h*)
 60 *sittín*
 70 *sebáyn* (aus *seb'ín* mit Diphthongisierung des *i*)
 80 *temanín* (mit *ǎ*, wie Jahn in W. ausdrücklich bemerkt; in der Grammatik mit *ā*, was nicht richtig ist)
 90 *tisáyn* (aus *tis'ín* mit Diphthongisierung des *i*).

Anm. 1. Die arabischen Zehner haben im Mehri, wie im Arabischen, das Gezählte im Singular nach sich.

Anm. 2. Ebenso wie in der zweiten Dekade werden nach Jahn auch in den folgenden die Einer den Zehnern nachgestellt und mittelst *wa* ‚und‘ verbunden — man sagt also *asrín wa-tād* 21, *asrín wa-trú* 22 usw. Bei M. 107. 14 aber auch umgekehrt *hóba wa-esrín yaum* ‚27 Tage‘. NB. Bei H. und M. werden auch Zehner samt den Einern aus dem Arabischen entlehnt, z. B. *wáhid wa-telatín* ‚einunddreißig‘ H. 83. 30; *tnēn wa-talatín* ‚zweiunddreißig‘ M. 148. 22.

84. Der gemeinsemitische Ausdruck für ‚hundert‘ kommt in echter Mehrform als *miyēt* vor, aber nur für sich allein, also im Sinne von ‚einhundert‘. Von zweihundert an tritt dafür das arabische *mîye*¹ ein, wird aber mittels der Mehreiner gezählt. In seiner Grammatik führt Jahn nur 200 *trîtemîye* und 300 *slîtemîye* auf, es dem Leser überlassend, die übrigen Hunderter analog selber zu bilden. Sieht man bei Jahn im Wörterbuche nach, so findet man als Ausdrücke für diese folgende:

- 200 *trîtemîye*
 300 *slîtemîye*
 400 *rbôtemîye*
 500 *háymemîye*
 600 *itîtemîye*
 700 *hibéytēmîye*
 800 *temônemîye*
 900 *seytemîye*

In Jahns Texten findet man jedoch für 400 *arba'mîya* 38. 5, für 600 *hittē-mîya* 39. 12, 41. 1/2/9 — desgleichen bei H. 46. 6 *hóba'mîye*.²

¹ Im Wörterbuch schreibt Jahn *mîya* und *mîya*.

² So nach Verbesserung eines Druckfehlers dortselbst.

Die Sprache scheint sich nicht ganz klar zu sein, ob sie das Lehnwort *mîye* als Feminin oder Maskulin fassen soll! — Die Hunderter stehen vor dem Singular des Gezählten, wie im Arabischen. Für ‚zweihundert‘ finde ich übrigens auch *mîyêt-î trît* — zur Konstruktion vgl. oben § 71 — daneben kommt für ‚zweihundert‘ auch der arabische Dual von مائة vor, z. B. bei J. 15. 16 *mitéyn*, H. 54. 2 *mitên*, 134. 17 *mitáyn* (und zwar mit folgendem Singular).

Für die Hunderter sind übrigens auch arabisch *telatémîye* 300, *arba'-mîye* 400, *hamsemîye* 500, *síttemîye* 600, *sab'amîye* 700, *temānîyemîye* 800, *tis'amîye* 900 im Gebrauche, wie bei Jahn im Wörterbuche zu finden ist.

85. Tausend wird im Mehri wie im Äthiopischen durch 10×100 umschrieben: man sagt *ôser mîye* wtl. ‚zweihundert‘,¹ wie äth. ዐርቶ፡ምእት፡. — Allgemein im Gebrauche steht auch das arabische *alf* (ألف). Höhere Zahlen als 1000 scheint das Mehri nur aus dem Arabischen zu entlehnen, z. B. J. 73. 38 *tisatâšar alf qarš* 19.000 Taler, M. 84. 15/16 *hamsetâšar alf gayûj* 15.000 Männer.

B. Ordinalia.

86. Die Ordnungszahlwörter des Mehri erscheinen bis auf den Ausdruck für ‚der erste‘, wie die des Arabischen und Äthiopischen, nach der Nominalform *qâtil* gebildet, wobei sie jedoch mit Rücksicht auf die Beschaffenheit der Wurzelkonsonanten zum größten Teil so aussehen, als ob sie dem Arabischen entlehnt und nur mehritisch ausgesprochen oder besser gesagt, nach den mit der Betonung des Mehri zusammenhängenden Gesetzen vokalisiert worden wären. Die Reihe lautet wie folgt:

der erste	m. <i>haulîy</i> — f. <i>hauliyôt</i> ; pl. m. <i>haulôy</i> — f. <i>hauléyten</i>
der zweite	m. <i>tônî</i> — f. <i>tānîyet</i>
der dritte	m. <i>sôlet</i> — f. <i>séltet</i>
der vierte	m. <i>rôba'</i> — f. <i>râbât</i>
der fünfte	m. <i>hômes</i> — f. <i>hâmst</i>
der sechste	m. <i>sôdes</i> — f. <i>sédst</i>

¹ Die arabisch sein sollende Erklärung عَشْرَتُجَاةَ (sic!) bei Jahn — im Wörterbuche — ist natürlich falsch.

der siebente	m. <i>sôba</i> —	f. <i>sábat</i>
der achte	m. <i>tômen</i> —	f. <i>tâmenet</i>
der neunte	m. <i>tôse'</i> —	f. <i>tése't</i>
der zehnte	m. <i>ôser</i> —	f. <i>áseret</i>

Betrachten wir zunächst den Ausdruck für ‚der erste‘ — wir haben jedenfalls eine dem arabischen *أول* entsprechende Form vor uns, welche vorgeschlagenes *h* zeigt und in der Bildung des Femininum und der Plurale als vierbuchstabig behandelt wird, cf. Studien I, § 99 (auch 25). Für *haulîy* haben wir natürlich ein *hawwalîyy* anzusetzen, aus dem es durch Kontraktion entstanden ist (über *haw'îy*). Das Femininum wird regelrecht auf *-ôt* gebildet, daher *haulîyôt* — wohl gemerkt = ‚die erste‘, Einzahl. Zum maskulinen Singular gehört der durch regelrechte Verwandlung von *î* in *ô* (aus *â*) gebildete Plural *haulôy* (aus *haulây*) ‚die ersten (m.)‘ und von diesem maskulinen Plural aus wird der feminine durch Anfügung der Endung *-ten* gebildet, wobei das anzusetzende *â* verkürzt zu *a*, *e* wird, also *hauléyten* aus *haulây + ten* (*haulâyten*, *hauléyten*).¹

Bei den übrigen Ordnungszahlwörtern zeigt sich das arabische *fâ'il*, resp. äthiopische *gâber* im Maskulinum als *qôtel*; das Femininum wird durch Anfügung des Feminin-*t* mit unbetontem elidierbaren Bindevokal *ë* (*ã*) formiert, wobei das in drittletzte Silbe zu stehen kommende *â* zu *ã* *ë* verkürzt wird. Dabei werden die so entstandenen Formen *tâneyet*, *séletet*, *râba'at*, *hámeset*, *sédeset*, *sâba'at*, *tâmenet*, *tése'et*, *áseret* zum Teile noch weiter zusammengezogen. Auffallend ist *sôlet-séltet*, das *slt*, nicht *tlt* (oder *tlt*) zeigt; auch *ôser* mit *é* gegenüber *âsrîn* 20 mit *é* ist zu beachten. Für ‚der, die zweite‘ wird neben *tônî-tâniyet* auch *gâher²-gâr'hât* gebraucht, Pl. g. c. *gâherôten*.

Über die Konstruktion gibt abgesehen von den Angaben Jahns³ eigentlich nur eine Stelle bei M. 61. 16—23 Aufschluß, wo die Ordinalia von 1—7, mit *nhôr* ‚Tag‘ verbunden, vorkommen; es heißt dort *nhôr haulîyyet* ‚der erste Tag‘ (ich schreibe so mit Rücksicht auf *haulîyyêt* 139. 9 — so mit *ê* =

¹ Bei M. *ha'uli* 92. 1 *haul'weli* 134. 24; pl. fem. *hawulêten* 11. 5, *ha'ulêten* 12. 37/38.

² v. § 64.

³ S. 76: ‚Die Ordinalia werden attributiv nachgesetzt.‘

ó), aber dann unter Voranstellung des Zahlwortes *tániyet nhôr* ‚der zweite Tag‘, *séltet nhôr* ‚der dritte Tag‘ usw.

Man beachte übrigens auch noch folgende andere Stellen, nämlich M. 9. $7/8$ *be-nhôr de séltet* ‚am dritten Tage‘, wo *de* meines Erachtens sich als reines Relativum präsentiert; dann weiter J. 63. 20 *nehôr da-rebéyt* ‚am vierten Tage‘, wo *rebéyt*, sonst = ‚ein Viertel‘,¹ Schwierigkeiten bereitet — vielleicht eine Nebenform von *rbôt*, also von *(a)rba'*, ebenso wie die Femininformen von 3, 6, 7, 8, 9 und 10, mittelst *-ît* abgeleitet (d. i. *rebeyt* = *rba'ît*, also = *rbáyit*); ferner J. 6. 8 *nehôr da háyme* ‚am fünften Tage‘ und M. 37. $3/4$ *nehôr de šiba* ‚am siebenten Tage‘, an welchen beiden Stellen *háyme* — vgl. *šiba* — nicht gewöhnliches Cardinale ist, sondern in die Kategorie § 81 gehört — endlich M. 122. 19 *nhôr de sitteášar* ‚am sechzehnten Tage‘. — Von den im vorstehenden aufgezählten vier Fällen findet der letzte seine Analogie im Hebräischen, was den Ersatz der 10 überschreitenden Ordnungszahl durch die Kardinalzahl betrifft. — Am auffallendsten ist der vorletzte.

C. Sonstige Numeralia.

87. In hohem Grade bemerkenswert ist wohl das, was Jahn über die Bruchzahlen oder vielmehr das Rechnen mit solchen berichtet. Die Mahra-Leute rechnen, genau genommen, nur mit Brüchen, deren Zähler 1 ist. Brüche, deren Zähler größer als 1 ist, drücken sie entweder dadurch aus, daß sie solche in Brüche zerlegen, deren Zähler 1 ist, und diese addieren, oder dadurch, daß sie deren Differenz auf ein Ganzes von 1 subtrahieren.

Im einzelnen ist vom Standpunkte der Formenlehre folgendes zu vermerken: für $\frac{1}{2}$ ist ein eigener Ausdruck *fákah* eig. ‚Hälfte‘ im Gebrauch, der auch im Šhauri vorkommt,² aber

¹ Cf. § 87.

² M. 109. 20 *fóqhas* ‚seine Hälfte‘ (als *fq'* 95. $4/5$, auch mit Palatalisierung des *q* an ebendenselben Stellen wie im Šhauri, auch sonst einige Male z. B. *tširét* ‚Stadt‘ 9. 4 u. ö. (ar. λ, δ), *haitš* ‚Küste‘ (neben *haiq*) 56. 22 (wohl doch = äth. **አደቀ**: litus, ora, regio maritima, hebr. **רִיב** ‚Busen, die Brust mit den umfangenden Armen (sinus)‘ = mehri *hayk* ‚Meeres-Sitzungsber. der phil.-hist. Kl. 172. Bd. 5. Abh.



von **fqh*, und dem im Äthiopischen wohl doch deutlich die Radix **ፈቅክ**: *diffidit, diffregit* entspricht;¹ für $\frac{1}{3}$, $\frac{1}{5}$, $\frac{1}{6}$ und $\frac{1}{8}$ gibt es eine eigene Nominalform *qatél*, wohl aus ursprünglichem *qatal*, s. Studien I, § 6, und lauten die Ausdrücke für diese Brüche *selét*, *hamés*,² *sadés*³ und *temán*, während wir für die übrigen bis $\frac{1}{10}$, also für $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{7}$, $\frac{1}{9}$ und $\frac{1}{10}$ *ribéyt*, *hibéyt*, *seyt* und *ásérít*⁴ angegeben finden. Ist der Nenner größer als 10, so wird entweder *hatt* ‚Teil‘⁵ verwendet mit folgender Grundzahl, z. B. *hatt asrín* $\frac{1}{20}$ (darauf *da* . . ., also Genetivverbindung) oder es wird der Bruch — bei geradem Nenner — halbiert, wobei für $\frac{1}{2}$ nicht das oben angeführte *fákah*, sondern *kafelét* gebraucht wird, das wohl doch mit äth. **ክፈለ**: *divisit, partitus est*, **ክፍል**: *pars, rata* zusammenzustellen ist. Z. B. $\frac{1}{16}$ = *kafelét da temán* wtl. ‚Hälfte eines Achtels‘.

Wenn die Mahra-Leute aber z. B. $\frac{3}{8}$ ausdrücken sollen, so sagen sie *rbeyt ū temán* = ‚ein Viertel und ein Achtel‘, desgleichen z. B. $\frac{5}{8}$ *fákah ū temán* = ‚ein Halbes und ein Achtel‘ oder sie subtrahieren, indem sie z. B. $\frac{3}{4}$ Taler durch ‚ein Taler weniger ein Viertel‘ umschreiben, d. i. *qarš qôser rebéyt* (eig. ‚zu kurz‘, ad. arab. قصر). NB. Unter ‚Stück‘ sind im deutsch-mehritischen Vokabular bei Jahn eine Menge von Ausdrücken angeführt, die mir als Numerativa gebraucht zu werden scheinen.

küste, -strand — so mit *k* bei Jahn, wie *fákah* und andere, cf. W. Z. K. M, 1910, S. 80, bei Hein aber mit *q*, also *faqh*, z. B. 17, 29,

¹ Vgl. natürlich auch hebr. קפח syr. ܩܩܘܘܫ u. dgl.

² Beachte das *s* gegen *háyme-homó* ‚fünf‘.

³ Beachte *sds*, wie im Arabischen und Äthiopischen in سُدْسِي سَادِسِي und **ሰድስት**: **ሰድስት**.

⁴ Zu *ribéyt* cf. oben § 86.

⁵ *hatt* kann doch wohl nur = ar. حَظ sein, zu *t* statt *ḥ* cf. *šiwôt* ‚Feuer‘ = ar. شِوَاظ ‚Flamme ohne Rauch‘, *aḥáym* ‚groß, bedeutend‘ (neben *azém*) = ar. عَظِيم ‚*tohr* ‚Mittag‘ (neben *zohr*) = ar. ظَهْر (bei Hein, 36. 2).

Inhaltsübersicht.¹

I. Pronomina im allgemeinen (1).

A. Personalia (2).

Separata, deren Formen (3) und etymologische Erklärung (4).

Suffixa, deren Formen und etymologische Erklärung (5) und ihre Verwendung (6) an

a) Substantiven, und zwar I. Singularen, nämlich

1. Singularen (7) ohne Femininendung a) Zweisilbern mit dem Ton auf der ersten Silbe (8) und Einsilbern (9), b) Zweisilbern mit dem Ton auf der zweiten Silbe (10).

2. Singularen mit Femininendung a) mit betonter (11) und b) mit unbetonter Femininendung (12).

II. Pluralen, nämlich

1. Äußeren Pluralen, d. i. a) maskulinen (13) und b) femininen (14)

2. Inneren Pluralen a) ohne Feminin-*t* und zwar einsilbigen oder zweisilbigen Formen ohne ursprüngliche Länge (15) und mit einer Länge in der zweiten Silbe, nämlich *qitâl* und (*a*)*qtâl* (16), *haqtâl* (17), diversen anderen, zum Teil spezifisch mehritischer Form mit *â* vor dem letzten Konsonanten (18) und mit einer ursprünglichen Länge in der vorletzten Silbe (19), b) mit Feminin-*t* (20);

b) an Verben (21)

1. am Perfektum (22) a) an der 3. P. S. gen. m. = 3. P. Pl. gen. m. (23), nämlich von *ketôb*, *kîteb* und *ketêb* von *verbis firmis* sowie analoge Behandlung anderer Stämme von solchen (24), von anderen *verbis*, massiven (25), cum 'Ayn (26), *primae w* (27), *mediae w* und *y* (28), defekten (29), unregelmäßige Betonung (30); b) an der 3. P. S. gen. f. (31); c) an der 3. P. Pl. gen. c. (32), Abfall der Endung *-em* (32*); d) an den übrigen Flexionsformen des Perfektums (33).

¹ Index und Nachträge zu dem vorliegenden dritten Teile werden dem vierten Teile dieser 'Studien', der von den Partikeln handeln wird, beigegeben werden.

2. am Imperfektum a) an *yikóteb* (34), b) an *yiktèb* (35), c) an *yiktób* (36), desgleichen vom Steig.-Einw.-Stamm und von abgeleiteten Stämmen (37) und von anderen Wurzeln (38), nebst Imperativen (39).

3) an Partizipien (40);

c) an Partikeln, und zwar an *te-* (41), an den Präpositionen *š-*, *hen(e)-*, *tevé-* und *h-* (42), Pronomina separata in Genetivverbindung (43), ‚Possessivpronomina‘ (44), Vorsetzung von Pronominibus separatis vor Ausdrücke mit Pronominalsuffixen (45), desgleichen Nachsetzung (46), anhangsweise Pronomen reflexivum (47) und reciprocum (48).

B. Demonstrativa, einfache Formen (49) und erweiterte (50–52).

C. Relativa (53) und deren eigentlicher Gebrauch (54), deren Verwendung zur Genetivverbindung (55), ‚freie Genetive‘ resp. solche Relativkonstruktionen (56), Umschreibung von Partizipien und *Häl-Sätzen* 5(7), das Relativum *hal(da)* (58).

D. Interrogativa: ‚wer?‘ (59), ‚was?‘ (60), diverse andere (61).

E. Indefinita: ‚irgendeiner‘ (62), ‚irgend etwas‘ (63), ‚ein anderer‘ (64), ‚jeder, all‘ (65), ‚allein‘ u. dgl. (66), die alte Nunation (67).

II. Numeralia im allgemeinen (68).

A. Cardinalia: Die Formen für eins bis zehn im allgemeinen (69), und im einzelnen, nämlich ‚eins‘ (70), ‚zwei‘ (71), ‚drei‘ (72), ‚vier‘ (73), ‚fünf‘ (74), ‚sechs‘ (75), ‚sieben‘ (76), ‚acht‘ (77), ‚neun‘ (78), ‚zehn‘ (79); die Konstruktion der Zahlen von eins bis zehn (80), Zahlenform für ‚Tage‘ (81), die zweite Dekade (82), Zehner (83), hundert und Hunderter (84), tausend (85).

B. Ordinalia (86).

C. Sonstige, besonders Bruchzahlen (87).

- Bittner, Maximilian:** Studien zur Laut- und Formenlehre der Mehrsprache in Südarabien. I. Zum Nomen im engeren Sinne. 8°. 1909. 3 K 10 h
 — II. Zum Verbum. 8°. 1911. 3 K 50 h
- Burgerstein, A.:** Materielle Untersuchung der von den Chinesen vor der Erfindung des Papiers als Beschreibstoff benützten Holztäfelchen. 8°. 1912. 30 h
- Freund, L.:** Zur Geschichte des Ehegüterrechts bei den Semiten. 8°. 1910. 1 K 30 h
- Geiger, Bernhard:** Mahābhāṣya zu P. VI, 4, 22 und 132 nebst Kaijaast' Kommentar. Übersetzt, erläutert und mit einem Anhang. 8°. 1909. 1 K 75 h
- Geyer, Rudolf:** Beiträge zum Diwan des Ru-bah. 8°. 1910. 4 K 80 h
- Herzog, D.:** Zwei hebräische Handschriftenfragmente aus Steiermark. 8°. 1911. 80 h
- Jagić, V.:** Kirchenslavisch-böhmische Glossen saec. XI.—XII. Mit Glossen-Abbildungen im Texte. 4°. 1904. 2 K 80 h
- Jireček, Constantin:** Die Romanen in den Städten Dalmatiens während des Mittelalters. Erster Theil. 4°. 1901. 6 K 10 h
 — — Zweiter Theil. 4°. 1903. 4 K 80 h
 — — Dritter Theil (Schluss). 4°. 1904. 4 K 50 h
- Junker, Hermann:** Die Stundenwachen in den Osirismysterien nach den Inschriften von Dendera, Edfu und Philae. (Mit 2 Tafeln.) 4°. 1910. 9 K 40 h
 — Bericht über die Grabungen der kais. Akademie der Wissenschaften auf dem Friedhof in Turah. Winter 1909—1910. Mit einem Kapitel von D. E. Derry. (Mit 51 Tafeln, 1 Plane und 88 Abbildungen im Texte.) 4°. 1912. 24 K
- Karabacek, Josef von:** Zur orientalischen Altertumskunde. I. Sarazenische Wappen. (Mit 8 Abbildungen im Texte.) 8°. 1907. 95 h
 — — II. Die arabischen Papyrusprotokolle. (Mit 5 Tafeln und 20 Abbildungen im Texte.) 8°. 1909. 3 K 85 h
 — — III. Riza-i-Abassi, ein persischer Miniaturenmalers. 8°. 1911. 2 K 80 h
- Kopko, Peter:** Apostolus Bybliensis saec. XIV. Grammatisch-kritisch analysiert. 4°. 1912. 8 K 30 h
- v. Kraelitz-Greifenhorst, Friedrich:** Bericht über den Zug des Großbotschafters Ibrahim Pascha nach Wien im Jahre 1719. Im Originaltexte herausgegeben, übersetzt und erläutert. 8°. 1908. 1 K 55 h
 — Corollarien zu F. Miklosichs 'Die türkischen Elemente in den südost- und osteuropäischen Sprachen'. Wien 1884—85. 8°. 1911. 1 K 80 h
- Löw, I.:** Der biblische 'ēzōb. (Mit 1 Tafel.) 8°. 1909. 90 h
- Müller, D. H.:** Das Johannes-Evangelium im Lichte der Strophentheorie. 8°. 1910. 1 K 40 h
 — Die Deutungen der hebräischen Buchstaben bei Ambrosius. 85 h
- Musil, Alois:** Karte von Arabia Petraea nach eigenen Aufnahmen. Maßstab 1:300.000. 3 Blatt im Formate von je 65:50 cm Bildfläche. 1907. 17 K 50 h
 — Umgebungskarte von Wādi Mūsa (Petra). Maßstab 1:20.000. 1 Blatt im Formate von 36:27 cm Bildfläche. 1907. 4 K 20 h
 — Arabia Petraea. I. Moab. Topographischer Reisebericht. (Mit 1 Tafel und 90 Abbildungen im Texte.) Groß-8°. 1907. 18 K
 — — II. Edom. Topographischer Reisebericht. 1. Teil. (Mit 1 Umgebungskarte von Wādi Mūsa (Petra) und 170 Abbildungen im Texte.) Groß-8°. 1907. 18 K
 — — — 2. Teil. (Mit 1 Übersichtskarte des Dreiecknetzes und 152 Abbildungen im Texte.) Groß-8°. 1908. 15 K
 — — III. Ethnologischer Reisebericht. (Mit 62 Abbildungen im Texte.) gr.-8°. 1908. XVI und 550 S. 25 K



- Rhodokanakis, Nikolaus: Zur Formenlehre des Mehri. 8°. 1910. 65 h
- Schleifer, I.: Sahidische Bibelfragmente aus dem British-Museum zu London.
8°. 1909. 1 K
- — II. 8°. 1910. 1 K
- Die Erzählung der Sibylle. Ein Apokryph etc. 4°. 1911. 2 K 60 h
- Bruchstücke der sahidischen Bibelübersetzung. 8°. 1911. 1 K
- Schmidt S. V. D., P. Wilhelm: Grundzüge einer Lautlehre der Mon-Khmer-
Sprachen. 4°. 1906. 13 K
- Slapat rāgāwan datow smim roñ. Buch des Rāgāwan, der Königs-
geschichte. Nach einem Palmblatt-Manuskript aus dem Mon übersetzt,
mit einer Einführung und Noten versehen. 8°. 1906. 4 K 50 h
- Grundlinien einer Vergleichung der Religionen und Mythologien der
austronesischen Völker. (Mit 1 Tafel.) 4°. 1910. 10 K
- Schorr, Moses: Altbabylonische Rechtsurkunden aus der Zeit der ersten
babylonischen Dynastie (ca. 2300—2000 v. Chr.). Umschrift, Übersetzung
und Kommentar. 8°. 1907. 4 K 70 h
- — II. Heft. 8°. 1909. 2 K 10 h
- — III. Heft. 8°. 1910. 2 K 75 h
- Schroeder, L. von: Die Tübinger Katha-Handschriften und ihre Beziehung
zum Taittiriya-Aranyaka. 8°. 1897. 1 K 40 h
- Die Wurzeln der Sage vom heiligen Gral. 8°. 1910. 2 K 30 h
- Steinschneider Moritz: Rangstreit-Literatur. Ein Beitrag zur vergleichen-
den Literatur- und Kulturgeschichte. 8°. 1908. 2 K
- Strzygowsky, Josef: Die Miniaturen des serbischen Psalters der königl.
Hof- und Staatsbibliothek in München. Nach einer Belgrader Kopie
ergänzt und im Zusammenhange mit der syrischen Bilderredaktion des
Psalters untersucht. Mit einer Einleitung von V. Jagić. (Mit 1 Tafel
in Farben-, 61 in Lichtdruck und 43 Abbildungen im Texte.) 4°. 1906. 42 K
- Wachstein, Bernhard: Wiener hebräische Epitaphien. (Mit 3 Tafeln.)
8°. 1907. 1 K 40 h
- Wessely, Carl: Topographie des Fajjûm (Arsinoïtes Nomus) in griechischer
Zeit. (Mit 1 Tafel.) 4°. 1904. 10 K 80 h
- Sahidisch-griechische Psalmenfragmente. (Mit 2 Tafeln.) 8°. 1907. 4 K 90 h
- Ein Sprachdenkmal des mittelägyptischen (baschmurischen) Dialekts.
8°. 1908. 1 K 35 h
- Die griechischen Lehnwörter der sahidischen und boheirischen Psalmen-
version. 4°. 1910. 2 K 90 h
- Wiesner, Julius: Ein neuer Beitrag zur Geschichte des Papiers. 8°. 1904. 70 h
- Über die ältesten bis jetzt aufgefundenen Hadernpapiere. 8°. 1912. 85 h

Zu den beigefügten Preisen durch Alfred Hölder, k. u. k. Hof- und Universitäts-Buch-
händler, Buchhändler der kais. Akademie der Wissenschaften (Wien, I., Rotenturmstraße 13),
zu beziehen.

Druck von Adolt Holzhausen,
k. und k. Hof- und Universitäts-Buchdrucker in Wien.



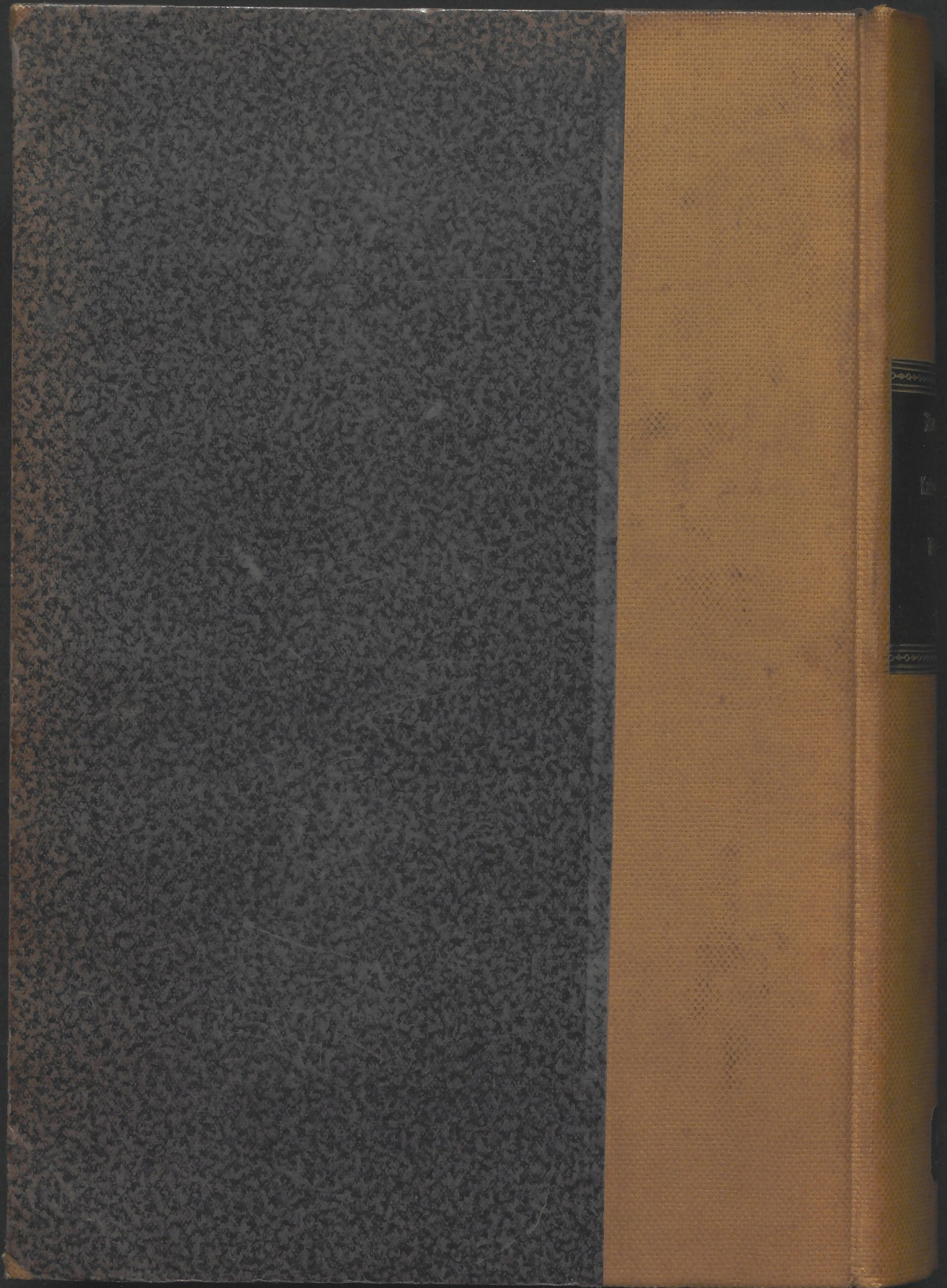


D Ae 190 (172)

sb

ULB Halle 3/1
000 307 599





Ac 190

10/vii 13

Sitzungsberichte

der

Kais. Akademie der Wissenschaften in Wien.

Philosophisch-Historische Klasse.

172. Band, 5. Abhandlung.

Studien

zur

Laut- und Formenlehre

der

Arabien.

Numerale.

r,
schaften in Wien,
ien
emie.

er 1912.

Hölder,
r,
nschaften.

